
LSOC
6723
1
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Festschrift

der

im Jahre 1546 gegründeten

und

am 3. Juli 1896

ihr

350jähriges Bestehen

feiernden

Königlichen Klosterschule Ilfeld.



Nordhausen.

C. Kirchners Buchdruckerei (Inh. Otto Witt)

1896.

Festschrift

der

im Jahre 1546 gegründeten

und

am 3. Juli 1896

ihr

350jähriges Bestehen

feiernden

Königlichen Klosterschule Ilfeld.

Inhalt:



ALMÆ MATRI ILFELDENSI.

CARMEN SÆCULARE.

Lustra per septem deciens vigescis,
Mater Ilfeldensis, alens pias Tu
Usque Musas et iuvenum magistra
Et moderatrix.

Conditum est claustrum in nemoris profunda
Valle, quae sedes monachis sit ampla, —
Liquit errores veteres vir aequus,
Stangius abbas,

Nam Lutherus quae docet et Melanthon,
Gaudet his, normam sequitur novam, atque
Dedicat sedes pueris relictas
Erudiendis.

Et **Neandrum** mox vocat eminentem,
Ut scholae praesit. Regit hanc et agros
Laude cum summa reditusque fundi
Servat et auget.

Iam **Neandrinus** quoque nuncupatur
Ab viro claro et titulo superbit
Ludus Ilfeldae, — superavit omnes
Ille magistros.

Saecla nunc vivit tria mortuo illo
Ludus, et salvus varios tumultus
Pertulit, nuper nova tecta adeptus
Est meliora.

Patriam magnam regit Imperator
Teutonum nunc, et fruimur serena
Pace, **Germanam patriam** fideles
Semper amemus!

Alme Sol, curru nitido diem qui
Promis et celas, videas **beatam**
Hanc domum nostram, videas **beatos**
Semper alumnos!

Sint **probi** mores **docili** iuventae,
Et magistris sint **segetes** amoenae,
Prodeant istinc iuvenes decentes
Egregiique!

Crescat in tempus **vigeat** futurum
Floreat Mater, nec in aeva longa
Gloriam amittat meritasque laudes
Et decus omne!



MICHAEL NEANDERS CARMEN SCHOLASTICUM.

In den letzten Jahrzehnten ist über M. Neanders Wirken, Erfahrungen und Meinungen manches aus Akten und früheren Berichten veröffentlicht worden.

Folgende Schriften sind besonders zu nennen:

Dr. R. Müller, M. Neanders pädagogische Erfahrungen und Grundsätze. Ilfelder Programm 1863.

Dr. R. Bouterweck, M. Neanders Bericht vom Kloster Ilfeld. Ilfelder Jahresbericht 1863.

Dr. F. Meister, M. Neander. Neue Jahrbücher 124 u.126. 1882.

Dr. H. Kühlewein, Mitteilungen zur ältesten Geschichte der Klosterschule. Ilfelder Jahresbericht 1886.

Wie Neander sein dem letzten Abte gegebenes Versprechen, vom Kloster und von der Schule nicht zu weichen, gehalten, wie er für des Klosters ferneres Bestehen treu gekämpft, was er dabei gelitten, das ist genugsam aufgehellt. Aus diesen Berichten geht auch hervor, dass bei allen schönen Erfolgen ihm das nicht erspart geblieben, was das Herz des Erziehers am meisten beschwert: teilweiser Misserfolg und Undank von Seiten der Schüler. Seine Klage darüber, seine Meinung über die Bedeutung des Lehramtes, über das, was bei solchen Erfahrungen tröstet und erhebt, neue Kraft zum Überwinden verleiht: das findet sich niedergelegt in seinem „Carmen de miseria, una etiam dignitate et gloria paedagogorum, ad omnes juventutis sedulos doctores."

Vielen, die an der Ilfelder Klosterschule Interesse haben, dürfte es unbekannt sein, und es ist angemessen, seiner in diesem

Festprogramme zu gedenken; dies Lied lässt uns wohl am tiefsten in das Herz des in seinem Berufe ausharrenden, treuen und frommen Mannes hineinschauen.

Ich kenne keine Übersetzung des Gedichtes ins Deutsche. Wohl aber ist eine Übertragung desselben in lateinische Prosa vorhanden, über die ich kurz berichte. — M. Caspar Sagittarius, geb. 1643 in Lüneburg, Sohn des M. Caspar Sagittarius, Rektors der Ratsschule daselbst, war 1668—1671 Rektor der Schule in Salfeld, legte dies Amt nieder, um in Jena weiter zu studieren, wurde dort Professor der Geschichte, starb daselbst 1694. Dieser führt in einer Rede, in der er — beim Antritte seines Rektorats bereits — »de miseria praeceptorum« handelt, zwei Strophen von Neanders Gedichte an, eine lateinische Übersetzung derselben hinzufügend, als deren Verfasser er J. G. Kettembeil, Rektor in Lüneburg, nennt. Die vollständige Übersetzung findet sich in demselben Schulprogramme,[1]) in das auch die Rede aufgenommen ist, mit der sich Sagittarius verabschiedet. — Übrigens scheint er den Mahnungen Neanders nicht viel Einfluss auf sich verstattet zu haben. — Er sagt, da er am Tage Hilarius sein Amt niederlegt: »Nimirum animo tam hilari, tanta cum hilaritate, tam serena atque exporrecta fronte valedicam Salfeldio, ac facere aliquis posset, qui ex squalido et tenebricoso carcere in lucem ac plenam libertatem vindicaretur. etc.«

Um das Gedicht einem grösseren Kreise näher zu bringen, versuchte ich einen Teil in deutsche Verse desselben Metrums zu übersetzen. Das ganze mitzuteilen — es sind 222 Strophen —, ist für den genannten Zweck nicht nötig.[2])

[1]) C. Sagittarii, »Introitus et exitus Salfeldensis« — Jenae. — Ich verdanke die Nachricht über das Vorhandensein der Übersetzung zunächst Herrn Professor Dr. Meister in Breslau, der sie in der dortigen Stadtbibliothek auffand. — Auch in Göttingen und Lüneburg sind noch Exemplare vorhanden. — Kettembeil scheint dem Sagittarius das Manuskript der Übersetzung überlassen zn haben. —

[2]) Der griechische Text ist nach der Baseler Ausgabe des Gnomologicum latinum vom Jahre 1564 ganz unverändert abgedruckt, auch βιώνην und βιωῆ, μίξαι etc. — Eine noch ältere Ausgabe ist mir nicht bekannt. — Die Leipziger Ausgabe des Opus aureum vom Jahre 1577 zeigt ganz unbedeutende Abweichungen.

Von dem Anfange, der die Klage über die Mühen, Lasten und Sorgen eines Erziehers enthält, gebe ich die ersten 8 Strophen. Dann folgen Wiederholungen; es werden manche von Schülern verübte schlechte Streiche erzählt; auch erhält sich der Ton nicht stets auf gleicher Höhe, wie z. B. folgende Strophen zeigen:

Τίς δ' ἂν οὐ μᾶλλον θέλοι ἐν μυλῶνι
δυσπονῆς μόχθους ἀνέχεσθ' ἀτηρεῖς,
ἢ συῶν πολλὴν ἀγέλην νομεύειν
ἀγρομενάων,
Ἢ τόσην παίδων ἀσεβῶν ἀεικῆ
δυσσεβείην τλῆναι ἀεὶ τοσαύτους
καὶ τοίους μόχθους μέτα, καὶ ἄτλητον
ἄχθος ὄνοιο;

Strophe 40 könnte modernen Bestrebungen dienen. Sie lautet:

Οἱ ἰητῆρες δὲ, δικασπόλοι τε
κύδεσιν πολλοῖς, μεγάλαις τε τιμαῖς
εὐθαλεῖς, πλοῦτον, πολυώνυμόν τε
ὄλβον ἔχουσι. —

In Strophe 44 beginnt dann mit dem Worte *εἶεν* die Wendung. Alles, was geeignet ist, den Lehrer und Erzieher zu ermutigen, zu trösten, zu erheben, wird besungen: der dem redlichen Bemühen nie ganz fehlende Erfolg, der Dank tüchtiger Schüler, der Segen, der von den Schulen auf alle Stände und Berufsarten ausgeht. Besonders wird hervorgehoben, dass die Kenntnis der Sprachen erst die Predigt des reinen Evangeliums wieder möglich gemacht habe. In diesem Teile des Gedichtes zeigt sich Neander ganz und gar von den Idealen des evangelischen Humanismus, den er in seinen Lehrern Luther und Melanchthon verkörpert gesehen, erfüllt. Die Übersetzung giebt hiervon 27 Strophen.

Nun wird sehr weitläufig beschrieben, wie seit der Reformation die Pflege der Sprachen in den Schulen blühe; in weit über 100 Strophen wird von den verdienten Männern berichtet, die Schulen angelegt und geleitet haben, von Trotzendorf in Goldberg, Winckler in Breslau, Crusius in Lübeck und sehr vielen anderen. —

Zuletzt erhebt sich das Gedicht wieder zu höherem Schwunge,

das preisend, was auch den Lehrer am meisten unter allem Drucke aufrecht erhält und neue Freudigkeit giebt: das dem Christen bestimmte Glück der seligen Ewigkeit. — Ich halte diesen letzten Abschnitt, von dem ich noch 7 Strophen mitteile, für den schönsten. Die trostreichen Verheissungen in den Briefen des Paulus, in der Offenbarung des Johannes etc. finden, indem sich die Verse oft eng an die Worte der h. Schrift anschliessen, ein Echo in diesem Abschlusse des Carmen scholasticum. —

---

1. *Μόχθος ἄτλητος, μεγάλη τ' ὀϊζὺς,*
φασ' ἀληθῶς, γραμματικῆς, γραφῆς τε
αὐθάδη ἱρῆς νεότητ' ἐφετμὰς
ἐστὶ διδάσκειν.

2. *Πουλὺ δ' ἐστὶν δεινότερον, μεριμναῖς τ'*
ἔμπλεον, μείζων τε πόνος τέτυκται,
ἄφρονας παίδων ἁπαλούς τε θυμοὺς,
κ' ἤθεα πλάσσαι.

3. *Καί ῥα ἡ λύσση μανίη τε μείζων,*
δαίμονος ψυχοκτόνου ἀνδριφόντου,
ἢ πάλαι, νῦν ἐστ', ἐπειὴ τέλος δε
κόσμος ἐκλίνθη.

4. *Τούνεκεν καὶ ἡ νεότης παρόντι*
ἐν χρόνῳ ζωὴν ἀσεβεστέρην μὲν
δυσσεβὴς τέμνει, βιοτόν τε πάμπαν
θερσὶν ὅμοιον,

5. *Ἧτε μᾶλλον δυσσεβίη καὶ ὕβρις*
τῶν νέων πάντεσσι καλοῖς κ' ἀγρύπνοις
παιδαγωγοῖς, ἢ κάματος γ' ἀγωγῆς,
ἐστ' ἀνιηρή.

6. *Καίπερ οὐ μικρὸς πόνος ἐστ' ἀγωγῆς.*
δυσσεβῶν τόσση κακότης δ' ἀεικὴς
λοισθίης παίδων, προκέλευθος ἠοῦς
ἐστὶν ἀληθής.

1. Wahrlich, unerträglich erscheint der Arbeit
Last und Mühe, sollen die Knaben lernen
Gottes Wort; Grammatik und Formenlehre
Dünket sie nutzlos.

2. Grösser sind die Sorgen, das Herz beschwerend,
Gilt es erst, den thörichten Sinn zu beugen,
Ihn erziehn zur Ordnung und edlen Sitten.
Mancher verzaget.

3. Schlimmer ist als früher des Seelenmörders
Wut, der Unkraut säet, das unheilvolle;
Scheint es nicht, als wäre der Tage letzter
Nahe der Erde? —

4. Gottlos Leben wählet die Jugend deshalb
Oftmals jetzt, und fröhnet, den Tieren gleichend,
Jeder Gier; des göttlichen Ebenbildes
Hat sie vergessen.

5. Schwerer trägt an solchem Gebahren jeder
Treue Führer, wachsamer Hut beflissen,
Als an aller Mühe der steten Arbeit
Täglichen Lehrens.

6. Ist auch schwer und mühsam genug das Lehren,
Schwerer sind der gottesvergessnen Jugend
Sünden. Ist denn wirklich des jüngsten Tages
Morgen gekommen?

7. *Εἰς γὰρ ἄκρον δυσσεβίης ἵκοντο*
παῖδες, οὐδ᾽ αἴνοις διδαχῆς τε καλαῖς
οὐδὲ πληγαῖς, οὐδ᾽ ὁμοκλῆς ἀρείους
ἐκπονέονται.

8. *Οὐδὲ τῶν εὐεργεσίῃσι θυμοὺς*
ἀφραδεῖς πείσῃ, κραδίας τ᾽ἀτειρεῖς,
οὔτε δὴ πάσῃ δυνάμει, γενέσθαι
ὡς ἐχεθύμους.

---

44. *Εἶεν. — ἀλλ᾽ αὐτὸς θεὸς, ἥν ἔνειμε,*
δεῖ ἕκαστον γ᾽ ἐμμελέως καλῶς τε
κοσμέειν σπάρταν, καὶ ἑοῦ βίοιο
ἔργα τελέσσαι.

45. *Ὡς θεῷ σπουδὴν κάματόν τε αὐτοῦ*
ὠφελῆ εἶναι, γενεῇ τε θνητῶν,
εὐθαλὲς θ᾽ οἷον φυτὸν αἰὲν ἐσθλῶς
καρποφορείτω.

46. *Τοῦ χάριν γὰρ θειοσεβῶν ὅμιλος*
τῷ θεῷ πλάσθῃ βασιλῆι, τοῦτο
εὐσεβοῦς τε χριστοφιλῶν ἐτύχθῃ
τέρμα βίοιο.

47. *Ἀλλὰ κ᾽εἰ πολλοῖσι διδασκαλείων*
ἡνία σχόντες τάλανες θλίβονται
ἄλγεσιν, μόχθους χαλεποὺς φέροντες,
καὶ μελεδῶνας:

48. *Δυσφορὲς καὶ οὐλομένης ἑοῖσιν*
ἄχθος ὤμοισιν πενίης φέρουσιν,
σύν τε λυγρῷ εὐσθενίης ὀλέθρῳ
αἴθοπα λιμὸν:

49. *Πολλὰ δ᾽ αὖ ἐστ᾽ εὐφροσύνην γλυκεῖαν*
καὶ χαρὴν πολλὴν μογεροῖς φέροντα,
ὅσσα τῶν πρόσθεν πικρότητ᾽ ἑῷ μὲν
ἥδει νικᾷ.

7. Denn zum höchsten Gipfel gelangt der Jugend
Bosheit. Nicht den milden, gelinden Worten
Folgt sie; selbst den strafenden Schlägen beugt sie
Nimmer den Nacken.

8. Nicht durch Wohlthun kannst du das Herz der Thoren
Rühren; Dank und Liebe vermisst der Geber;
Ungebändigt bleibet ihr Thun; Verständnis
Suchst du vergebens.

---

44. Mag's doch sein! Wie Gottes Bestimmung wollte,
Soll ein Jeder bleiben in seinem Stande,
Soll ihn zieren sorgsam und seines Lebens
Werke vollenden.

45. Gott, den Höchsten, sollen der Arbeit Mühen
Dienen, Segen komme von ihm den Menschen;
Gleich dem Baum, am Bache gepflanzet, trag' er
Köstliche Früchte.

46. Hat doch deshalb Gottes Gebot, des Königs,
Hier das Reich der Frommen, der Christusjünger,
Fest gegründet. Herrliche Ziele haben
Seine Getreuen.

47. Mag auch mancher Kummer die Seele derer,
Welche führen streng Regiment, belasten,
Mögen bittre Sorgen und Ungemach sie
Traurig beklagen;

48. Mag sogar die Bürde der Armut drücken
Ihre Schultern, Hunger und Durst sie plagen,
Dass vor Mangel wollen vergehn des Leibes
Alternde Kräfte;

49. Dennoch, viele Freude, willkommne Lindrung,
Süssen Trost, erquickende Labung findet
Auch der Dulder, dass er vergessen könne,
Was er gelitten. —

50. *Τερπνὰ γὰρ πάντων μεδέων κακοῖσι*
μιγνύειν εἴωθε θεός, πικροῖς τε
ἡδέα ζεῦξ' εὐφροσύνας τε μίξαι
δυσφροσύνῃσι.

51. *Προσφιλὴς αὐτῶν κάματος, πόνος τε*
τῷ θεῷ, ποίμνῃ τ' οἴων θεοῖο
ὠφελής ἐστιν, πόλεσιν καὶ οἴκοις
παντὶ βίῳ τε.

52. *Οὔ τε ἐν πᾶσιν κάματος μάταιος,*
οὓς διδάσκουσιν, πέλεται: τίνες δὲ
πρόφρονες μύθοισι καλοῖς πίθοντο,
ἐννεσίῃς τε.

53. *Κ' εὐσεβεῖς εἰσ' ἀσπασίοις μαθόντες*
στήθεσιν, τιμήν τε διδασκάλοισι
οἷς νέμουσιν, καὶ περὶ κῆρι αἰὲν
ἀμφαγαπῶσι.

54. *Ἔμφρονα σκεύη ἐλέους θεείου*
τῷ θεῷ καὶ εὐσεβέων χοροῖσιν,
καὶ σχολείοισιν, πολέεσσι, τοῖς τε
χρήσιμα λαοῖς.

55. *Ὧν δὲ θυμοῖσιν τὰ ἀτάσθαλ' αἰεὶ*
ἔργα, καὶ μήδη μεμέληκεν αἰσχρά,
πρῶτ' ἀμείβουσιν σφαλερῆς κακῆς τε
ἤθεα ζωῆς.

56. *Τῶν τε παιδευτῶν ἀγαθὰ φρονούντων*
μανθάνουσ' εὐεργεσίας νοῆσαι,
καὶ καλῶς ἐσθλῶς θ' ὁρόωσιν αὐτοὺς
πάντ' ἐπιτάξαι.

57. *Ὥσπερ αἰγλήεντος ἄνευθε φωτὸς*
ἡλίου θνητῶν βίοτος μογηρὸς
ἀβλαβῶς, ἄρτου τε, μένειν, κ'ἀήτου
οὐ σθένει ἀνδρῶν.

50. Gott, der Herr der Welten, der Allerbarmer,
Weiss den Becher, welcher uns Bittres brachte,
Mit dem Wein der Freude zu füllen wieder
Uns zur Erquickung.

51. Ihren Wert hat redliche Müh' am Throne
Unsers Herrn, und seiner Gemeinde wird sie
Wahrhaft nützlich, Städten und Häusern dienlich,
Jedem erspriesslich.

52. Nicht bei jedem Schüler vergebens mühet
Sich der Lehrer; mancher erkennet später
Seine Treue, hörend auf seine Mahnung
Willig gehorsam. —

53. Mancher, gottesfürchtigen Herzens, fleissig,
Liebte freudig seinen getreuen Lehrer,
Ward ihm dann zur Ehre, zur Freude durch sein
Späteres Leben.

54. Viele sind, erwählet durch Gottes Gnade,
Dann Gefässe seines Erbarmens worden,
Dienten ihm in Kirchen und Schulen, andern
Menschen zum Heile.

55. Selbst auch solche Schüler, die fern dem Guten
Lange schienen, deren bethörtes Sinnen
Arges suchte, kehrten zurück, vom Bösen
Reuig sich wendend.

56. Dachten nachmals dankbar des treuen Leitens
Ihrer Meister, sahen, wie diese treulich
Sich bemüht, besorgt um ihr Heil, um ihre
Ewige Wohlfahrt.

57. Ja! Wie schwache Menschen, vom Weibe stammend,
Nimmer missen können der Sonne Strahlen,
Nicht die Luft, nicht können des Brotes Speise
Jemals entbehren:

58. Ὡς ῥα καὶ τεχνῶν βιότης καλίσιων,
καὶ σχολείων ἀνδρομέη, κ' ἀΰπνων,
παιδαγωγῶν οὐ δύναται ἀληθῶς
ἄμμορος εἶναι.

59. Ῥεῖθρα γὰρ μουσεῖα πέλον πολίταις
χάρμα τοι καὶ εὐφροσύνην φέροντα,
καὶ θεοῦ ἀρδευσάμεν' ἀβρότοιο
δῶμα θυῶδες.

60. Εἰσὶ κρῆναι καλλίροοι, καθ' ὥνπερ
ἱρὸν ὕδωρ σκιδνάμενον βιώνην
δεύεται πάσην, πόλιας καὶ οἴκους
καὶ δόμον ἱρόν.

61. Ἐκ σχολείων γὰρ σοφίης ἐρασταί,
καὶ θεοπνεύστων ὁσίων γραφάων
ἴδριες, κόσμοιο κλέος, λέων τε
θεῖα θέμεθλα.

62. Οἵ τε φοιβείης φραδίησι τέχνης
σωμάτων λυγρὰς ἀκέουσι νούσους
καὶ νόμων ἑρμηνέες ἢ θέμιστας
ἀμφιπολεῦντες.

63. Ἠδὲ καὶ ἄλλοι ἀγαθ' ὠφελεῖς τε
ἀνέρες, καὶ πεπνυμένα φρονοῦντες,
ὧν βιὸς θνητῶν μερόπων ἄμοιρος
οὐ δύνατ' εἶναι.

64. Αἱ σχολαὶ καλοῦ ἀγαθοῦ τε παντὸς
εἰσὶν ἐργαστήρια, ἐνὶ οἷσιν
παιδαγωγοὶ τέκτονες εἰσὶ σεμνοὶ
ἐργατίναι τε.

65. Δυστυχεῖς καίπερ μογεροί τε εἰσὶν,
καὶ κακῆς ἀχρημοσύνης φέροντες
ἄχθος, ἀνδρῶν πάρ τ' ὀλίγης βροτείων
ἔλλαχον αἰδοῦς.

58. Kann auch Niemand seiner Bestimmung leben
Ohne Schulen, ohne der Lehrer Führen.
Ohne Künste wäre der Menschen Leben
Traurig und schmucklos.

59. Fliessen nicht von Stätten des Dienst's der Musen
Ströme, viel Erhebung und Freude bringend,
Selbst den Dienst im Hause des Herrn verschönend,
Andacht befördernd?

60. Schöpfen wir nicht freudig aus solchen Quellen
Heil'ges Wasser, welches erneut, belebet,
Jeden Stand und jeden Beruf der Menschen
Reinigend läutert?

61. Aus den Schulen stammen die tiefen Denker,
Welche lieben göttliche Weisheit, stammen
Heil'gen Schriftworts Deuter, der Menschen Zier und
Würdige Führer.

62. Aus den Schulen stammen der Kranken Ärzte,
Unsers Leibes schwere Gebrechen heilend,
Stammen Rechteskundige, sorgsam hütend
Sitten und Bräuche.

63. Viele Männer gehen hervor aus Schulen,
Deren Beistand nimmer entbehren könnte
Unser Leben. Klug und verständig denkend
Bringen sie Segen.

64. Schulen sind Werkstätten, in denen fleissig
Fromme Werkleut Gutes und Schönes pflegen.
Bildnern gleichend formen die Pädagogen
Schöne Gestalten.

65. Wohl mag ihnen irdische Wohlfahrt mangeln;
Wenn auch Armut oft ihr beschiedenes Teil ist,
Äusserer Ehren Glanz und Gepränge fehlet
Hier auf der Erde

66. Ἀλλ' ὅμως εὐχρηστότατόν γε κέρδος
τῇ πολυτλήτῳ μερόπων βιωῇ,
κ' ἔχοχον δῶρον παρέχουσ', ὄνειάρ τ'
ὡς ὅτ' ἄριστον.

67. Τῶν κε παιδευτῶν ἀπάνευθε, τέχνη
οὔ τις ἔσσεῖται νυ ἐλευθεράων,
οὐκ ἐπιστήμη, σοφίη τε θυμοῦ
ἀνδρομέοιο.

68. Οὐ θεογλώσσων ζαθέη γραφάων
ἔσσεται γνῶσις χ' ἱεροῖσιν οὐδεὶς
βιβλίοις, ἁγνόν τὰ χάραξε πνεῦμα,
ἐμμελετήσει.

69. Καὶ τελευταίως σχολέων μὴ οὐσῶν
οὔ τις ἔσσεῖτ' εὐσεβέων ὅμιλος,
ὅς θεὸν θείοις ἐπέεσσι κλείει
αἰὲν ἔοντα.

72. Ἱερὸν γὰρ πνεῦμα γραφὰσ θεοῖο
ταῖς καλαῖς γλώσσαις ἐνί τοι χάραξεν,
ἧς ἐν ὡς κουλεῷ κεκαλυμμέν' εἰσὶ,
φάσγανον ὀξύ.

---

192. Καὶ πόνους πάντας καμάτων τε ἄχθος
δυςπονῶν θυμοῖς ἀνέχουσ' ἐλαφροῖς
τῆς θεοῦ δόξης, βροτέης τε μοῦνον
εἵνεκα ζωῆς.

193. Καὶ ἑοὺς τέρπουσι νόους ἀκαμπεῖ
ἐλπίδ', ὅττ' εἰν ἀστερόεσσι πλεῖστον,
καὶ ἀλώφητον κατέχωσι κόλποις
κ' ἄφθορον ὄλβον

194. Ὅππῃ, ἡμείων τελέθει ἀληθὴς
αὐλὴ, οἶκος καὶ πολίτευμα τεύχθη,
ἄφθιτον καὶ αὐτοθέμεθλον ἐστὶν
ἄμμι μέλαθρον.

66. Bringt doch ihre Mühe den Menschenkindern
Reiche Früchte, köstlicher Gaben viele,
Dass nicht unser Leben, ein armes bleibend,
Ohne Gewinn sei.

67. Ohne Lehrer schwindet der freien Künste
Pflege, schwindet tiefes Verständnis, alles
Ernste Wissen, würdig des Menschen, fähig
Ihn zu erheben.

68. Mangeln würde göttlicher Schriften Kunde;
Kann man denn verstehen das Buch der Bücher,
Eingegeben Gottes Gesandten durch das
Wehen des Geistes?

69. Nehmt hinweg die Schulen, es kann die Kirche
Gottes, deren Glieder, die Kniee beugend,
Ihn, den Ew'gen, ehren mit seinen Worten,
Nimmer bestehen.

72. Denn es hat in heilige Sprachen sorglich
Gottes Geist gepräget die sel'ge Wahrheit,
Wie ein scharfes Schwert in den Schutz der Scheide
Sicher sich berget.

---

192. Seht, so tragen leicht und mit frohem Mute,
Stark im Glauben, Gott und dem Reiche seines
Sohnes dienend, willig des Amtes Bürde
Redliche Lehrer.

193. Ihre Herzen stärket die feste Hoffnung,
Dass ein Glück, ein seliges, unverwelklich
Ihnen aufbewahrt bei den ewigen Sternen,
Einstens ihr Erbteil.

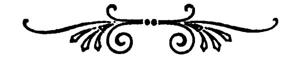
194. Dort ist unser Haus, eine sich're Wohnung,
Uns zur Heimat lange bereitet worden;
Dort sind wir in Gottes, des Höchsten, Reiche
Selige Bürger.

195. *Ἐν νέῳ λαμπροῦ δαπέδῳ πόλοιο*
κεῖθι, καὶ καινῇ μετὰ πότμον αἴῃ.
σὺν Θεῷ πάμμακρον ἀνέσπερόν τε
ζήσομεν ἦμαρ.

196. *Τήν θ' ὑπέρζωον μεγάλου ἄληπτον*
οὐσίην, μορφήν τε Θεοῦ φαεινὴν
ὄμμασ' εἰσαθρήσομεν, οἵη ἐστὶν,
ἀντιπόρυισιν.

201. *Κτώμενοι, ὅσσ' οὐ ποτέ τις βροτείῃ*
δέρξ' ὀπωπὴ, οὐ πότ' ἄκουσεν οὖας,
οὔτε κευθμῶσιν νοερῶν βαθείαις
ἔμπεσε θυμῶν.

202. *Καὶ τέλος ῥ' ὡς θαρσαλέοισιν εἰπεῖν*
χρώμενον μύθοισιν, ὅλης ἄχραντον
θειότητός γ' ἑσσάμενοι χιτῶνα,
τῷ ἔνι πάντα.

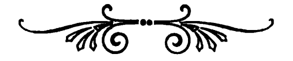


195. Dort im Himmelssaale des Lichtes werden
Wir mit Gott einst, wenn sich verjüngt die Erde,
Schaun den Glanz des ewigen Tages, welcher
Nimmer erbleichet.

196. Was unfassbar schien und dem Erdensohne
Unergründlich, Gottes erhab'nes Wesen,
Schaun wir dort in Wahrheit und heller Klarheit
Freudigen Auges.

201. Niemals sah's ein Auge, es hörte keines
Menschen Ohr, gekommen in Keines Herz ist,
Was nach Gottes Willen erlangen, welche
Hier ihn geliebet.

202. Darf ich's kühn in menschliche Worte fassen?
Frei von Sünden, tragend das Kleid der Unschuld,
Nehmend Teil am Wesen des heil'gen Gottes,
Sind wir vollendet.



Die Zinsheberolle des Præmonstratenserklosters S. Mariæ in Ilfeld.

(Um 1300).

Die erste Kunde von dem Auftauchen der alten Zinsheberolle eines nordthüringischen Klosters erhielt ich im Jahre 1885 von Herrn Archivrat Dr. P. Mitzschke in Weimar. Dem Grossherzogl. Archive war in demselben Jahre vom Antiquariat Kerler in Ulm das Original der Zinsheberolle des Klosters Oldisleben zum Kaufe angeboten worden. Herr Dr. Mitzschke stellte aber fest, dass die Heberolle in keinerlei Beziehung zu Oldisleben stehe, und sprach schon damals die Vermutung aus, dass sie wahrscheinlich die des Klosters Ilfeld sei (Vgl. auch Centralblatt für Bibliothekswesen 1885, S. 72). Zu der irrtümlichen Verbindung mit Oldisleben führte wohl der zweimal auf der Rolle, einmal fast am Ende, vorkommende Name Roldisleybin. Später wurde die Rolle vom Thüringisch-Sächsischen Altertumsvereine erworben und befindet sich jetzt auf der Königl. Universitäts-Bibliothek in Halle, von wo sie mir bereitwilligst zur Herausgabe überlassen wurde. Bei näherer Prüfung bestätigte sich Mitzschkes Vermutung durchaus. Bei dem Versuche, die Schicksale der Rolle weiter rückwärts zu verfolgen, ermittelte ich von Herrn H. Kerler

in Ulm nur soviel, dass er die Rolle, soweit er sich erinnere, aus der Bibliothek des Stadtarchivars Lochner in Nürnberg mit übernommen habe. Wie sie aus dem Remter der Chorherren zu Ilfeld, wo sie einst zur Kontrolle der Einkünfte bereit lag, ihren Weg nach Nürnberg fand, bleibt vorläufig in Dunkel gehüllt.

Die Rolle ist eine Membrane von 346 cm Länge und 88 mm Breite. Sie ist aus acht 57—16 cm langen Stücken vermittelst 1 cm breiter Pergamentstreifen zusammengesetzt, welche durch die übereinander gelegten Ränder der Teilstücke hindurchgewoben sind. Von diesen Teilstücken sind die obersten und mittelsten die längeren, nach unten zu werden sie immer kürzer, so dass das letzte Stück nur 16 cm lang ist. Die Rolle ist auf der Vorder- und Rückseite beschrieben, auf der Vorderseite bis an den untersten Rand, auf der Rückseite bis zur Mitte des drittletzten Stückes. Der Rest ist Blankett. Die Schrift steht auf Linien, die mit Tinte in 6½ mm Abstand gezogen sind. Auf den 3 letzten Teilstücken fehlt die Liniierung bis auf schwache Spuren der obersten Linien von Stück 6. Auf den oberen 4 Stücken steht die Schrift ziemlich regelmässig auf den Linien. Von Stück 5 an, wo eine andere engere Hand mit schwärzerer Tinte beginnt, steht sie mehr über der Linie. Auf der Rückseite beginnt die neuere Hand (dunklere Tinte) mit dem dritten Stück. Aber auch zwischen der älteren Schrift finden sich einige Nachträge und Zusätze der jüngeren Hand, Angaben von Summen, später hinzugekommenen Zinsen u. dergl. Auf den oberen Stücken sind an mehreren Stellen eine Anzahl Linien übersprungen und leer gelassen, vorzugsweise die letzten, wie auf Stück 2 die siebzehn letzten Linien. Die Rolle ist also eine Reinschrift, die von vorn herein auf spätere Eintragungen eingerichtet war und als dauerndes Inventarstück der Rentei auf Jahrzehnte ihren Zwecken dienen sollte. Ein schmaler Membranstreifen, der die Rolle mit der Holzwelle verbindet, ist mit lateinischen Worten religiösen Inhalts beschrieben, von denen ich lesen konnte:

Vorderseite { clamantes
gloriam nominis tui. Et armis }

Rückseite conturbata est omnis terra

— gehört also inhaltlich nicht zur Heberolle. Die erwähnte Welle steckt bis auf ihren rechtwinklig angesetzten Holzgriff in einem etwa 6 cm weiten, später ausgebesserten Hohlcylinder aus starker Pappe, der den Raum gewährt, um das Register in seinem Innern durch einen Schlitz hindurch an der Welle aufzuwickeln und an einem an seinem Endsaume befestigten Holzstäbchen je nach Bedürfnis wieder herauszuziehen.

Die Minuskel zeigt den allgemeinen Ductus des XIII. Jahrhunderts. Die Eigennamen werden bald mit grossem, bald mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben. Wortabteilungszeichen werden nicht gesetzt. Punkte finden sich hauptsächlich vor und nach den Zahlzeichen sowie nach den abgekürzten Namen der Münzen und Masse, z. T. auch nach sonstigen Abkürzungen, hier aber keineswegs regelmässig. Andere Interpunktionen fehlen.

Ausser der Schrift und einigen Namen von Personen, deren Zeit durch datierte Urkunden bestimmt ist, sind für die Zeitbestimmung massgebend die auf der Rolle vorkommenden Jahreszahlen 1330 (S. 24) und 1347. Die letztere findet sich im allerjüngsten Teile, fast am Ende der Rolle, in dem letzten Zusatze, der sich durch wesentlich flüchtigere Schrift von dem Vorangehenden abhebt. Bedenken wir, dass das Schriftwesen des Mittelalters viel mehr für die Dauer arbeiten wollte, als unser papiernes Zeitalter, und dass im besonderen unsere Rolle, wie wir oben sahen, von Anfang an für dauernden Gebrauch angelegt war, so werden wir nicht zu weit zurückgreifen, wenn wir ihre Anlage in das letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts setzen, da ihr jüngster Teil schon aus der ersten Hälfte des vierzehnten stammt.

Census in rure · hic sollidi.[1])

In Holtengelde Conradus Gorliz · IIII solidos
Henricus Ernesti · IIχ ($2^1/_2$) solidos
Ekerich vidua · X solidos
Johannes plebani · VI solidos
Helwic Kobilentie et fratres sui · IX solidos
Henricus Equus · IIII solidos
Petrus de Trebere · II solidos
Item Thiderich Kobilentie dat Surbir · IX · solidos $\overset{ls}{b}$m[2])
et Thiderich Helburgius · IIIχ · solidos Surbir post mortem suam cedent ecclesie.
Item ibidem habet ecclesia de nouali quod dicitur schozre · XI · solidos. scilicet hii dant.
Henricus Petri · II · solidos
Thilo iuvenis Petri IIIχ solidos
de hiis Johannes Tute · XVI · denarios dat.
Volbnant · III · solidos
Henricus de Franchusen · XV · denarios
Jacobus Stegelitz · XV · denarios.

In Veltengelde Henricus Giselir · VII · solidos $\overset{ls}{b}$m
Ekardus pistor de fornace · XXX · solidos $\overset{ls}{b}$m
Frisco ante villam IIII solidos

In Duringehusen IIII solidos
In Emichsberc[3]) · IIII solidos
In Trebere · χ marca de pomerio Thilo
Ibidem de curia iuxta pomerium VIII solidos
Item ibidem · v · solidos $\overset{ls}{b}$morum
In Jecha pro Trebere IIII solidos domina Linterbach

---

[1]) So hier ausgeschrieben, im folgenden in der Abkürzung solt., also auch mit ll, wobei der Abkürzungsstrich nur durch das zweite l gezogen ist. Ich setze dafür die übliche Schreibung solidi(os).

[2]) Scheint ein Münzzeichen zu sein, dessen Bedeutung ich nicht habe ermitteln können.

[3]) = Himmelsberg bei Schernberg; die Form mit anlautendem H erscheint weiter unten.

In Belstete Conradus Loser II solidos
Henricus de Gruningen Iχ solidos
Bertoldus Libnowe VI denarios
Dinst · Bertolt VI denarios
Henricus Conradi II solidos
Thiderich Sloser antiquus IVχ solidos
In Berca filii Vitztum IIII solidos
Roscop VIII solidos conventui
Conradus de Haverungen fertonem fratri Burkardo
Item ibidem · XVI · solidos
In Schernberc · IIII · solidos Item Bertoch[1]) miles χ marc. de curia
In Thaba I solidum
In Westerengelde IIIχ talentum erfordensium denariorum praeter I solidum
In eadem villa · VI solid. et VI pulli ad sapadem.
In Rintse[2]) · XIII solidos et III denarios
In Spira inferiori Herman magistri VIII solidos Wern. . de curia.
In maiori Ebra de II curiis Henricus Heriden XVIII solid. et II auce et pulli
In Bergriden[3]) · XII solid. IIII pulli et II sexag. ova
In Rukirsleben[4]) · VIII solidos
In Wolfingerade · VI · solidos
In maiori Vurre domicelli · VI · solidos
In Berge · IIII · solidos Ulrico ad vitam suam.

Hic pulli. In Veltengelde Henricus Bila III pulli
Frisco ante villam VI. Conradus Weringer VI.
fratres Hemburge VI.
In Holzengelde Johannes plebani VIII pullos. Conrad Sur-

---

[1]) Bertoch von Schernberg ist einer von den sechs Rittern, von denen die Erbteilung zwischen den beiden Honsteinschen Grafenbrüdern Dietrich IV. und Heinrich V. einerseits und ihren Vettern, Heinrich IV. und Dietrich III., andrerseits ums Jahr 1312 aufgerichtet wurde. Cfr. Jovius, Gesch. der Grafen von Honstein in Klotzsch u. Grundig X, S. 29 u. 30 und Karl Meyer in der Zeitschrift des Harz-Vereins 1895, S. 541.

[2]) wüst zwischen Westerengel und Oberspier.

[3]) Berndten

[4]) Rüxleben

bir houemann IIII de bonis in Berka. Henricus Equus IIII · Gorlitz XII · Ekerich VI · Hiltegundis et Conr. Helburg IIII · Johannes Tute et frater eius IIII · Kobilentie IX · Herman Trebere uel Conr. Franko · II · Adledis Slunart IIII · Henricus Petri III · Thilo Petri I · Bertrad Gotfridi IIII · Johannes Cesar I · Reinhart Horn I.

In Ottenstete[1]) Hermann Paulus II · Henricus Faber II.

In Berka michael · XXI · In carnis ‹privio› XIX · summa XL

Filii Vitztum IIII · Conr. Hauerung II ·

In Gruna · Thilo Sibolti VI

In Spira · IIII pulli de II curiis

In Belstete VI pulli

In Wolcramshusen · XI pulli in carnis privio

Item decimationes · III Erich · III Ebra · III Belstete · III Westerengelde

Hic auce. In Holzengelde Conr. Weringer I · Johannes plebani et Johannes Tute I · et II pulli in tertio anno · Hemburge I

In Wolcramshusen II

In Belstete I Adledis

In maiori Ebra Henr. iungherre II · Episcopa II · Henr. Luttrudis II

In Gruna[2]) Thilo Sibolti II ·

In Ottenstete Henr. Faber I

In Berca V auce ·

Hic pisa · In Veltengelde Thilo Libadis modios II
Frisco plebani modios X
Thilo Surbir modios III
Thilo Gotfridi modios II
Adledis de Wernigehusen modios II
Frisco Tuceler modios II
Kunigundis ante villam modios III

[1]) Otterstedt bei Greussen.

[2]) eingegangen, lag 0,3 km südöstlich von Schernberg.

Henrich de Bila modium I
Thilo Kenceler modios IIII
Reinhardus Kenceler modios IIII
Sconemarc modios II
fratres Hemburge[1]) modios IIII
Hedenrich Lancreve modios II
· summa for · III · modios VII
Conr. Surbir mod. II · Henr. Jan mod. I

In Bezingen Henr. Wernrade for. I
In Holtengelde Herman Trebre parvum modium
Plecelin parvum modium
Ernestus Honsten modios II ·
In Ottenstete Henr. Faber modios II
hic auena · In Holtengelde Kobilentie F · II ·
Petrus de Trebere et frater suus F II ·
Henr. Petri et frater eius F IIII . praeter IIII modios · Johannes Tute et Claus frater eius F Iχ · Henricus Frankenhusen modios IX · Jacobus Stegeliz mod. IX.
In Veltengelte Frisco ante villam F II · Thilo Sibadis F II · Sconemarc modios VIII ·
In Belstete Conr. Loser F I
In parvo Erich Henr. de Belstete for. I
In Hochstete Gunter Subach for. I
In Schernberc Kestnere for. II
In Taba Genzel Gernndorf F IX
In Trebere for. II
In Berka for. Iχ
In Bliderstete for. χ
In Vurre Fridericus miles F. I.
In maiori Ebera Henr. Faber F. II.
In Engelde filia Petri F I. sculteto

[1]) Fridericus de Slatheim dictus Heimburge et Guntherus frater suus in der Urkunde Nr. 267 vom 24. Febr. 1285 bei Karl Meyer in der Zeitschrift des Harz-Vereins 1895, S. 490 u. Herquet, Mühlhäuser Urkundenbuch Nr. 321.

In Kintse XIX et χ hemmeze[1])

Hic frumentum · In Veltengelde

Frisco plebani de III mansis IX for. cuius forensem siliginis et tritici
Conr. Wering de II mans. VIII for. triplic.
Henricus in monte senior de I mans. IIIχ for. triplic.
Henr. ‹in› monte iunior de II mans. VI for. triplic.
Adledis Wering de II mans. VI for. triplic.
Thilo Gotfridi de II mans. VI for. triplic.
Henr. Jan de I mans. IIIχ for. triplic. ex hiis Iχ leoni · alii duo Vulwazer et I mod. pise. Item de χ mans. for. tritici ad oleum.
Thilo Sibadis de II mans. et curia VIχ for. triplic.
Conr. Truncman et Tilo Surbir de IIIχ mans. XII for.
Jacob Stegeliz de Iχ mans. IVχ for.
Reinhard Kenceler de II mans. VI fo. triplic.
Hemburge de IIIχ mans. XII for. triplic.
Frisco Tuceler de I mans. III for.
Kunigundis ante villam de χ mans. Iχ Fo.
Henricus Giselir de I mans. III Fo
Conrad Surbir de I mans. III for.
vidua Lancrauii de I mans. III Fo
Hedenrich filius eius de I mans. III Fo.
Bertrad Sconemarc de I mans. III Fo.
Henrich de Bila de mans. III Fo. Frider. Bergriden.
Ekart pistor de mans. IIII for.
Thider. Vinke senior de mans. III for.
Thilo Kenceler de mans. III for.
Item Kenceler tecem̃. χ Fo tritici
Tilo Gotfridi V mod. siliginis | seilere
[de I mans. Clusingen for. IIIχ
Summa ad granarium sunt c(entum) et XVI forenses][1])

In Holtengelde Cobiler de IIII mans. XII for.
Kerstan Gruzen de mans. III for.

[1]) Auch heimmetze = Himte, Himpte, grösser, als die gewöhnliche Metze.
[1]) Das Eingeschlossene steht z. T. auf Rasur.

Wolfirswende de mans. III Fo custodi
Houemann de IX mans. XXVII for.
Conrad Albus de II mans. VI Fo custodi
vidua Cloz de mans. et curia IIII for.
Bertrad Vinke de IIχ mans. VIII fo.
Ekart Slunart et filia patris sui de I mans. III F
Conr. Franko de χ mans. Iχ fo.
Reinh. Horn de V quartalibus IIIχ fo. et Iχ mod.
Hildegunt in angere de mans. et XII agris IIII for.
praeter III modios. bona (?) Rinkeler Tilo Gorliz
de XII agris tritici fo χ or‹dei› f. χ.
Johannes Cesar de V quartalibus IIII fo. et Iχ mod.
Henr. Ernesti de III mans. IX for.
Henr. de Veltengelde de mans. III fo.
Ulricus aput fontem de χ mans. Iχ fo. to bi
Johannes plebani de II mans. Iχ for.
Item de eisdem bonis I for. Jechaburg.
Conr. Helburg de mans. III fo. praeter III modios
Ernestus Honsten de mans. III fo. Surbir
Conr. Faber pro Henrico Petri in uno mans. I Fo.
Johannes Tute in uno [1])mans. I. for. boni fructus
Tilo Petri de mans. III for.
[summa ad granarium sunt LXXV forenses]

In Gruzen pro VI. fo. reddidit Henr. Vinke in Hesserade alios VI fo. Item in Gruzen de molendino III fo. et II porcos.

In Paphenhusen [2]) Reinhardus et Conradus de IIχ mans. IX fo. et dimidium.
Kerstan et frater eius de II mans VI for.
[3])[summa sunt XVχ forenses]

In Taleim: Bertold houeherre de mans. IIIχ fo. conventui.

---

[1]) Fo. add.

[2]) Pfaffenhausen wüst bei Greussen.

[3]) Im folgenden sind die jüngeren Zusätze, soweit es möglich war, durch Klammern kenntlich gemacht und zwar durch eckige die mit dunklerer, durch runde die mit blasser Tinte eingetragenen.

Item de I mans. IIII for. et II mod. canopis[1]) Sidendorf.
Item de χ manso II fo. Surbir
Item IX agri saliceti et II agri in campo et pomerium et II curie parve et for . . . (?)
Item de χ mans. ffor. II Adledis
Item V mans. plebani dimidium Thider
et alia bona solventia XVIII for. et I marcam annatim.
Summa sunt XXX for. praeter χ for. Item χ for. tecem̃.

In Otenstete Herman Paulus de III mans. XI Fo.
Volrad de IIχ mans. X Fo bona (?) . . . bus
Hen. Faber de χ mans. II for. et II mod. pise
[summa sunt XXII forenses]

(scrinarium)
In Westerengelde Borkardus de mans. et curia III f.
Thiderich Hake de Iχ mans. et curia IVχ Fo
Johannes Marsalk de mans. III Fo
Item tecem̃. circa VIII fo. Conr. Taleim
Conr. Lusse de I manso III for.
Thilo Lancrauii de mans. III for.

(bruch)
In superiori Spira Henr. Gil de Iχ mans. et curia V for.
Item de I mans. III for. avene
Volradus de II mans. VI forr. (Wolcramsh. et Urbech)
Summa sunt XIII for.

In inferiori Spira Hermannus Mergarder de Vχ mans. XVIII for.
(primo XII | s. mich. II | conversion. II | katharine II)
vidua Thilonis de Gruzen de χ mans. XXI mod.
(Conr. Talem [summa sunt LIIII for.])
Gozwinus de tanco tantum. (scilicet ad cons.)

---

[1]) Aus Hanfkörnern wurde eine Suppe bereitet; Hanfsuppe erwähnt noch Michael Neander in seiner von mir veröffentlichten Ilfelder Speiseordnung, s. N. Jahrb. für Phil. u. Päd. 1888, S. 310 und das. Anm. 11.

Vidua Henr. de Clettenberc de mans. IIIχ fo. (Urbech)
Thider. Laran de mans. IIII for. (got‹frid› in Sundershusen)
Item II mans. VIII for. Udirde. Item II mans. Henr. advocati for. VI. Item I mans. IIII for. Roso Adledis. Item I mans. IIIχ for. Frisconis. Item χ mans. for. Iχ Ulrici aput fontem. Item I mans. F III Kulstete. Item χ mans. F II Henr. Mergus. Item III for. in tribus mans. Rode

In Berka Conr. Surbir de IIχ mans. VIII for.
Item ibidem ius patronatus cum VII mans.
In Thaba · Henr. Rufus et frater eius Fridericus de IIχ mans. hereditariis VIχ for.
Conrad de Espilstete de mans. III for.
Jan de Germindorf de mans. III for.
Koperich de Iχ mans. IVχ for.
Filius Henrici Rufi de mans. III for. praeter IIII modios
Summa sunt XVIII for.

In Emichsberc III for. frumenti et III auene conversionis

In Schernberc Siffridus Renche de X agris ioannis [1])
Hermannus Atze de II mans. et curia VII for.
filius Reinbotonis boni frumenti fo. I
Otilia de mans. hereditario II for.
Conr. Mor de tanco tantundem. praeterea idem Conradus de V mans. XV for.
Summa ad granarium XX for. praeter χ for.

In Kulstete Hermannus Longus et mater eius de mans. et curia IIII for.
Hartungus Rufus de mans. III for.
Quidam ibidem de VI agris XII sollidi et VIII pulli.

In Gundisleiben Thilo pugil de Iχ et curia V for.
Henricus de Waffeleben de mans. III for.
Frisco de mans. IIII for. (Blichart Henricus

[1]) Die beiden Termine sind von der helleren späteren Hand übergeschrieben.

conventui)

[summa ad granarium VIII for.]

In Rochstete Gunterus Surbach de II mans. VI for.

Hermannus de χ mans. Iχ for.

Henrici Thiderici de IIIχ mans. Xχ for.

[summa XVIII for.]

In Duringenhusen Albertus de mans. III for.

In Bliderstete de χ mans. II for. quadruplicis

In Gruna Barto de mans. et curia VIII for.

Thilo Siboldi et Henr. Smale de Iχ mans. IIII for. preter [IIII mod.]

In Kraborn[1]) Bruno de χ mans. IX for. ad capellam omnium sanctorum.

[2]) In Ebera maiori praeter allodium habemus ista bona. scilicet Kerstanus Bertlindus de III mans. for. IX. Herman Glunse de mans. F. III. Kerstanus Adledis de mans. for. III et I auene. Sterniz de mans. F III et I auene. Bertolt pistor de mans. F III · Thilo Bank for. VIIχ. Thider. Sagittarius de II mans. F VI. Bertolt scolaris de I mans. Wunkener IIIχ. Item de mans. et curia F III. Item de χ mans. hereditario tritici f. I. Item de χ mans. hereditario uxoris sue tritici f. I. Thilo Bule de mans. Kerstani de Heringen f. III et I for. auene.

Summa for. XLII

In maiori Erich VI for. tecem̃ et χ for. or. et χ for. auene

In minori Erich for. III et I for. auene

In Trebere Thilo Melre de Iχ mans. f. IVχ

Bertold Slemztop de mans. f. III

Herman Hoche de mans. f. III

Thilo Tome de χ mans. f. Iχ. Ticelo Gerstenberc de mans. f. III. Hermann Giseleri de mans. f. III

---

[1]) wüst 3 km südwestlich von Westgreussen.

[2]) Von hier ab ist die Schrift der Vorderseite enger und kleiner, die Tinte dunkler.

Item ad arcam Frisco dorfherre f. III
Giselerus f. III. Conr. Gerstenberc f. III
Sum̃a ad granarium for. XVIII

In Belstete Rodolf Loser de mans. f. III. Item Thilo Wernher de mans. IIIχ. Item de mans. f. II custodie. Conradus Noiel de II mans. f. VI. Item de II mans. f. V
Item de mans. f. IIII. Catharina longa de χ mans. f. II.
Hermann Bretnic de II mans. for. VII. Hiltegunt Losern de mans. f. III. Herman Conradi de mans. f. III.
Henr. Cate de mans. f. III. Henr. Faber de mans. for. III
Selicman de mans. f. III. Andreas Frise de χ mans. f. Iχ
Summa for. LIIIIχ et. V. for. tecem̂.

In Talebera Konemunt de mans. III for.
Henr. Schenk de V mans. XV for.
Summa for. XVIII.

In Bezingen de mans. for. IIII.

De Kirchengilde Claus Wanclet de II mans. f. VI
Conr. Rex de II mans. for. VI
Henr. de Trebere de mans. for. III
Summa for. XV

Hic est pitantie · In Ebera f. VIIχ. In Engilde f. IIχ. In Westernengelde f. VIχ et I avene. In Schernberc tritici for. I. De minori Vurre for. Iχ. In Emichsberc siliginis f. III · auene for. III
In Uftirungen for. IX. In minori Wexungen for. VIIχ. In Gersbeche f. IVχ. In Hesserade f. II. In molendino Salza f. II. In Wilrade f. II.
In Saxwerfin siliginis mod. II
Summa for. L[a] praeter I f. et IIII f. auene.

In Schernberc X solidos. In Ebera VI. In Engilde de curia XIII solidos et IIII denar. Item pro Schelvelt

fertonem. Item pro sorore magistri χ fertonem. Item pro fratribus Hermer · Fott IIII stok. In Vurre XVIII solidos. In Berka VII. In Gersbeche XXIIII. In Grunbeche[1]) XVIII denar. In Kelbra II solidos. In Bila IIII. In Owel'‹eibin›[2]) fertonem. In maiori Wexungen solidos VII. Item IIII. Item in minore Wexungen solidos IX. In Hesserade solidos IX. In Hochstete XXXVIII solidos. In Balderade IVχ. In Sax-
IX · VIII
werfin IIII. Item XVIII denar. In Risla[3]) V solt. In O de prato fertonem. In Rade[4]) marcam. In Northusen Henr. de Erich XVI. Bruno XIIII. Henr. iuvenis V. Siffridus Erwezmel VI. Conr. de Badungen XXII. Torrich IIII. Udirde IIII. Conr. IIII. Bergriden II. begina I. plebanus Hesserade χ marc. In Wilrade IX solidos. In Sydendorf X. In Rosla V.

Summa centum (?) sexaginta (?) XI marc. praeter unum.

Ad arcam pertinet · in Trebere IX for. et II auene
In Gundisleiben IIII f. In Gruna XV mod.
In Spira tritici f. I. In Badungen III f.
praeter IIII mod. Item per Borchardum de
. . . Vurre siliginis F II. Item per dominam
de Wernrade f. I.

Henr. Vostarius dat primo de I mans. in Wigramstorf walpurg. XXI denar. mich. II solidos. Item de II mans. martini. walpurg. IIII solidos. praeter III denar. michael. tantundem. Item de I mans. in villa O walpurg. II solidos. michael. tantundem. Item de semita Rosengarte walp. III denar. michael. tantundem. Item de prato iuxta Saxwerfin walpurg. III denar. mich. tantundem. Item de prato magno cenatori walpurg. II solidos, mich. tantundem. Item de curia Arnoldi walpurg. I solid. mich. tantundem.

---

[1]) wüst bei Urbach.
[2]) = Auleben cf. Karl Meyer, Zeitschrift des Harz-Vereins 1895, S. 479.
[3]) wüst zwischen Steinbrücken und Uthleben.
[4]) Südlich von Nordhausen an der Helmebrücke, eingegangen

Walrade Gunter diues mich. X solidos praeter IIII denar. walpurg. VII. solidos praeter II denar. Johannes Bertradis mich. IIIχ solidos, walpurg. IIχ. soror eius Emela mich. IIIχ solidos walpurg. IIχ. Item Jo‹hannes› et E.‹mela› mich. III solidos walpurg. II · De bonis Cine michael. X solidos walpurg. III. Vidua de Elrich michael. III solidos walpurg. II.
Summa michael. XXIIII solidos walpurg. XVII et IIII denar.

In maiori Wexungen michael. XXXVIII solidos walpurg. tantum

In minori Sarant V solidos remisimus. [ecclesia

In Northusen Bergoz michael. I solidum walpurg. I. Segemunda mich. XV denar. walpurg. tantundem. Domina de Halbstad walpurg. tantum XIIII. Hannko de Schidungen in nova villa mich. IX solidos walpurg. tantum. Steymphel de bonis in Grazungen mich. solum IIII solidos. — Summa mich. XV solidos et III denar. walpurg. XIII et V denar.

Gudirsleyben Volrad mich. XVIII denar. walp. tantum
Walburg mich. I solid. walp. I
Summa mich. IIχ solidos walp. tantundem.

Sunthusen Henr. colonus mich. VIII solidos walp. tantundem
Frisco mich. VIχ solidos walp. tantundem
Johannes Husilman mich. IIIχ solidos walp. tantundem
Henr. filius Johannis mich. solum V solidos
Summa mich. XXIII solidos walp. XVIII.

Hesserade Johannes parvus mich. VI solidos walp. tantundem
Baurus mich. solum VI solidos

Salza de molendino mich. I solid.

Balterade[1]) Henr. Wendelmuder mich. III solidos walp. tantundem

---

[1]) wüst zwischen Niedersachswerfen und Harzungen.

Filius suus mich. IIII solidos praeter III denar. walp. tant.
Schpiszbarte mich. de curia mich. IX denar. walp. tant.
Frisco houeman de quartali XXIII denar. et de curia IX denar. mich. walpurg. tantundem. Kerstan Tuborn mich. II solidos walpurg. tantundem. Tilo Cimerman mich. II solidos walpurg. tantundem. Conrad de Petirsdorf mich. I solidum walpurg. I. Johannes de Petirsdorf mich. XXIII denar. walpurg. tantundem. Andreas et Henr. de piscina I solidum mich.

Summa mich. XVI solidos et V denar. walpurg. XIIII solidos praeter II den.

Libenrade · Hildebrandus mich. Vχ solidos walpurg. tantum.
Hildebrandus Ysentrudis mich. II solid. walpurg. II
Johannes Sartor vidua mich. XVIII denar. walpurg. tantundem.
Henric Olsleger mich. XVIII denar. walpurg. tantum.
Johanna Gerhardi mich. I. solid. walpurg. I solid.
Gerbertus mich. solum III solidos.
Summa mich. Xχ solidos walpurg XIχ

Appenrade Jacobus mich. IIII et III denar. walpurg II solidos
Siffridus mich. IIII solid. et IX den. walp. IIχ solid.
Claus longus mich. VIχ solidos walpurg. III solid.
Wilde et pueri mich. IIII solid. walpurg. XXVII denar.
Martinus mich. III solidos. walpurg II.
Relicta Erenfridi mich. XVIII denar. walpurg. tantum.
Ekebrecht mich. XXVII denar. walpurg. I solid.
Thilo et Henr. mich. XXVII denar. walpurg. I solid.
Gerald mich. VI denar. walpurg tantundem.
Kunemund mich. IX walpurg. tantundem
Summa mich. XXX solidos. walpurg. XVIII.

In villa O ex antiquo mich. duo talenta walpurg. tantundem praeterea roseneue mich. I solid. wal-

3

purg. I . uxor Kuneke . . ciam tantum corrigia mich. fertonem Ramme fertonem dimidium.

Hayn · Henr. Aschinborner mich. XX denar. walpurg. XVIII
Hayneman mich. XX denar. walpurg. XVIII
Johannes Ute mich. XIX denar. walpurg. XVI
Mergrite mich. I solid. walpurg. I solid.
Tilo aput leybgruben mich. XX denar. walpurg. XVIII.
Henr. Arnoldi mich. XIIII denar. walpurg. I solid.
Kindevater mich. XVII denar. walpurg. XV denar.
Summa mich. X solidos et II denar. walpurg. IX solidos et I denar.

Hartisvelt[1]) Herloch mich. IIII solidos. walpurg. II.
Rubiln grebeln mich. IIII solidos. walpurg. II.
Johannes comes mich. II solidos. walpurg. I.
Henr. Saxo mich. II solidos. walpurg. I.
Summa mich. XII solidos. walpurg. VI.

Waffeleyben Bertalt Both mich. XV den. walpurg. IX

Uftirungen mich. solum IIII solidos.

Steynbruken Frisco Westene mich. solum III solidos.

Wigramsdorf in festo Johannis χ marc., mich. I marc. martini χ marc.
Henr. vostarius ut supra · filii Conradi mich. IIII solidos praeter I denar. walpurg. tantundem.
Reinholdus mich. XVI denar. walpurg. tantundem.
filius suus mich. XX denar. walpurg. tantundem.
Henr. sculteti mich. III solidos praeter III denar. walpurg. tant.
Siffridus mich. Vχ solidos walpurg. tantundem
Item III den. pro Keln mich. etIII walpurg.
Claus de molendino mich. II walpurg. tantundem
Hospitalis de χ mans. II solidos. de isto censu dantur ad hospitale XX solidos.
Summa mich. XXV solidos walpurg. tantundem.

[1]) wüst bei Neustadt u. Honstein.

Saxwerfin Tilo Sukiln mich VIII den. walpurg. tantundem
Tilo militis mich. XVIII den. walpurg. tantundem.
Bertold de Wigramsdorf ut Herman militis mich. VI den. walpurg. VI.
Henr. calcifex mich. VIII den. walpurg. tantundem
Thidericus Elge mich. IV solidos et II den. walpurg. tant.
Wernherus Gazman mich. IV solidos walpurg. tantundem
Ruszere mich. VI den. walpurg. VI
Conradus faber mich. VI den. walpurg. VI
Adledis Walrade mich. XXVI den. walpurg. tantundem
Bertrad in der gazze mich. VI den.
Henr. Volperti mich. VIII den. walpurg. VIII.
Henr. der ne . . . . mich. II solidos walpurg. tantund.
Abintrot mich. V den. walpurg. VI
De molendino mich. I solidum walp. I
Summa mich. XX solidos walpurg. tantundem.

Wertera Tilo Arnoldi mich. solum II solidos. Hartunc de Ritherade [1]) mich. solum III solidos.
Vronrade Herman de Entisrade mich. V solidos walpurg. tantumd.
Herriden Henr. Marcgreue mich. solum II solidos
Kemstete mich. solum III solidos.
Meworterade [2]) Hanna mich. II solidos. walpurg. II
Halweliner mich. XXI den. walpurg. tantum.
Heringen Isensterte Bertrami mich. I solid.
Gersbeche Tidericus aput fontem mich. solum VI solidos
Bergriden .. [3]) in angere mich. VI solidos walpurg. tantum.
Crimilderade Johannes apud ripam cuius tecem walp.
Waffeleben Filius Joannis de hain I solidum
Rudichdorf Filia Segelman I solidum.
Wulfingerade Henr. de Blicherode mich. VI solidos walpurg. [4])

[1]) Ritterode, lag zwischen Steinbrücken und Gross-Werther, eingegangen.
[2]) Mauderode.
[3]) Tintenfleck, unter dem zwei Buchstaben, wahrscheinlich hē (Henricus).
[4]) Die Angabe des Betrags ist ausgelassen.

Swende mich. XXIIII solidos walpurg. tantund.
Item de molendino II solidos martini.

Imminrade Henr. de Vronrade mich. VIII solidos et IIII pulli et I for. avene et in carnis privio II pulli Tiloni Sunthusen

(Rückseite.)

Census aput ecclesiam

In Hesserod. Heind Horilus VI solidos de curia michael.

In Grazingen michael. Heno Lose II solidos. Item walpurgis II solidos.

In Walrade[1]) mich. XXIIII solidos. Item walpurgis XVII solidos et III denar.

In Saxwerfen mich. Bertold Hedewigen VI denar.

Thilo de Walrade Iχ solidos.

Heno de Walrade II solidos.

Thilo opilio IIII solidos.

Item alius Henricus de Walrade II solidos.

Golteradis VIII denar.

Bertoldus ecclesiasticus VII denar.

Tilo Schindegans VI denar.

Andreas Faber X denar.

Cristoforus XVIII denar.

Andreas Elgeri I solidum.

Summa mich. XVIII solidos et IIII denar. Item walpurg. XVIII solidos totum

n Wessingen mich. duo talenta et VI denar. Item walpurgis XXXVIII solidos totum

Betlershain[2]) ⁒ mich. X solidos et II denar.
Item walpurgis IX solidos et I denar. totum.

Balderade mich. XVI solidos et V denar. scilicet:
Henricus wendelmudus VII solidos. praeter III denar.
Kerstan Spizbarte XVIII denar.
Henricus Hedewigen et mater eius IV solidos.
Kerstanus Cristine I solidum.

---

[1]) wüst zwischen N.-Sachswerfen und Appenrode.

[2]) wüst oberhalb Königerode.

Hermannus de Segele III denar.
Wernherus III denar.
Conradus aput fontem XXIII denar.
Thidericus de Guntilsdorf IX denar.
Item (Rasur) Summa mich. XVI solidos et V denar.
Item walpurgis XIIII solidos praeter II denar. tot.

In Harsvelt mich. Thidericus XII solidos.
Item walpurgis VI solidos. totum.

In Kemestete mich. III solidos totum. Item walpurgis III solidos.

In Waffeleben mich. XV denar.
Item walpurgis IX denar. totum.

In Bergriden mich. VI solidos.
Item walpurgis VI solidos. totum.

In Swenden de iure XXVIII solidos mich.
Item walpurgis de iure XXVI solidos totum.
Meworterade mich. IIII solidos praeter III denar.
Item walpurgis IIII solidos praeter III denar. totum.

In Sunthusen mich. XXIII. Item walpurgis XVIII solidos. tot.
Vronrade V solidos mich. Item walpurgis V solidos. tot.
Gudersleben XXX denar. mich. Item walpurgis XXX denar. tot.

In Gersbeche VI solidos et VI pulli mich. totum.

In villa O duo talenta mich. Item walpurgis duo talenta circa.
Appenrade mich. XXX solidos. Item walpurgis XVIII. solt. totum.

In Libenrade mich. henr. Konart II solidum.
Thilo de Libenrade IIII solidos.
Hildebrandus Cristine III solidos.
Johanna Gerardi I solidum.
summa X solidos.
Item walpurgis omnes tantundem dabunt. summa X solidos.
Sunthusen Xχ solidos. Item walpurgis XIX totum.

In Walrade mich. ut walpurg. et in Cranhain XXII solidos. In Waffeleben I solidum. In Rudichdorf filia Segelman I solidum. In Crimilderade XIIII den.

In Wessingen mich. ut supra
Uftirungen mich. IIII solidos tantum totum

Gersbeche mich. VI solidos tantum
Wigramsdorf mich. XXV solidos et walpurg. tantundem. ex hiis XX solidos ad hospitalem in anno.
Wertere V solidos mich. tantum.
Herriden II solidos mich. „
Kemestete III solidos mich. „
Heringen I solidum „ „
In Yminrade VIII solidos et IIII pulli mich. et II in carnis privio et for. avene

Hic auena · in Geworterade XXX forr.
In Sunthusen Heno Houeman II forr.
Item ipse et Conr. Steinbruc de Wernsberc (rasur) forr.
Item Conr. Steinbruc de Schonelite I forr.
Hildebrandus forr. I Thiloni Sunth.
In Rudichsdorf Claus et frater eius IIII forr.
In Gersbeche Wezenberc III forr.
Frisco I forr.
In Waffeleben de prato II forr. scrop. de hiis quidam de Horningen dat VIII modios.
In Wessingen Herman Gunterad forr. I.
Jacobus forr. I
Henricus de turri forr. I
In Kemestete Bertolt forr. I
In Swenden de iure III for.
In Wilrade ac in aliis ibi villis incertum est.
hic pisa et fabe · In Sunthusen Heno Houemann pise for. I. fabe for. I
In Heringen Heno Bertrami pise for. I
In Sunthusen Henningus χ for. pise et χ for. fabe.
hic pulli ad cenam in festo michael.
In Meworterade XX. In Hesserade X. In Wexungen II. In Balderade et Saxwerfin IIII. In Scernberc IIII
in carnis privio
In Northuseu Bruno IIII. Torrich IIII. Erwesmel II. Conr. de Badungen II. de molendino in Salza VI. In Hoxstete II. In maiori Wexungen II. In minori Wexungen II. In Saxwerfin II.

Aucas habent XIII · In Sydendorf II. In Hesserade I. In Wolkramshusen X.

lammisbuch II · In Saxwerfin I. In Balderade I.

Oua In Sydendorf sexaginta II. In Balderade I.

Hic census denarium ad arcam. In Gruzen χ marc. In Ebera XII solidos. In Scernberc VI solidos. In Hain XXIIII solidos. In Gersbeche VIII. In Badungen VI. In Wexungen XII. In Saxwerfin IX. In villa O II.

Ad officium hospitii pertinent. In Rudichdorf sil. for. II et II hemmezen. In Hartisvelt sil. f. I

Ad officium custodis pertinent In Holzengilde XII for. In Belstete for. II. In Uftirungen III for. In minori Wexungen IIII for. In Risla Iχ for. Item de granario for. I. summa for. XXIIIχ.

Ad officium prioris pertinet. In ‹in›feriori Ebera VII for. In Thaleym IIIχ for. In inferiori Spira XXI mod. In Thaba III for.

Summa for. XV et III mod.

Ad officium infirmarii pertinet In Engilde de allodio VII for. In Ebera IIII for. et I auene. de Espe for. Iχ de Chesserade tritici for. I.

Summa for. XIIIIχ.

Ad officium hospitalis pertinet in Gersbeche VIII for.

Ad officium camere pertinet in Hesserade XI for.

Ad quod ecclesiā pertinet de allodio IIχ marc.

Item Senkephil XIIχ solidos. Fridericus Herste χ marc. et XXX denar. Cina VI solidos. Conr. Marger VI solidos. Henrich IIII solidos. Heyso de Bila dnride VIII solidos. Meus VI denar. Henr. Vetter VIII solidos. Frider. Bergride IX solidos. Diues IIII solidos. In Roldisleibin[1]) X solidos. In Blicherode IIII solidos. In Makenrade Vχ solidos. In Bustileibin[2]) Iχ solidos.

Ad officium cene pertinet L[a] for. praeter I et IIII for. auene.

---

[1]) Oberdorf bei Bleicherode.

[2]) Pustleben.

Ad officium prioris pertinet in Schernberc VII for. In Thaba III for. In Thaleym IIIχ. In Spira XXI mod.
Summa for. XV et III mod.
Ad officium arce pertinet ut patet superius XXI for.
Ad altare omnium sanctorum pertinet XIII for.
Ad conversos[1]) pertinet IIII for.
Ad oleum pertinet II for. tritici
Ad abbatem pertinet in Sunthusen XXXVIII for.
Ad seniorem pertinent in Holzengilde XXVII for.
Hic est census frumenti ad granarium ex parte ista walpurgis:
In Gersbech Stechmezzer IVχ for. Henr. Herste IIII for. Herbote II for. Item Bote VIII for. ad hospitalem
Summa super granarium Xχ for.
In Uftirungen Henr. custos III for. et cenator IX for.
In Heringen Henr. Bertrami XIIII for. Kerstanus de Urbeche VI for. Kerstanus Cocus IIII for. Henr. de O II for.
Summa super granarium XXVI for.
In Windehusen Herdegene VI for. summa VI for.
In Uteleyben Henr. sub arbore VI for. summa VI
In Bila in molendino VI for. summa for. VI.
In Sunthusen Henr. colonus XXXVIII for. scilicet tritici XI for. sil. XIII for. ordei for. XIII for. Hildebrant XIIII for. Henningus XIIII for. Frisco XIIIχ for. Item IX for. Henr. Risla III for.
Summa super gran. LIIIχ for.
In maiori Wexungen de maiori allodio tritici X for. de minori VI for. Filii Jacobi IIII for. quadruplum
Summa super gran. XVIII.
In minori Wexungen Henr. cenator VIII for.
Item altare omnium sanctorum X for. Item custos III for. Item granarium III for.
Summa super granarium III for.
In Hesserade Summa super granarium XVI for.
In Wertere Henricus de Northusen IVχ for. conr. Wezer VIII for. Thilo Wezer VI for.
Summa granar. XχX for.

---

[1]) Laienbrüder.

In Ritterade XVIII for.
In Rudichdorf Claus χ for. ordei et XVII mod. sil.
Volradus tantum
Summa IIII for. praeter II mod.
In Walrade II for. siliginis
In Waffeleben I for. siliginis
In Wilrade III for. siliginis
In Wolcramshusen Henr. Mume for. IIIχ. Bertold Trutelin for. IVχ. Henr. Emele for. VI. Conradus de Rade for. VII. Harmut iuvenis for. χ
Summa for. XXIχ.

Anno domini MCCCXXX obtulerunt comites [comites] villam Biscofferod ecclesie in qua est iste census videlicet: XXXII solidos XXXχ mod. auene quadraginta pulli praeter pullum Eodem anno dederunt LXXX[ta] marcas, cum quibus emimus bona in harwertere[1]) scil. IVχ mansum solverunt et XII for. tripl. Item III curias in eadem villa solventes XXX solidos et tot pull.

Iste est census pullorum ecclesie ex ista parte walpurg. ad coenam. In Wolcramshusen Vχ pull. michael. In maiori Wexungen IIII pull. et XX in carnis privio. In Virnrade V pull. mich. In Meworterade XIII pull. mich. In Libenrade XVII pull. mich. In Gudirsleyben II pull. mich. In Waffeleyben II pull. mich. In Appenrade XIIII pull. et VIII in carnis privio. In Walrade X pull. in carnis privio. In Saxwerfin XI pulli praeter pullum mich. In Balderade XXII pull. mich. In Biscofferade XI pulli praeter I pullum. In Grazungen IIII pull. mich. In Harsvelt XII pull. in carnis privio. In Uftirungen XIII pull. mich. In Gersbeche VI pull. mich. In Heringen V pull. mich. In Sunthusen V pull. mich. et XXIII in carnis privio. In Hasserade XII pull. mich. In Swende XIII pull. mich. In Berka VIII pull. mich. Item XXI pull. mich. et XIX pull. in carnis privio seniori abbati. In

---

[1]) Har(Hor)wertere = Kleinwerther.

Bergriden IIII pull. In villa O IX sexaginta et XIIII pull. mich. et de domo laterni IIII pull. mich. Item de qualibet domo I pull. in carnis privio.

Hec sunt omnes auce ecclesie ad coquinam pertinentes. In Wexungen V. in Ritterade II. In Wolcramshusen II. in Gruna II. in Ebera III. In Belstete II. In Veltengelde II. In Holzengelde I. In Westernengelde I. In Berka V.

Hic sunt pulli ad arcam. In Saxwerfin XIII pull. mich. In maiori Wexungen VI pull. mich. et II in carnis privio. In Gersbeche VIII pulli in carnis privio.

Iste sunt decimationes ecclesie. In Belstete V for. ordei

In Thaleym ſ[1]) IIII for. siliginis IIII for. ordei et IIII for. auene. Summa for. XII. In Erich sil. et ordei for. VI. Item Gerardus ordei for. χ. auene f. χ. In Ebera sil. for. VIII. In Kerchengelde for. —. In Westerengilde ecclesia VIII for. In Waffeleyben sil. for. I. Item II solidos in Crimilderade et in Tuchinrade.[2])

In Thalem Henricus michael. XIIχ solidos walpurg. tantum. Item III auce et VIII pulli.

In Westerengilde Johannes Borcardi II solidos. dye Borcarden V denar. Thidericus Tinke IIII solidos et V denar. Thilo Hake VII denar. Henricus ecclesiasticus III solidos et IIII denar. Andreas Hake χ solidum. Heno Hake V denar. Henricus Hake XVI denar. Henr. scolaris II solidos. Tilo Borner[3]) (?) IIII solidos. Thidericus Tinke V denar. pro pueris. Henr. Wanchnet XV solidos. Thilo Lancreue VIII solidos. frater domini Johannis VIII solidos. ipse dominus Johannes χ for. plebanus II denar. Jacob Colai III solidos.

Holzengilde Bertolt Ernesti IX denar. Cristina de Gundirsleben XVI denar. Ernestus de Honsten V so-

---

[1]) vor IIII das Zeichen ſ. Zwei Zeilen weiter oben unter demselben Zeichen von derselben Hand: et pulli.

[2]) Tütcherode, wüst zwischen Nordhausen und Rüdichsdorf.

[3]) Name verblasst.

lidos et II denar. et tantundem walpurg. Johannes Hildeguntis II denar. frater suus VII denar. Johannes Ernesti XXX denar. Ernestus Tute II solidos. Thidericus Albertus III denar. Conr. Andree II denar. Henr. aput ripam IIII solidos. Tute XXV denar. Rodolfus Helmburg V solidos. Volknant XXX denar. Conr. Tirunc I solidum. Johannes Franko II solidos. Bertrad Johannis VI solidos. Henr. de Frankenhusen IX denar. Henr. de Frankenhusen I solid. Berwic Morder I solid.

Belstete Henr. Faber IIIχ solidos. Bertolt Libnowe VI den. Henr. Conradi II solidos. Conr. None II solidos. Henr. Kate IIII solidos. Frisco Loser I solidum. Conr. Loser VI denar. Cina Bliderstete XVIII den.

Kerchengilde Claus Wanchnecht XVIII denar. Henr. de Wizzense XVIII denar. Bertrad wanchi . . III ‹solidos› praeter IIII den. Siffridus Wanchet III solidos praeter IIII denar. Item XVIII denar.

Veltengilde · Henr. Giselir III solidos b[Is] morum den. Siffridus ante villam XII solidos.

Rochstete Bertolt Bok III solidos. ex hiis de iure XVIII den.

Sundershusen Henninc cellarius I solidum.

Vurre · Henr. de Malsleben III solidos.

Trebere Tilo Melre χ marc. | Cina Vitztum III solt. Berka

Otenstete Henr. de Harlaz in Northusen χ fertonem et χ aucam.

Thaba I solidum.

Hemichberc Henr. praeco IIII solidos.

Spira Henr. advocati I fertonem.

Schernberc Conr. Sagittarius IIII solidos.

Rintse q̄re in Westengilde

hec sunt bona nostra in Wilrade · Tilo in pomerio I mansum, Thilo in curia I mans. Henr. Houeman I mans. Andreas χ mans. Heno Steynhart χ mans. Heno in Saxa χ mans. Conradus Altrun I mans. Thilo Kudip I mans. Conr. frater eius χ mans. Heyso in curia χ mans. Sanna I mans. Conradus scul-

tetus I mans. adhuc χ mans. In Cranhain Bertolt Besink I mans. Hamester I mans.

Summa XII mansos.

Cenator habet ibi in wilrade VI mans. Thilo Stelzer Iχ mans. Henr. χ mans. Ysentrudis et Henr. de Bernhusen I mans. Heyso Winzil I mans. Tilo Knozre I mans. Houeman I mans. de quolibet manso dantur IIII modii siliginis et IIII auene et XVIII denarii et viginti oua et I pullus.

Summa XVIII mans. cenator tantundem ibi II for. siliginis et IX solidos et oua.

Hec est annona ad arcam anno Dom. MCCCXLVII In Saxwerfin Richardus michael. X denar et II pull. Item walpurg. X denar. Johannes parvus I solidum et II pull. michael. et walpurg. I solidum Gunzil militis XVIII denar. michael. et walpurg tantundem et III pull. Conradus Faber VI denar. et II pulli michael. et walpurg. tantundem. de molendino mich. II solidos et II pull. Item walpurg. II solidos. Sander mich. XVIII denar. et walpurg tantundem et III pull. in carnis privio. Henricus vostarius tantundem. Tilo opilio I solidum mich. et I walpurg.

Summa X solidos praeter I denar.

De maiori Wexungen IX solidos et VI denar.
de Gersbeche VIII solidos.
de minori Wexungen III solidos.
de Badungen et Luperchrade[1]) X marc.
de Uteleyben XVIII solidos.
de Halbeche X marc.
de Berge II solidos.
Henningus in villa II solidos.
de Gruzen habet VIII solidos.
de Badungen VI solidos.
de Hain XVIII solidos.
de Bendeleben VIII solidos.
de Ebera VIII solidos. Item de curia XVIII solidos.
hic est frumentum de Badungen XXXII mod.

---

[1]) Lipprechterode.

Wernrade de Roldisleibin sil. f. I mod. I
Ozzolinus de Bendleben sil. f. I auene I
Henr. de Rade de Steyrtal sil. et ordei f. V et I auene
Johannes de Rade de hermeste f. II
Bulo de Hauerungen sil. f. I
Halbach de h Saxwerfin f. II
Henr. de Blicherade in Gudirsleybin f. IIII
de Scernberc for. VII
de Gebese f. II Summa for. XXV

Wir sind am Ende des Registers, wir haben die Reihen zinspflichtiger Bauern, die Namen von Rittern und Bürgern an uns vorüberziehen lassen, wir übersehen den Bereich der zinspflichtigen Orte. Naturgemäss dehnt sich dieser Bezirk, da von Norden her der Harz mit zusammenhängenden Wäldern und Bergen das Kloster umschliesst, nach Süden. Vom Rande des Gebirges erstreckt er sich über Nordthüringen hin bis über die Unstrut (Gebesee), in einer Breite vom Fusse des Kyffhäusers im Osten (Sittendorf) bis an die Berge des Eichsfeldes (Bodungen, Wülfingerode) im Westen. Das Register zeigt uns das Kloster in seiner Blüte. Es ist kaum ein halbes Jahrhundert verstrichen, seit der rührige Vromolt, der erste Abt (1246—58), die heilsame Reform nach der Regel von Premontré durchgeführt hat. Der innere Aufschwung brachte das Kloster auf die Höhe auch seiner Einkünfte. Diese sind später nicht mehr wesentlich gewachsen. Was die Rolle angiebt, bildet den festen Bestand der Besitzungen bis zu Ausgang des 16. Jahrhunderts. Damals, wohl im Jahre 1593,[1]) gingen die Einkünfte aus dem Westen dem Kloster verloren. In einer von Michael Neander i. J. 1589 zusammengestellten Übersicht der Einkünfte an Getreide, die mir in Abschrift vorliegt,[2]) finden sich noch die

[1]) In diesem Jahre starben die Grafen von Honstein-Lohra-Clettenberg aus, das Bistum Halberstadt zog die Grafschaft als erledigtes Lehen ein und gab sie an das Herzogtum Braunschweig. S. Meyer u. Rackwitz, Helmegau, S. 102.

[2]) Die Abschrift (aus dem Nordhäuser Stadt-Archive) dieses und des jüngeren Registers verdanke ich Herrn Karl Meyer in Nordhausen, dem ich auch, gleichwie Herrn Archivrat Jacobs n Wernigerode, für mancherlei Auskunft meinen Dank ausspreche.

Abgaben aus dem Amte Lohra-Clettenberg, in einem Register von „des Closters zu Ilefeld Erbzinse und jährliche Einkünfte Anno 1599“ fehlen sie. Aber sonst ist auch dieses jüngere Register ein Spiegelbild des um drei Jahrhunderte älteren; noch unabgelöst und unverändert führt es die alten Geld- und Naturallieferungen auf: Erbsen, Getreide, Michels- und Fastnachtshühner, Gänse, Eier und selbst noch den „Lamsbug von Under-Sachsswerffen“ (s. S. 22).

Den festen Kern dieser Besitzungen bildete der mittlere Landstrich (Sunthausen, Hesserode) mit seiner Fortsetzung nach Süden, vor allem die Orte auf dem Südabhange der Hainleite, wo heute noch die Reste der Ilfeld'schen Klostergüter liegen, Greussen, Ebra, die Engel, Schernberg und alle die Dörfer, die jetzt zu der Fürstlich-Schwarzburg-Sondershäusischen Unterherrschaft gehören, deren Zahl sich noch um die Namen der sechs eingegangenen (Wilrode, Gruna, Rintse, Kulstedt, Pfaffenhausen, Kraborn) vermehrt. Aus diesem Gebiete bezog das Kloster den grössten Teil seiner Einkünfte. Noch 1589 giebt Neander die „Summe alles harten Getreidigs“ auf 646 for. 7¼ mod. an, und davon ging über die Hälfte, 354 for. 9½ mod., aus Engel ein. Dort und südlicher um Greussen lagen auch die Weinberge des Klosters, die in dem genannten Jahre, also in einer Zeit, wo der Weinbau schon zurückging, noch so bedeutend waren, dass für die Ilfeldschen Geschirre, welche die Fuder abholten, ein Teil der Haferernte dort zurückblieb.

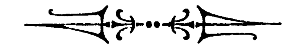
In Thüringen also hatte das Kloster die Hauptwurzeln seines äusseren Gedeihens, in denselben Landen, aus denen auch der Hauptzuzug zu Neanders berühmter Schule kam.[1]) Der Antiquar

---

[1]) In meinen „Mitteilungen zur ältesten Geschichte der Klosterschule“, Jahresbericht 1886, habe ich mich über die Heimat der Neander-Schüler auf Grund des von mir aufgefundenen Schülerkatalogs S. 22 so gefasst: „Zur Zeit seiner Blüte war Ilfeld eine Schule für Thüringen und den Südharz. Die Hauptkontingente zur Schule Neanders stellten die Stolbergschen Besitzungen und die Städte (Nordhausen, Ellrich etc.) am Südharz, die Schwarzburgischen Gebiete an der Hainleite und am Kyffhäuser (Sondershausen, Greussen, Ebeleben, Clingen, Ehrich, Spier, Trebra, Kirchengel, Feldengel, Toba, Bendeleben, Abtsbessingen, Rockstedt, Heringen, Kelbra, Frankenhausen, Esperstedt etc.), sowie am Thüringerwalde (Arnstadt, Dornheim, die Heimat des Crotus Rubianus, Marlishausen, Dannheim, Langewiesen, Jesuborn, Rudolstadt, Stadt Ilm, Schwarza. In zweiter Reihe

hatte also gar nicht so unrecht, wenn er in seinem Katalog unsere Urkunde bezeichnete als „Heberegister eines thüringischen Klosters."

PROF. DR. H. KÜHLEWEIN.



---

folgen die Stolbergischen Besitzungen am Taunus (Königstein, Eppstein), Sorau, die Heimat des Rektors, und einige Städte am Nordharz. Von den 510 Schülern Neanders waren 121 Schwarzburger, 115 Stolberger, 55 Nordhäuser. Auffallend schwach vertreten ist der Norden Deutschlands. Erst unter Caius stellen sich, wahrscheinlich von Laurentius Rhodomannus nach Ilfeld gewiesen, die Rostocker ein, erst da wird auch aus den welfischen Landen der Zuzug stärker."

De præstantia codicis Uelcensis in priore parte epistularum Senecæ philosophi recensenda.

Codicem U in recensione posterioris partis epistularum Senecae philosophi non esse spernendum quoniam in prolusione programmatis anni superioris satis demonstravisse mihi videor, superest ut hanc praestantiam ne in priore quidem parte epistularum emendanda minorem esse doceam. Qua in re probanda cum exiguitate spatii ad scribendum mihi concessi eandem quam antea viam ac rationem ingredi prohibear, quaestionem sic absolvam, ut ea quae Rossbachius in libro praeclarissimo de Senecae philosophi librorum recensione et emendatione huc pertinentia exposuit accuratius perlustrem perlustrataque comparem cum lectionibus, quas codex U exhibet. His addere libet delectum locorum ex eodem libro petitorum, quo magis quatenus recte iudicaverim possit intellegi. Persuasit autem mihi vir ille egregius non unum vel duos sicuti in parte altera, sed plures aetate et bonitate insignes codices tamquam duces primarios praesto esse in priore epistularum parte, non persuasit, quantum quidem ad codicem U, libros saeculo decimo recentiores minus esse curandos. Sed iam singula videamus!

Ac primum quidem in paginis 35—37 Rossbachius magnum mendorum codicis p colligit numerum, ex quibus nullum occurrit in U his paucissimis exceptis: I, 5,9 Up: *futuro* et II, 1,12 p: *timeretur* corr. in *timeatur,* U: *timètur.* Sequuntur (p. 38—40) variae lectiones ex codice optimo Florentino (F) petitae, quibus a Fickerti

editione discrepat: 1,3 F: *expellitur,* U: *expellit nos* — 1,5 FU: *incipies,* quod F corr. in *incipias* — 2,6 F: *aut feneret,* U: *quantum feneret* — 3,3 F bis mendose, U emendate. — 3,6 F: *fecis se se et,* U: dicet tibi et diem *fecisse et* noctem — 4,1 UFGe: *quod diutius* — 4,4 F: *amici* corr. ex *amice,* U: *amice* (= amicae). — 4,5 F: *fluctuantur,* U: *fluctuant* — 4,5 F: *nolunt mori,* U peius: *nolunt et mori* — 4,6 F: *aduersus haec quae accidere* (*ac* in rasura), UP: *adversus omnia quae incidere* — 5,3 F: *populo nostra,* U: *nostra populo* — ib. FU alii: *in quo solidi* — 5,4 UF: *naturam,* sed in F ex corr. — FUpP: *certis,* in U superscr. *tetris,* quod ex codice Bernensi ab editoribus receptum est. — 5,5 F: *dilicatas res luxoriast,* U: *delicatas res luxurie est.* — tribus qui sequuntur locis F mendose, U emendate scribit. — 6,1 FU alii: *ipsos aegros* — 6,3 FU soli: *animo non potest* (pro genuino *potes*) — 6,7 F post verba *amicus esse mihi* addit *coepi,* quod Up alii omittunt. — 7,3 F perverse vocem *deos* addit, quae abest ab U. — 7,5 verba *meruit ut suspendatur* neque in UF neque in melioribus codicibus leguntur. — 7,5 U: *plagis agatur,* F: *plagis agitur* et in margine additum est: *uel plangis igitur.* — 7,6 U bene: *morem suum,* F male: *mortem suam* — 8,2 FU soli: *meis rebus,* quod R. genuinum esse censet. — 8,3 FU: *vestrum tutam;* Wolters et R. defendunt hanc lectionem. — 8,7 UF alii: *complicamus* — 8,8 FU soli: *quae a philosophis;* praepositionem *a* in F supra versum add. m. 1. — 9,1 F: ***APHATHAN,*** U: *apathian* — 9,2 Fp: *referre,* U emendatius: *ferre* — 9,4 FU alii: *oculum uel oculos* — 9,5 FU soli: *in integro* — 9,7 FU: *iocundius* — 9,10 FU soli: *istam quam tu describis, negotiatio est,* quam lectionem recipiendam esse puto, cfr. initium Capteivorum Plauti: *hos quos videtis . . . stant, non sedent.* — ib. F male: *quidquid,* U bene: *quid* — 9,12 F: *Non agitur . . . de hoc an amicitia «propter se ipsam adpetenda sit. immo nihil magis probandum est.» Nam si propter se ipsam expetenda est, potest . .* (verba uncis inclusa in margine add. m. 2.). U: *Non agitur . . . hoc de amicitia. Nam si propter etc.* Congruunt igitur paene codices FU. — 9,14 F: *re egere,* U *re indigere,* superscriptum est: al' *egere,* quod editiones habent. — 9,16 F: *qualis est Jouis,* U vulgatam praebet: *et.* — ib. F: *agitationibus,* U cum vulgata: *cogitationibus.* — 9,17 FU: *contentus est. et* — in eis, qui hunc locum excipiunt, quinque lectionibus

U facit cum vulgata. — 11,1 FU alii: *res pendebit* — ibid. FU alii: *Ibi se colligebat* — ib. FU soli: *leuiter* — 11,5 Fp: *prodentis,* U = vulg. *prodeuntis* — 11,10 F: *ante se furens vultus,* U: *ante te feres vultus* — FU: *semper tibi* — tribus, qui sequuntur locis, U concinit cum vulgata. — 12,4 FU soli: *plena (est)* — 12,5 FU alii: *tegula,* in U superscriptum est: al' *regula.* — duo menda codicis F, quae deinceps allata sunt, in U non occurrunt. — 12,7 FU alii: *(alia) alias* — 12,8 F: *bebiote bebiote,* U: *bebitoe bebitoe* — 12,11 FU soli: *mecum est* pro *meum est.* — FUp alii: *iungere* — ib. FpU alii: *ne quid dicatur aestiment* — ib. FU alii: *quaeque optima.* — Habes collationem codicum FU, quam si examinaveris, non dubito, quin mihi astipulaturus sis, codicem U non dignum esse qui contemnatur. Illud quoque mihi facile concedes, codicem U eiusdem atque F stirpis esse.

Inter codices deperditos unus omnium optimus fuisse videtur Franciscanus quidam, quem cum quindecim aliis codicibus Pincianus adhibuit. Eius codicis R. in adnotatione 20 pag. 40 lectiones aliquas persequitur, quibus meliora quam ceteri libri manuscripti servavit: 74,9 *aut decipimur aut fallimur,* P: *aut de aut fallimur,* unde R. colligit, in archetypo scriptum fuisse: *aut fallimur* superscriptis verbis *aut decip.* En, in codice U deprehendis haec ipsa verba *aut fallimur.* — 81,25 Francisc. U: *post tabulas novas* — 114,24 Franc.: *imo in illo* (immo om. B), U totum locum omittit. — 117,26 Franc.: *futura sapientia,* B: *puta s.,* U: *putata s.* — Ex codice Nicotiano, qui quod valde dolendum est ipse quoque deperiisse videtur, R. cum alia affert tum 56,9 *obruta* pro *obirata;* in eandem lectionem in U incidi: *obirata,* al' *obruta.* — His quos dixi codicibus a Rossbachio adiungitur Parisinus 8539 (Pr.b), qui non ex P aut p fluxit, sed ad alteram quandam codicum classem ex archetypo diverso ab eo, ex quo PpF manaverunt, derivandam pertinet. Atque menda quidem illa Parisini propria, quae pag. 43 enumerantur, in U non inveniuntur, cum ab his discesseris: 1,3 Pr.b: *uilissima* mutat in *utilissima,* U: *utilissima, al' vilissima* — 4,5 Pr.b *per* ante *spinas* et *aspera* addidit, U: *int', al' per* tantummodo ante *spinas* add.; *int'* scilicet dittographia ortum est ex ultima syllaba vocabuli antecedentis *rapiūt'.* — 5,5 Pr.b U E e V vitiose scribunt: *non agnoscant* — p. 45 R. affert locos nonnullos, quibus Pr.b veriorem quam reli-

qui codices scripturam servasse videtur. I, 8,3 : *quisquis vestrum* (= U) *tutam agere vitam volet, quantum plurimum potest ista viscata beneficia* (U = *bona*) *devitet. in quibus hoc quoque* (U = *hic*) *miserrimi fallimur: habere nos putamus, haeremus.* Pro *haeremus,* quod est in PpF aliis, extat in Pr.b *hacremur,* in hoc autem nihil aliud latere putat R. nisi *habemur,* quod legebatur in editionibus quibusdam vetustis. U : *hr̄e nos puta9. hẽm9,* — III, 1,17 probat R. asyndeton codicis Pr.b : *transmissa est (vita), effluxit,* U cum ceteris libris scripturam *transmissa est et effluxit* tradit. — V, 8,8 Pr.b : *lusuria,* Pp : *luxuria,* U bene : *lusoria* — ib. 12,3 Pr.b solus : *nancta* — VI, 8,2 calidius quam verius Chatelain codicis Pr.b lectionem *mensae frumentum* commendavit, eandem exhibet U ita tamen, ut *frumentum* correctum sit ex *strumentum* (= P). — VIII, 2,37 Pr.b solus nomen proprium *dahas* integrum servavit, U : *dachos.* — IX, 2,12 et 13 *Pr. b U : solebat;* b: *aetati,* U melius : *etate* (= aetate), P utrobique vitiose scribit: *uolebat* et *paetaque.* — X, 3,16 Pr.b : *in notuit,* PU editores: *enituit* — XII, 1,26 Pr.b optime : *vitiatur,* PU alii : *villatur,* editores: *violatur.* — Ex his quae attuli apparet codicem U similiorem esse codicibus FPp quam Pr.b. Quam ob rem mirum non est ab eo aliena esse ea mendorum genera, quae propria sunt librorum eiusdem atque Pr.b classis. Nam quod U scripturam Sorbonensis I, 8,7 : *complicamus* habet, nihil curo, quia plerique codd., in quibus p, eandem exhibent. Scriptura autem codicis U XIII, 3,23 : *ENKyKαιοις* declarat, quanta sit inter codices U et P similitudo; P enim scribit : *ἐγκυκλίους.* — Neque U eis interpolationibus inquinatus est, quae p. 50 et 51 ex codice L citantur, sed omnibus locis, quos R. profert, congruit aut cum p solo (IV, 4,8) aut cum P aut cum pP codd. Iam vero ex quattuor illis lectionibus codicis L., quas R. laudat, una inest in U, V, 4,1 : *vellem, inquis, magis, consilium mihi quam libros dares,* alterius autem manus codicis L (L_2) scripturas tribus locis (II, 8,2; IV, 1,12; VII, 1,13) in U offendes, quibus locis alii quoque libri cum LU faciunt. Discrepat U ab L_2 in his : II, 1,1 U : *Nec e9 obiuſſa* (margo : *al' obruſſa*), II, 9,10 U : *cum adieritis ortulos et audieritis,* V, 12,10 UT : *secantem facete. Tacete et praebete;* item discrepat VII. 6,13 et XII, 3,4; illo loco cum p, hoc cum P et Pr.b concinit, nisi

quod ad vocem *laudās* coniunctionem *et* adiungit. — Eiusdem atque Pr.b classis est Pr.a, qui etiamsi mendis abundat, duas tamen lectiones peculiares et dignas, quae recipiantur, continet, unam VI, 2,7 *cum iuuat viuere,* alteram IX, 3,33: *quemadmodum in corporibus infirmis.* Utramque scripturam codex U exhibet, erroribus autem, qui a Rossbachio commemorantur, caret. — Cum codicibus, quos deinceps R. tractat, c *μ ν* codex U nihil commune habet; interpolationes codicis *ν* ignorat, X, 2,17 *coagitatum* praebet, quae scriptura propius accedit ad lectionem codicum P Pr.b: *cogitatum,* quam ad id, quod cod. *ν* cum aliis deterioribus libris prae se fert: *concitatum.* Summa haec est: codex U cum Pr.b ceterisque huius classis libris non congruit nisi in optimis lectionibus.

Majoris pretii, quam qui proxime afferebantur codices, sunt hi tres: Amplonianus (A), Bambergensis M IV, 4 (b), Argentoratensis (Arg.b), incendio anni 1870 absumptus. (p. 55) Atque interpolationibus quidem codicis A, quae p. 56 enumerantur, U plane immunis est; de ceteris lectionibus haec dicenda sunt: I, 7,6 AU alii: *morem suum,* P F vitiose: *mortem suam;* I, 11,2 solus A emendate scribit: *illos vitio,* U vulgatam sequitur scripturam; II, 2,2, quo loco codd. Pp corrupti sunt, A cum Sb aliisque praebet: *mittendum in ignes sit,* U: *m. in ignem sit;*[1]) II, 3,3 A: *ieiunio,* U Pr.b Arg.b L B: *in ieiunio;* III, 6,2 *A: luendas,* U cum vulgata; *leuandas;* IV, 12,3 A: *umbra,* U: *vi,* quod genuinum esse putaverim; V, 11,12 U cum A Arg.b aliisque recte tradit: *manu sua,* P Pr.b *an sua.* — V, 4,7 A: *istam similitudinem,* U cum p genuinam lectionem habet: *hanc similitudinem.* — Codicis b lectiones R. non persequitur; codicis Arg.b corruptelae et interpolationes, quae p. 57 et 58 commemorantur, absunt a codice U his paucis exceptis: V, 11,13 Arg.b: *Pstilistas,* U: *pstalistas;* I, 2,6 Arg.b U: *pauper non est;* VII, 4,18 solus Arg.b: *alterius in conuiuio iacentis,* U cum recentioribus libris: *alterius in gaudio positi.* Quod tamen unum peculiare ex Arg.b a Ross-

[1]) Fortasse scribendum est: *mittendum et in ignes sit,* quia in ignes mitti ultima ratio est, quae nisi ceteris antea temptatis non initur. De *et* particula omissa cfr. p. 14 progr. mei superioris.

bachio laudatur X, 3,13: *etiam inuitam comitabitur* (P et. Pr.b: *inuita,* in aliis *inuitos*), idem in codice U occurrit.

Proximum est, ut de codicibus Erlangensi (E) et Wirceburgensi (W) disseram. Atque menda quidem illa utriusque communia, quae p. 60 enumerantur, in U frustra quaesiveris. De ceteris locis haec dicenda sunt: III, 3,11 p: *se suggerent,* U: *suggerent,* E W: *succurrunt;* VII, 3,14 EW: *de causa generali sumus,* P: *d. c. generalissimus,* pMU: *de c. generali quaerimus,* quod editores receperunt. — I, 3,3 W: *Quid est ergo quare,* pU: *Quid est? quare ego.* — I, 6,6 *EWU: observabat,* quae lectio quanto praestet scripturae codicis P: *observauit,* facile intelligitur. — II, 5,6 Pp: *haec quidem,* UgMArg.bL: *et quid,* W optime: *Ecquid.* — ib. 3. WU alii: *iuuat,* p: *iubat,* vulgata: *iubet.* — III, 8,8 WU cum FMPr.b recte: *non desinent, sed* (p = *si*). — V, 2,2 EW: *aut attollit,* quod R. defendit, U cum vulgata: *aut tollit.* — VII, 3,16 WMU recent. codd.: *ne hoc quidem tempus,* Pp minus bene: *ne nunc quidem.*

Inter hos codices et eam classem, quae libris A b Arg.b efficiatur, medium quodammodo esse *Metensem* Rossbachius p. 63 docet. Qui liber quamquam paucis quibusdam lectionibus (velut I, 2,6 cum Arg.b (et U) habet *pauper non est* pro *diues est*) ad codices A b Arg.b inclinat, tamen non plura cum iis communia habet quam cum Pp Pr.b aliis. Maxime vero congruit cum EW, quod ut demonstretur, R. aliquot exempla affert. Ex his quae vitiosae sunt scripturas in U non offendes, nisi quod V, 12,5 MWU concinunt: *accepit «et» illic*; V, 2,7 autem Vulg. tradit: *eici est inde expelli, unde inuitus recedas,* MW *ut inuitus recedas,* U: *eici est ita* (superscriptum est: *inde*) *expelli ut inuite recedas.* Neque U eas interpolationes passus est, quibus M infectum esse R. testatur, cum discesseris ab his: XI, 2,8 M: *quantum «pro eo» debeat,* U: *quantum «pro re» debeat* et XII, 3,20, ubi post verba *Quemadmodum summum* MU et multi alii libri vocabulum *bonum* adiciunt. In interpolationum numero non pono XIII, 3,39: *Aristarchi notas* (pro *ineptias*), quam scripturam MU communem habent. — In adnotatione 62 p. 66 R. disputat de tribus lectionibus codicis M. quas Woltersius commendavit. Ex quibus unam probat, ep. 56,4 : *serrarius,* duas improbat ep. 65,1 *postmeridianum* et

78,11 *cibi;* illam cod. U habet, pro his eas scripturas in U deprehendes, quas R. lectionibus codicis M praeferendas esse existimat. His expositis R. sex lectiones codicis M laudat, quarum duas M et U communes habent: VII, 5,13 intolerabilis particula *autem* participio in p adiecta in MU deest, et VIII, 2,15 MU soli praenomen *M* ante nomen *Cato* servaverunt. —

Denique p. 67 et 68 paucissimis tractantur codices Bernensis (*B*) et Vaticanus reginae 1544 (*Θ*), quia in sordibus eorum gemmulae quaedam latent. B. quidem solus tradit I, 5,4 *tetris et sordidis et horridis,* optimi codices vitiose: *certis* scribunt; vocabulum *sordidis* ex glossemate ad *tetris* adscripto in orationem irrepsisse facile Rossbachio concedes, codicem U laudabis, qui supra scripturam *certis* omisso glossemate addidit: *al' tetris.* Cum codicibus Pp facit U VII, 4,25; VII, 6,13; VIII, 2,25.

His, quae attuli, satis docuisse mihi videor ne priorem quidem partem codicis U indignam esse quae respiciatur, praesertim cum valde inclinet ad praestantissimam illam classem librorum, quorum principes pPF habendi sunt.

Deinceps, ut propositum erat, delectum locorum ex codice U petitorum in medium profero, quo magis intelligatur, utrum recte iudicaverim necne, cum eum minime neglegendum esse dicerem.

Ep. 1,3 Fickertus ad verba apparatus critici *ex qua nos expellit* adnotat: *quod unde Muretus sumpserit nescio.* Pr.a et Pr. b_{3m} tradunt *ex qua non expellit,* quod prorsus ferri nequit, vulgaris lectio omittit negationem, in codice U illud *nos* servatum est.

Ep. 3,3 U concordat cum codice Erlangensi (e) in his verbis: *cum amico omnes curas, omnes cogitationes tuas misce. Infidelem si putaveris, facies* (U addit supra versum *·f· infidelem). nam quidam fallere docuerunt, dum timent falli, et illi ius peccandi suspicando fecerunt.* libri: *fidelem si putaueris etc.* Attamen scriptura *infidelem* mihi verior videtur. Quid ita? quia quocum curas et cogitationes misceo, eum fidum esse persuasum habeo neque id ago ut fidelem reddam. Ergo non si fidelem sed si infidelem eum putavero, faciam; suspicando ius peccandi faciam.

Ep. 8,3 Woltersius codicis M scripturam: *quisquis vestrum tutam agere vitam volet* argumentis probabilibus defendit; eandem U exhibet.

Ep. 15,12 Pp: *quid futuri temporis incerta sors volvit, quare potius a fortuna impetrem.* Pronomen interrogativum mendose positum esse tam in promptu est, ut editores *quid* in *quod* correxerint. Ex codice U apparet, quemadmodum vitium ortum sit: scribit enim *quidquid . . . . sors volvit,* quod recipiendum esse censeo.

Ep. 18,12 libri: *quocunque illum (aegrum) transtuleris, morbum secum suum transferet.* U et U2 omittunt *suum*, recte ut mihi videtur; *suum* enim dittographia ex *secum* ortum esse putandum est. Similiter *mecum* et *meum* confunduntur. Ep. 12,11 U: *mecum est,* libri: *meum est.*

Ep. 19,3 hanc interpolationem in U invenio: *iam noticia te invasit, ut «ne» in extrema mergaris ac penitus recondaris. Tantum te priora monstrabunt. tenebras habere non potes,* libri: *ut... mergaris...., tamen priora monstrabunt.* Corrector codicis U vim atque naturam *ut* concessivi cum non intellexisset, *ne* adiunxit et *tamen* in *tantum* mutavit: *te,* quod in U est, genuinum esse videtur.

Ep. 22,11 ipse velim statuas, lector candide, utrum vir aliquis doctus verba codicis U mutaverit, an genuina lectio servata sit. Haase scribit: *Sed si deponere illam* (scil. servitutem quae efficitur administratione muneris publici) *in animo est et libertas bona fide placuit, in hoc autem unum advocationem petis, ut sine perpetua sollicitudine tibi facere contingat, quidni tota te cohors Stoicorum probatura sit? omnes Zenones et Chrysippi moderata, honesta, tua suadebunt.* In U legitur: *Sed si .... id tibi facere contingat, quod in tota etate cohors stoycorum probatura sit. Zenones et crisippi moderata et honesta (tua) suadebunt.* — In eiusdem epistulae § 5 cod. U cum Mureto scripturam praebet alibi non occurrentem: *Epycuri .... epistolam lege. Ydomeneo scribitur. quem rogat.*

Ep. 28,5: *Cum hac persuasione vivendum est: .... patria mea totus hic mundus est. Quod si liqueret tibi, non admirareris nil adiuuari te regionum varietatibus.* p: *liquerit* et *admirareris,* U concinnius: *liquerit et āmireris.*

Ep. 40 Seneca explicat in philosopho pronuntiationem quoque sicut vitam debere esse compositam. In § 8 quaerit: Quid ergo? non aliquando et insurget (scil. pronuntiatio)? Respondet: *Quidni?*

sed salua dignitate morum, ... perennis sit unda, non torrens. Vix oratori permiserim talem dicendi velocitatem irrevocabilem ac sine lege vagantem. Woltersius offendit in verbo *vagandi,* quod ineptum esse censet hoc loco, et *vadentem* scribendum esse monet. Cod. U : *vadentem.*

Ep. 44,2 Pp = *quatuordecim clausa sunt,* U = *q. clusa sunt.* — ibid. 7 : Omnes beatam vitam optant, sed falsis itineribus. Quo plus operae inpenderunt, hoc se magis inpediunt et feruntur retro. *Quod evenit in labyrintho properantibus : ipsa illos velocitas inplicat.* U : *quod evenit in laborinto, hoc properantibus.* In labyrintho nisi qui Ariadnae filo instructus est inplicatur. Seneca velocitatem cum labyrintho comparat.

Ep. 48,8. Philosophia hominum generi consilium promittit; fugiendae igitur sunt interrogationes vafrae et conclusiones falsae. Ad miseros advocati sumus opem laturi. Quid mihi lusoria ista componis? Hic cum quo ludis timet. — His adiuncta sunt verba quaedam nondum sanata; cod. p habet : *succurrere quidquid la quetires pondentium penis,* U emendatius : *succurrere. Quid laq̄ī respondencium penis?.* — Scribere equidem iubeo : *Succurre! Quid laqueis respondentium peius?* i. e. nihil peius est quam circumveniri laqueis vel falsis conclusionibus respondentium et implicari; cfr. ep. 82,19 : totum genus istud exturbandum iudico, quo circumscribi se, qui interrogatur, existimat et ad confessionem perductus aliud respondet, aliud putat. Cic. Tuscul. V,76 : ut iam a *laqueis* Stoicorum . . . recedamus. — ibid. § 10 U cum optimis codd. : *sine niue* exhibet paucis tamen additis : *Hac ad summum bonum itur . per istud «iter» philosophie sine niue . «per» turpes . . . . . excepciones.* Cumque lector quidam non intellegeret, quid sibi vellent verba illa *sine niue,* in margine crucem adscripsit.

Ep. 50,9. Non dediscitur virtus, quia secundum naturam est. Seneca pergit : *Sed quemadmodum virtutes receptae exire non possunt . . . . , ita initium ad illas arduum,* rectissime, ut videtur, nisi in optimis codd. potius : *rege tae* (p), *regete, reiectae, recte* inesset quam *receptae exire.* U solus *retexe̓,* quod eodem sensu usurpatum est atque *praeturam, orationem, jura retexere* i. e. *irritum facere* vel *rescindere.*

Ep. 51,8: *Fortuna mecum bellum gerit: non sum imperata facturus. iugum non recipio, immo, quod maiore virtute faciendum est, excutio. non est* emolliendus *animus.* P: *non est emotj indui,* Pr.b: *emoti vidui,* Haase: *emotus sui iuris.* Fickert vulgatum *emolliendus* servavit hoc praecipiens: iam vide, numquid melius possis eruere ex antiquissimorum perversa scriptura. U illud melius retinuisse videtur: *emouēdꝯ* i. e. *emouendus,* quod optime quadrat ad sententiarum nexum.

Ep. 53,6 Seneca facete naturam podagrae describit: *Pedes dolent, articuli punctiunculas sentiunt: adhuc dissimulamus et aut talum nos extorsisse dicimus aut in exercitatione aliqua laborasse. dubio et incipiente* (Ue: *impendente*) *morbo quaeritur nomen, qui ubi talaria coepit intendere et* utrosque dextros pedes fecit, *necesse est podagram fateri.* Sed quid sibi volunt verba *utrosque dextros pedes fecit?* Quaesivi ex eis, qui infirmitate pedum laborant, morbone illo efficeretur, ut sibi utrosque pedes dextros habere viderentur. Negaverunt. Itaque codicis Ambianensis scripturam laudauerim: *utrosque pedes* infecit et magis etiam codicem U, qui *utrosque pedes affecit* tradidit, quamquam dicere nequeo, quomodo illud *dextros* in textum irrepserit. — ibid. § 10 Alexander cuidam civitati partem agrorum et dimidium rerum promittenti respondet: *eo proposito in Asiam veni, ut non id* acciperem *quod dedissetis, sed ut* haberetis *quod* reliquissem. Idem philosophia omnibus: *non sum hoc tempore* acceptura, *quod vobis superfuerit, sed id vos* habebitis, *quod ipsa* erogaro. Respondent inter se in his enuntiatis *acciperem* et *acceptura, haberetis* et *habebitis,* non respondent: *reliquissem* et *erogaro.* Nec vero in melioribus libris legitur *erogaro,* sed *re aegero* (p) vel *re egero.* Peculiaris igitur et genuina videtur codicis U scriptura: *reliquero.*

Ep. 58,34: *Si inutile* ministeriis *corpus est, quidni oporteat educere animum laborantem! et fortasse* paulo *ante quam debet faciendum est, ne, cum fieri debebit, facere non possis.* Valde displicet illud *paulo.* Nam brevi post Seneca dicit: cum maius periculum sit male viuendi quam *cito* moriendi, stultus est, qui non exigua temporis mercede magnae rei aleam redimit, et ep. 70,6: *citius* mori aut tardius ad rem non pertinet, et ibidem: nec hoc tantum in ultima necessitate facit sed *cum primum* illi coepit

suspecta esse fortuna. His perspectis non iam dubitabis assentiri U codici hoc loco scribenti: *et fortasse, puto, ante quam debet faciendum est.* cfr. 66,1: non, puto, expectas.

Ep. 59,14 U: *Ad hoc* (scil. *gaudium*) *cupio pervenire. sed erras qui inter diuicias illuc venturum te esse speras. Inter honores rides. gaudium inter sollicitudines queris.* p: *herras; uix inter diucias illud uenturum esse te speras inter honores id est* etc. Solus cod. P4 cum U facit *rides* tradendo, sed cetera hoc loco vitiosa habet: *Inter homines rides gaudium.*

Ep. 61,1 Haasius textum sic emendavit: *Ego certe id ago senex: eadem velle, quae puer nolui*; U haec ipsa exhibet.

Ep. 66,36. U: Racio arbitra est bonorum et malorum . . *Bona quedam prima existimat atque ex proposito suo veniencia tamquam victoriam, bonos liberos, salutem patrie.* Codex U solus: *atque ex pr. suo venientia,* p: *atque ex proposito venit,* editores: *ad quae ex pr. venit.* Accipe, quaeso, cur codicis U scripturam praeferendam esse arbitrer: Victoria, boni liberi, salus patriae ex eo genere sunt bonorum, quae extra nos sunt, quae non pendent vel potius non tota pendent ex voluntate nostra. Igitur non nos venimus ad illa bona, sed illa bona ad nos veniunt. Veniunt autem non ultro, sed ex proposito eius, qui illis adipiscendis operam dedit.

Ep. 68,9 U: *Malo hinc cum discesseris dicas,* libri: *illa cum discesseris;* Haase pronomen *illa* uncis inclusit. — Haec epistola in codice U lacerata est in duas, quarum prior hisce verbis § 9 terminatur: *Malo ignoscas ocio meo. quam invideas. Vale.* Posterior epistola incipit a verbo *Ocium* et inscripta est: *De eodem.*

Ep. 69,5 Haase scribit: *si tam breve [tempus] intervallum discidimus,* Fickert ex. antiquum Pinc. secutus: *si tam breue temporis interuallum discidimus.* Codices alii alia sed ad unum omnes vitiosa tradunt, U solus *breue temporis interuallum* servavit. Animadverti tamen potest genetivum *temporis* correctum esse ex accusativo *tempus,* neque *discidimus* in U legitur sed *discessimus* superscriptis verbis *al' discindimus.* In ea quae sequitur paragrapho U habet: *hec meditare et exerce te . ut mortem excipias et ... accersias.*

Ep. 70,26 Erasmus et Muretus scribunt: *lanceam . . . totam iugulo suo inmersit,* codices omnes: *mersit,* U : *imersit.* — ibid. 27 U : *Quid ergo . quod animi perditi . quod noxiosi habent. non habebunt* etc.? p: *quoque noxios,* P : *quoque noxiosi,* editores vocabulum *noxiosi* uncis includunt. Codicis U anaphora convenit consuetudini dicendi Annaeanae. —

Ep. 71,18 : Academici veteres beatum quidem esse etiam inter hos cruciatus fatentur, sed non ad perfectum *nec* (U : *et*) ad plenum, quod nullo modo potest recipi : *nisi beatus est, in summo bono non est.* Muretus : *si beatus est, in summo bono est,* U : *si «enim» beatus est, in summo bono est.* Atque hoc quidem recipiendum esse statuerim. — ibid. 28 Muretus et eum secuti Lipsius, Schweigh. alii scribunt : beatus . . . metuenda ceteris, si alicuius honesti officii pretia sunt, non tantum fert, sed amplexatur multoque audire mavult : *tanto melior quam tanto felicior.* Libri manuscripti omittunt aut *quam* aut *tanto,* Opsopoeus adnotat : Mureti correctio libris bonis fidisque firmata, Fickert: Non tamen perspicuum est in ipsius libris illud *tanto* fuisse, quod putauit Schweigh. Ex codice U, qui cum Mureto facit, elucet, Mureti emendationem non ex ipsius ingenio fluxisse.

Ep. 72,1 Haase : Quod quaeris a me, liquebat mihi, *si rem edicerem per se;* P : *sic rem edidicerem perse;* Par. b : *sic rem edidicerē perse*; Ex. Francisc. *sic rem edidiceram,* U : *sic rem didiceram per se,* ex quibus lectionibus ultima optima videtur. — ib. 2. Seneca dicit quaedam esse *quae possis et in cisio scribere, quaedam lectum et otium et secretum desiderant.* U solus : *que possis et in circo scribere.* Cisia erant vehicula birota, quibus peregrinantes uti solebant, neque dubium est, quin lectulis instrui et vectores in iis otio et secreto uti potuerint. Scribere autem in eiusmodi vehiculis sane difficillimum erat. Hoc loco non agitur de difficultate artis scribendi exercendae sed de molestiis, quae strepitu et fremitu efficiuntur iisque homines ad meditandum tardantur. In circo, ubi suum cuique sedile est, facile scribere, meditari vix possis, lectum vero et otium et secretum frustra desideres. Quae cum ita sint, codicis U scripturam commendaverim. — ibid. 5. Quod in codicibus P_4 Met. *x* occurrit et a Madvigio adv. II p. 486 laudatur: *aliquo, inquam. incommodo*

afflatur. Maximum illud bonum est fixum, idem in codice U scriptum offendo. — ibid. in § 6 vir consummatae sapientiae comparatur cum homine sano, vir procedens cum eo, qui ex morbo graui ac diutino emergit. *Hic nisi attendit, subinde grauatur et in eadem reuoluitur, sapiens incidere non potest.* Codex optimus P hoc loco non exhibet *eadem* sed *eandem;* U cum eo congruit ita ut insuper ad vocem *reuoluitur* addat *infirmitatem.*

Ep. 73, 4: *Quemadmodum praeceptores suos veneratur ac suspicit* (scil.: vir sincerus ac purus) . . . ., *sic et hos sub quorum tutela positus exercet artes bonas.* Codices P et Par.b et cum eis U scribunt: *sic et his* (U: hiis), quae mira scriptura in U_2 hoc supplementum habet fortasse genuinum: *sic et hiis suo reuerenciam reddit · quorum sub tutela positus exercet artes bonas,* nisi quod ablativus *suo* quid sibi velit ignoro.

Ep. 74,3: *Illa vero maxima ex omni mortalium populo turba miserorum quam expectatio mortis exagitat undique inpendens.* In omnibus libris, etiam in U, post *maxima* deest quae hic desideratur copula *est.* Erasmus et Muretus eam posuerunt, Fickert adnotat: contra mstos etiam Gr. Pinc. — U_2 copulam servavit. — ibid. 13 U: *perit gracia · et relacio gracie si timemur · Estimamur labi · si quid preciosius fide nouimus.*

Ep. 76,20 Erasmus, Muretus, Gruterus contra mstos, ut ait Fickert, scribunt: *Quodsi hoc potest brevis obstinatio . . . quanto magis virtus,* U: *Quodsi hoc.*

Ep. 77,17 legere iubeo: *Quid est aliud quod tibi eripi doleas? An patriam?* (U: an pr̄ia.) *Tanti enim illam putas, ut tardius cenes? Solem? quem si posses extingueres.* (U: Solem quē si posses extīgweres). —

Ep. 78,1. Codices omnes: *distillatio* et *distillare;* Gronov. et Muretus contra mstos: *destillatio* et *destillare,* quod codice U firmatur. — In eadem paragrapho Seneca profitetur se cura senis parentis sibimet ipsi mortem consciscere prohibitum esse: *cogitaui non quam fortiter ego mori possem, sed quam ille fortiter desiderare non posset.* Vide sis, placeatne codicis U scriptura: *quam ille fortiter deseri non posset?* pergit enim Seneca: *itaque imperaui mihi, ut viuerem · aliquando enim et viuere fortiter facere est.* Videtur inter se opponi fortitudo manentis et ignavia deserentis.

Ep. 79,11 U et U_2 : *Quis oculis glorietur · quod suspicetur diem · cum sol per caliginem splendet?* Haec lectio hauddubie praestat eis quae leguntur in libris: quis oculis glorietur, qui suspicetur diem, cui sol per caliginem splendet? Recte enim Fi.: expectaueris *splendeat;* sed nihil libri mutant. — Ibid. 13 U et U_2 conjunctionem *ubi* omittunt in hisce verbis: *aliquando* (scil. gloria quae umbrae similis est) *in auerso est majorque quo serior* (ubi) *inuidia secessit.*

Ep. 81, 2: Est tanti, ut gratum inuenias, experiri et ingratos. Nemo *habet* tam certam in beneficiis manum, ut non saepe fallatur. *Aberrent ut aliquando haereant.* U melius: *Aberrent ut habeant (= hēānt) aliquando.* — ibid 14. Perquam notabilis est haec scriptura codicis U: *Quantum autem existimas interesse. utrum aliquis «gratis» quod prestabat«ur» sumpserit · an beneficium acceperit «quis» ut daret.*

Ep. 82,4: *Quocunque te abdideris mala humana circumstrepent.* UPb, quod rectius videtur, exhibent: *quacunque te abdideris;* U praeterea accusativum *te* inter vocabula *humana* et *circumstrepent* intericit. Magis etiam mihi placet scriptura codicis U in eis quae proxime sequuntur. Vulgo enim traditur: *Multa extra sunt quae circumeunt nos, quo aut fallant aut urgeant;* P: *circũin* b: *circum in,* Pb: *quae* aut fallant; U: mendis immunis est: *Multa extra «nos» sunt circum«que» nos. que aut fallant aut urgeant.* Ac ne U_2 quidem valde discrepat: *Multa erunt extra uel circa nos. que aut fallant aut urgeant,* etsi aliquot locis tantummodo sensum verborum Annaeanorum, non ipsa continet. — ibid. 24: *Serpentem illam in Africa frustra sagittis fundisque petierunt. ne Pythio quidem volnerabilis erat, cum ingens magnitudo pro vastitate corporis solida ferrum et quicquid humanae torserant manus reiceret. P: pithyo,* alii codd.: *Phitio, Pilio, phicio* alia, Schweigh. ex ci. Erm. *pilo,* quod recentiores spreverunt. Sed ne *Pythius* quidem i. e. deus Delphicus hoc loci ferri potest, quippe cui nihil umquam dimicandum fuerit cum serpentibus Africae. Expectaveris potius ut genus quoddam telorum commemoretur, ita ut vocabulum *ferrum* enuntiati posterioris ad illud telum, verba autem *quicquid humanae torserant manus* ad sagittas fundosque referantur. Quae cum ita sint, conjectura *pilo* sine

dubio probabilior videatur. In codice U tamen inest: *ne puncto quidem vulnerabilis erat,* (puncto scil. pugionis) quod nescio an probes, si recorderis ep. 70,16 Senecam dicere: *puncto* (scil. scalpelli) *securitas constat.* — In extrema epistula mira quaedam occurrit scriptura vix ut dijudicare possis, sitne genuina, an ex ingenio hominis alicuius doctioris profecta. Haec enim in codice U leguntur: *Acuta sunt que dicis · nichil acucius arte ista. Quedam inutilia et inefficacia ipsa subtilitas reddit. Vale.* Vulgo scribunt: *acuta sunt ista quae dicis. nihil acutius arista.*

Ep. 83,15. Etsi codices ad unum omnes tradunt: Postea (Tiberius) Cossum fecit urbis praefectum, *virum grauem, moderatum, sed mersum et vino madentem,* Schweigh. tamen retineri non potuit quin emendaret: *mersum vino et madentem.* Vir ille doctissimus profecto laudaret codicem U, in quo haec offendimus: *virum grauem ac moderatum · vino tamen nimio inmersum et madentem.* — ibid. 17 U et Muretus: *quos scimus,* libri *quos sciamus;* paullo infra U solus: *Quanto sacius est apte* (libri: *aperte)* accusare ebrietatem *et vicia eius exponere?* Zeno eiusque discipuli apertissime ebrietatem, in quam haec epistula scripta est, accusaverant. Seneca quidem complures eorum syllogismos adfert, unde colligatur virum bonum non debere ebrium fieri, et § 9 ipse confitetur velle nos ab ebrietate *deterrere* Zenonem (U: *diuertere);* sed numerandi sunt illi syllogismi in contortulis et minutis Stoicorum conclusiunculis, quas ad sensus permanare Cicero negat. His omissis *apte,* non inepte ebrietatem Seneca jubet accusare vel, ut est in § 27, deformitatem rei et inportunitatem ostendere rebus, non verbis. Facillime autem inter se mutari possunt apte et aperte. — ibid. § 19 Haase codd. x et P_4 secutus in textum recepit: (Alexander) intellecto facinore mori voluit: *certe decuit.* In U eadem repperi.

Ep. 84,5: Erasm. Schweigh. Ha.: Sed ne ad aliud quam de quo agitur *abducar* (= U), libri: *adducar.*

Ep. 85,6 U: *Si das aliquos affectus sapienti. impar illis racio erit · et velut torrente quodam auferetur. presertim cum illi non unus affectus. cum quo colluctetur sit sed omnis.* —

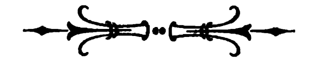
Ep. 86,7 Arboratores capita truncorum quos humi inserunt fimo non tingere sed cingere solent; propterea probo scripturam

codicis U: *hoc.* (scil. caput trunci) *fimo cinctum* (libri: *tinctum) in scrobem demisit.*

Ep. 87,16, Ha.: *Chelidon unus ex Cleopatrae mollibus patrimonium grande possedit. nuper Natalis tam improbae linguae quam impurae, in cuius . . . . purgabantur, et multorum heres fuit et multos habuit heredes. Quid ergo? Utrum illum pecunia purum effecit an ipse pecuniam inspurcavit?* Expectaveris *Utrum illos pecunia puros effecit,* quia duo homines turpissimi, Chelidon et Natalis, exempli causa allati sunt. U difficultatem tollit sic scribens: *Chelidon . . . patrimonium grande possedit. super natales suos tam improbae linguae quam impurae. In cuius . . . purgabantur. et multorum heres fuit . . . . . Quid ergo? Virum illum pecunia inpurum fecit an ipse pecuniam inspurcauit?* Extremi enuntiati menda incuria scribarum orta esse, manifestum est.

Haec hactenus! Nam plura addere non libet, ne quod mihi concessum est spatium egrediar. Eis autem quae attuli lectionibus, etiamsi una vel altera minus probabilis videatur, demonstratum esse spero, codicem U praestantioribus libris esse adnumerandum.

R. MÜCKE.



Corrigas velim haec in pag. 9: U tradit: *Succurre.* et *siue niue.*

Wann hat Kleon den thrakischen Feldzug begonnen?

Die viel besprochenen Worte Thuk. V, 1.2 *τοῦ δ' ἐπιγιγνομένου θέρους αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο μέχρι Πυθίων· καὶ ἐν τῇ ἐκεχειρίᾳ οἱ Ἀθηναῖοι Δηλίους ἀνέστησαν ἐκ Δήλου . . . Κλέων δὲ Ἀθηναίους πείσας ἐς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης χωρία ἐξέπλευσε μετὰ τὴν ἐκεχειρίαν* würden für die Frage, wann Kleon den thrakischen Feldzug begonnen hat, nicht von kardinaler Bedeutung sein, wenn sich das Datum der Schlacht bei Amphipolis und die Dauer der ganzen Expedition mit einiger Sicherheit ermitteln liessen. Wie steht's hiermit?

Aus Thuk. V, 12 ergiebt sich, dass *τοῦ θέρους τελευτῶντος* bei Amphipolis gekämpft ist. Mit Rücksicht auf diese Zeitbestimmung verlegte Müller-Strübing (Aristophanes uud die historische Kritik; Leipzig 1873; S. 390) den Schluss der Feindseligkeiten in das Ende des Monats Oktober, weil er es für unzweifelhaft hielt, dass der Thukydideische *χειμών* nur die vier Monate umfasste, in denen die Seefahrt in der Regel unterbrochen war. Er konnte nicht ahnen, ein wie lebhafter Streit über die Bedeutung von *θέρος* und *χειμών* bei Thuk. sich bald erheben sollte. In zwei Abhandlungen suchte Unger 1875 (Berichte der Münchener Akademie d. W., philos.-philol. Klasse, Sitzungen vom 2. Januar und 5. Juni) zu erweisen, dass Thuk. den Anfang seiner Kriegsjahre und Sommersemester an das Kalenderdatum des Überfalls von Plataia angeknüpft, dem Winter dagegen einen Naturjahrpunkt zur Epoche gegeben habe; das Thukydideische *θέρος* beginne am viertletzten Anthesterion, der *χειμών* um die Zeit des

Herbstaequinoktiums. — Der Irrtum erzeugte Leben. In Bursians Jahresbericht 1876 (Bd. 7, S. 412 ff.) stimmte Volquardsen Ungers Hauptresultat, dem Jahres- und Sommersanfang nach bürgerlichem Kalender, zu, erhob aber unter Hinweis auf die eine Teilung in zwei Hälften gebietenden Worte Thuk. V, 20,3 wenn auch keinen förmlichen Protest, so doch ernstes Bedenken gegen die Bestimmung des Winteranfangs nach Naturzeit und empfahl eine Prüfung seiner eigenen Annahme, dass der Geschichtsschreiber in den Gemeinjahren 6, in den Schaltjahren $6^1/_2$ Monate zu jeder seiner beiden Jahreszeiten rechnete. In seiner Erwiderung von 1878 (Bericht über die Sitzung vom 9. Februar) entschuldigte Unger nach wie vor jene Inkonsequenz (Sommersanfang kalendarisch, Wintersanfang nach einem Sonnenjahrpunkt) damit, dass die Gleichheit der beiden Semester ungefähr gewahrt bleibe, weil das Sommerhalbjahr bald mit, bald kurz vor, bald kurz nach der den Frühlingsanfang des Thukydides bildenden Tag- und Nachtgleiche, im Durchschnitt also um dieselbe beginne. Classen hielt, unter Berufung auf *μηνῶν τεσσάρων τῶν χειμερινῶν* im Briefe des Nikias VI, 21,2, auch in der dritten Auflage seiner Ausgabe von Thuk. I. II (1879, Einleitung S. 70) an seiner früher geäusserten Meinung fest; danach umfasste *θέρος* bei Thuk. den grösseren Teil des Jahres, die 8 Monate Elaphebolion bis Pyanepsion, in welchen die Witterung zu allen Operationen, namentlich zur See, freie Bewegung gestattete, *χειμών* aber die übrigen vier, Maimakterion bis Anthesterion. Lipsius' Schüler Schmitt suchte 1882 in seiner Doktordissertation (Quaestiones chronologicae ad Thucydidem pertinentes; Leipzig) Unger ausführlich zu widerlegen und kehrte im wesentlichen zu der von Ullrich (Quaestionum Aristophanearum specimen I; Hamburg 1832, Anm. 12) dargelegten Ansicht zurück, Thucydideam non esse mensium chronologiam; Thuk. habe Sommer und Winter mit den Tag- und Nachtgleichen beginnen lassen, mehrmals aber, um nicht die Darstellung zusammenhängender Ereignisse zu zerreissen, sich nicht streng an die Regel gehalten. August Mommsen besprach in seiner Chronologie (Untersuchungen über das Kalenderwesen der Griechen, insbesondere der Athener; Teubner 1883) die Ansichten Ullrichs, Boeckhs, Emil Müllers und Ungers und sprach sich dahin aus,

Thuk. möge wohl seine Jahre ungefähr mit der Frühlingsnachtgleiche angefangen haben, weil um diese Zeit in Attika oft der aktuelle Frühling beginne; aber fraglich erscheine es, zumal mit Rücksicht auf die Ungenauigkeit der chronologischen Angaben seiner Berichterstatter und auf klimatische Unterschiede in den verschiedenen Teilen Griechenlands, ob Thuk. seine natürlichen Jahre und Semester an bestimmte Sonnenjahrstage habe knüpfen wollen. 1884 erkannte Müller-Strübing in seiner „verspäteten Doktordissertation", seiner Dankschrift für die ihm von der Königsberger philosophischen Fakultät verliehenen summi honores, (Das erste Jahr des peloponnesischen Krieges; N. Jahrb. 127, S. 577 ff. und 657 ff.) es als Ungers Verdienst an, mit Sicherheit festgestellt zu haben, dass das Kriegsjahr des Thuk. nicht mit der Frühlingsnachtgleiche beginne; er selbst liess aber (S. 685) den „Sommer und zugleich den aktiven Teil des Kriegsjahrs" „mit der dionysischen Zeit" anfangen und „mit der apaturischen Zeit" enden; er rechnete das *θέρος* vom 1. Elaphebolion bis zum Ende des Pyanepsion (fast 8 Monate), den *χειμών* von da bis Ende Anthesterion (gut 4 Monate). In demselben Jahre bestritt non sine ira Ludwig Herbst (Philologus 42, 625 ff.) Ungers kalendarischen Kriegsanfang und setzte für Sommer und Winter die Epoche auf die Aequinoktien. (vgl. auch Philol. 46, 491 ff.). Kurz darauf legte Unger im 43. Bande des Philologus, S. 577 ff. eine neue Arbeit über „Das Kriegsjahr des Thukydides" vor; Schmitts, Mommsens, Müller-Strübings und Herbsts Einspruch wurde zurückgewiesen, der von Volquardsen aber als richtig anerkannt. Unger liess nunmehr das Kriegsjahr des Thuk. einem mit dem letzten Anthesterion beginnenden Kalenderjahre entsprechen und wies jedem Semester im Gemeinjahr 6, im Schaltjahr 6½ Monate zu. v. Wilamowitz (Curae Thucydideae; ind. lect. Göttingen, S. S. 1885) lehnte kalendarischen Jahres- und Semesteranfang ebenso entschieden ab, wie Frühlingsbeginn mit der Nachtgleiche; Thukydides habe nach Naturzeit gerechnet (caelum commune omnibus caelique rationes non astrologicas sed rusticas ducere tempora sua voluit); Jahres-, Sommers- und Frühlingsanfang falle zusammen, sei aber nicht an einen bestimmten Tag gebunden, weder an ein Kalenderdatum, noch an die Tag- und Nachtgleichen; März und Oktober würden

von Thuk. bald dem Sommer-, bald dem Winterhalbjahr zugerechnet; Frühlingsanfang bestimme sich nach dem Eintreffen der Schwalbe und der Weihe. Ungers Entgegnung s. Philologus 44, 622—665. Kubicki (Progr. Ratibor 1885) führte aus, weil die Winterschlüsse bei Thuk. sämtlich praeaequinoktial seien, so wären als Grenzscheiden zwischen winterlicher und sommerlicher Jahreshälfte nicht die aequinoktialen Sonnenstände anzunehmen; die Jahresanfänge bei Thuk. bewegten sich zwischen dem Datum des Überfalls von Plataia, den K. in den Anfang des März setzt, und dem Aequinoktium; einen kleinen Spielraum habe sich der Geschichtsschreiber für Jahresschlüsse und Jahresanfänge erlauben können, ja müssen, ohne seinem Grundsatze gleicher Jahreshälften und gleicher Kriegsjahre wesentlich untreu zu werden. Holzapfel (Beiträge zur griechischen Geschichte, 1888) erklärt es S. 61 für unzweifelhaft, dass Thukydides, sich an den populären Sprachgebrauch anschliessend, den Beginn des Frühlings[1]) und zugleich den des Jahres an den Spätaufgang des Arktur (21. Februar) angeknüpft habe, mit dem das Wiedererscheinen der Schwalbe (22.—24. Februar) und die dem Frühling charakteristische Neubelebung der Vegetation zusammenfielen. S. 66 nimmt H. an, dass Thuk. den Anfang des Winters, ebenfalls in Übereinstimmung mit der volkstümlichen Auffassung, gleichzeitig mit dem Frühuntergang der Plejaden setzte, auf den 10. November. Stahl kam 1889 in seiner Neubearbeitung der Poppo'schen Ausgabe von Thuk. II (Appendix I, 1, de annorum in aestates et hiemes distributione, S. 237—252) zu dem Resultate, dass der Thukydideische Frühling mit dem Aequinoktium, der Sommer nicht immer zugleich mit dem Frühling, aber doch circum aequinoctium vernale beginne. In V, 20,3 setzt Stahl ἐξ ἡμισείας nicht = dimidia ex parte, sondern = bipartito; von der Beobachtung ausgehend, dass Thuk. den ganzen Herbst stets dem Sommer zurechne, kommt er zu dem auch durch Einzelberechnungen gestützten Ergebnis: Thucydidem hiemem non aliter atque communis sententia ferebat a matutino Pleiadum occasu, qui circa 10. Nov. incidebat, incepisse

[1]) Gegen Lipsius verteidigt Holzapfel seine Frühlingsepoche Berl. phil. Wschr. 9 (1889), 161 ff.

atque impares esse voluisse anni partes aestatem et hiemem.[1]) — Diese Zusammenstellung wird genügen, um zu zeigen, dass, wer die Zeitbestimmung τοῦ θέρους τελευτῶντος für Rhamphias' Aufenthalt in Herakleia und die damit gleichzeitige Schlacht bei Amphipolis in ein Kalenderdatum übertragen wollte, auf allgemeine Zustimmung keineswegs rechnen könnte.

Über die Gesamtdauer des Feldzugs finden wir weder bei Diodor, dessen Bericht XII, 73 f. chronologisch gar nicht verwertbar ist, noch bei Thukydides ausreichend bestimmte Angaben. Kleon fuhr μετὰ τὴν ἐκεχειρίαν nach Thrakien ab; hielt zunächst bei der (schon seit ihrem Abfall in den ersten Tagen des Waffenstillstands) von den Athenern belagerten Stadt Skione, von wo er die entbehrlichen Hopliten mitnahm; segelte nach dem Hafen Kophos; griff Torone zu Lande und zu Wasser an und eroberte es; fuhr um Athos herum nach Eion; griff Stagiros ohne Erfolg an, die thasische Kolonie Galepsos mit Erfolg; schickte Gesandte zu Perdikkas und Polles, um Hülfstruppen zu erbitten; αὐτὸς ἡσύχαζε περιμένων ἐν τῇ Ἠιόνι. Als er nun, auf Hülfe wartend, ohne die er ein dem seinigen an Zahl gleiches, an Vorteilen der Stellung überlegenes Heer unter dem Musterfeldherrn Brasidas nicht wohl angreifen durfte, eine Zeit lang unthätig war (τέως ἡσύχαζε c. 7,1), wurde das Murren seiner schon widerwillig mitgezogenen Soldaten so stark, dass er, nur um etwas zu thun, eine Recognoscierung unternahm, die dann zu der Katastrophe von Amphipolis führte. Wie viel Zeit die einzelnen Operationen in

---

[1]) Steup, der schon 1886 in seinem Aufsatze „Thuk. über die für seine Kriegsgeschichte gewählte Einteilung" (Thuk. Studien II, 61—80) mit einem entschiedenen Urteile über die Grenzen von θέρος und χειμών zurückgehalten und sich darauf beschränkt hatte zu sagen, dass weder die Einteilung des Jahres in eine Sommer- und eine Winterperiode im allgemeinen, noch die Art, wie Thuk. seine beiden Jahresabschnitte auf das Jahr verteilte, eine Neuerung gewesen sei, hat auch auf S. 205 ff. seiner Bearbeitung der Classen'schen Ausgabe von Thuk. II seine Entscheidung in dieser Frage noch nicht ausgesprochen. Dass Thuk. den Sommer mit dem Eintritt des Frühlings beginnen lasse, verficht er gegen Unger. — Um der Vollständigkeit willen sei noch die Programmabhandlung Mülleneisens erwähnt (Viersen 1895), der S. 7—12 Ungers Hypothese widerlegt zu haben meint.

Anspruch genommen haben, sagt Thuk. nicht; und das *τέως* ist sehr dehnbar. Unger veranschlagt die Dauer der ganzen Expedition auf etwa einen Monat (Phil. 43, 610); Arnold auf etwas mehr als zwei, jedenfalls nicht sechs Monate (Poppo, P. III vol. 3, S. 425); Stahl (Anm. zu V, 2, 1, verglichen mit Appendix zu II S. 252) auf gut drei Monate. Eine Einigung darüber wird heute, wo noch Streit über die Ausdehnung des *θέρος* ist, noch nicht zu erzielen sein.

So sind wir zur Beantwortung der Frage, wann Kleon *ἐς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης χωρία ἐξέπλευσε,* allein auf das *μετὰ τὴν ἐκεχειρίαν* V, 2, 1 angewiesen, und es gilt, nach den schon citierten Anfangsworten von V, 1 und 2 zu entscheiden, ob mit *ἐκεχειρία* (der früher gebräuchlichen Auffassung gemäss) die durch die *ἐνιαύσιοι σπονδαί* veranlasste, oder (wie jetzt vielfach angenommen wird) eine mit den Pythien verbundene Waffenruhe, oder eine solche in Stahls und v. Wilamowitz' Sinne (s. u.) gemeint ist.

Aus *αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο μέχρι Πυθίων* wurde früher das zeitliche Zusammenfallen der Pythien und des Endes der *σπονδαί* geschlossen. Dodwell: praeterierunt induciae, quae annuae factae erant, Pythiis terminatae. Ähnlich, wie aus Poppos Kommentar zu entnehmen ist, Valla, Stephanus, Portus, Bauer. Wasse-Duker: induciae, quae in spatium annuum ad Pythia usque factae fuerant. Und auch noch Poppo: induciae, cum ad Pythia usque durassent, solutae erant. Corsini nahm an, nach Ablauf des Waffenstillstands habe der Krieg wieder begonnen und sei bis zu den Pythien geführt, deren Feier er in den Elaphebolion Ol. 89,3 (April 421) verlegte. Clinton, der die Ansicht vertrat, die Pythien seien haud dubie auctumno sive Attici anni principio gefeiert, übersetzte (Fast. Hell., ed. Krüger[2], S. 211) die Anfangsworte von V, 1: aestate induciarum exitum insecuta bellum renovatum et usque ad Pythiorum tempus gestum est. Nach seiner Ansicht war der thrakische Feldzug schon vor den Pythien beendet. Boeckh (s. Clinton S. 214 ff.) meinte, der 25. Elaph. Ol. 89,3, der Tag des Nikiasfriedens, sei in die Zeit der Pythien gefallen; die Worte *αἱ μὲν . . . διελέλυντο* bedeuteten daher, vom 14. Elaph. Ol. 89,2 sei kein Waffenstillstand gewesen bis zu den Pythien Elaph. Ol. 89,3 (peractis annuis induciis, inde ab Elaph. Ol. 89,2 nullae fuerunt induciae usque

ad Pythia Ol. 89,3). Diese Auffassung wies Krüger zurück (Anm. zu Clinton S. 215); die Pythien seien im Herbst gefeiert; Thuk. habe die mit 14. Elaph. Ol. 89,1 begonnene Waffenruhe gewissermassen fortlaufend gedacht bis zum Nikiasfrieden; und da von 423—421 die Waffenruhe nur durch den kurzen Feldzug von Amphipolis unterbrochen gewesen sei, so bedeute Thuk. V, 1: foederis annui dies exierat et otium interruptum erat usque ad Pythia; in διελέλυντο habe als Subjekt vorgeschwebt ein weiterer, otii tempus bezeichnender Begriff, nicht αἱ ἐνιαύσιοι σπονδαί. In Krügers Ausgabe lesen wir: „der jetzige Vertrag war erloschen, und es war wieder Krieg bis zu den Pythien"; ἐν τῇ ἐκεχειρίᾳ = noch während des Waffenstillstands IV, 117. Arnold erklärte, der Waffenstillstand hätte eigentlich am 14. Elaph. Ol. 89,2 aufhören müssen, aber man habe ihn stillschweigend beinahe noch vier Monate weiter dauern lassen; Kleon sei nicht gleich im Elaphebolion oder Munychion zur Wiedergewinnung von Amphipolis ausgesandt, sondern erst etwa Mitte Hekatombaion, nach den Pythien, die er in den Anfang des Juli verlegte. Grote, Geschichte Griechenlands (übersetzt von Meissner), V², S. 665 Anm. 41: „Zwischen dem 14. Elaphebolion und dem pythischen Feste war ein Zwischenraum, während dessen kein bindender Waffenstillstand länger in Kraft war und doch auch keine wirklichen Feindseligkeiten stattfanden: es war eine ἀνοκωχὴ ἄσπονδος." Gr. ist m. W. der erste, der das Wort ἐκεχειρία auf einen Waffenstillstand (truce), der für die Dauer des pythischen Festes verkündigt wäre, bezogen hat, nicht auf die „kurz vorher" abgelaufenen σπονδαί. Nach Grotes Meinung segelte Kleon „nach dem pythischen heiligen Waffenstillstande", zu Anfang des August, nach Thrakien ab.

Der Streit über die Zeit der Pythien endete, als Kirchhof (Über die Zeit der pythischen Festfeier; Monatsberichte der Berliner Akad. d. Wiss. 1864, 129—135) aus einer delphischen Inschrift nachwies, dass der Bukatios, in welchem die Pythien gefeiert wurden, „im wesentlichen dem attischen Metageitnion zu gleichen ist, und dass folglich, wenn wir von den Schwankungen absehen, welche die verschiedenartige Beschaffenheit der beiderseitigen Schaltkreise mit Notwendigkeit herbeiführen musste, die Pythien in der Regel in der ersten Hälfte des attischen Metageitnion, also

etwa Mitte August gefeiert worden sind". Aber die Schwierigkeiten unserer Stelle Thuk. V, 1, sachliche wie sprachliche, waren mit dieser Entdeckung noch nicht gehoben. Die Auslegungen der neueren Thukydideskenner gehen weit auseinander. Während Böhme interpretierte „Es war wieder Krieg bis zu den Pythien, wo eine neue Waffenruhe der Festfeier wegen eintrat", schreibt Unger (Phil. 43,609 f.): „Nach Ablauf des einjährigen Vertrags dauerte die Waffenruhe thatsächlich fort, bis der Eintritt des pythischen Gottesfriedens ihr wieder vertragsmässige Eigenschaft verlieh". Classen zog einer in der Anmerkung zum Texte von ihm gebotenen Erklärung, die nachher noch zu erwähnen ist, in der kritischen Bemerkung S. 177 die folgende vor: „Es war formell wieder Kriegsstand bis auf die (d. h. mit Ausnahme der) Zeit der Pythien". Widmann hat in seiner Bearbeitung der Böhme'schen Ausgabe diese eximierende Bedeutung von **μέχρι** angenommen, die aber in der einzigen von Classen dafür angeführten Belegstelle m. E. auch nicht liegt. Stahl (adn. zu V, 1) weist zunächst die früher übliche Erklärung (indutiae annuae solutae erant [et bellum renovatum est] usque ad Pythia, i. e. usquedum Pythia novas indutias novamque belli cessationem effecerunt) zurück mit dem Hinweis darauf, dass 1) auf das Ende eines Waffenstillstandes nicht sofort kriegerische Operationen zu folgen brauchten, und dass 2) mit den Pythien gar keine allgemein verbindliche Waffenruhe verbunden gewesen sei.[1]) Aber doch, meint er, gäbe **διελέλυντο** mit **μέχρι Πυθίων** verbunden guten Sinn: **αἱ ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο μέχρι Πυθίων** sei dasselbe wie **τῶν ἐνιαυσίων σπονδῶν διάλυσις ἦν μέχρι Πυθίων**;[2]) mit **διάλυσις τῶν**

[1]) Nach Schömann, Gr. Alt. II[3] S. 18 waren die Gebiete der Staaten, in denen die Olympien, Pythien, Isthmien, Nemeen gefeiert wurden, und auch die zur Teilnahme an der Feier reisenden Gäste vor Feindseligkeiten gesichert. „Weiter aber darf man den Begriff dieser festlichen Befriedigung (*ἐκεχειρία*) nicht ausdehnen; dass alle Feindseligkeiten zwischen kriegführenden Staaten während der festlichen Zeit geruht hätten, wie es sich einige vorgestellt haben, ist nicht wahr." vgl. S. 51. 75. Müller-Strübing S. 389.

[2]) Die Berufung auf IV, 16,2 *ἐσπεῖσθαι αὐτὰς μέχρι οὗ ἐπανέλθωσιν* = *εἶναι τὰς σπονδὰς μέχρι οὗ ἐπανέλθωσιν* ist nicht stichhaltig, weil diese Worte die für die Zukunft gültige Verabredung enthalten, für wie lange Zeit der Vertrag in Kraft sein solle, während in V,1, wenn wir *αἱ ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο μέχρι Π.* mit einander verbinden, „für eine der Vergangenheit angehörige Thatsache eine Zeitbegrenzung in die Zukunft gelegt wird" (Classen).

σπονδῶν[1]) sei der Zustand gemeint, wo der Waffenstillstand zu Ende, der Krieg aber noch nicht wieder begonnen sei, und dieser medius inter bellum et pacem status werde von Thukydides hier als ἐκεχειρία bezeichnet; diese ἐκεχειρία, vom Ende des Waffenstillstandes an gerechnet, umfasse einen Zeitraum von etwa fünf Monaten; μετὰ τὴν ἐκεχειρίαν c. 2,1 sei = mense Augusto ineunte[2]). Herbst hat Phil. 42,663 übersetzt: „Im Sommer darauf war freilich nach Ablauf des einjährigen Vertrages wieder Kriegszustand, auch schon in der Zeit bis zu den Pythien,... aber erst nach diesen ging Kleon nach Thr. unter Segel"; und es ist die Behauptung hinzugefügt, dies habe nicht nur guten Sinn, sondern sei auch eine wörtliche Übersetzung. Guten Sinn giebt das sicherlich; aber wer hält es wohl für eine wörtliche Übersetzung und nicht vielmehr für eine zwar geschickte, aber gewaltsame Interpretation, um nicht zu sagen Zurechtknetung der Worte des Schriftstellers? Auf alle Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden; nur eine Frage von S. 664 sei beantwortet. „Man sage mir doch, welchen Ausdruck Thukydides für das „erst" aus seinem Griechisch hätte nehmen sollen." Eine Participialkonstruktion mit ἤδη, wie I, 3,5. — Wie Herbst selbst sagt, kommt seine Auffassung der Stelle, wenn auch in der Erklärung recht abweichend, auf den Sinn hinaus, den u. a. schon Arnold und Grote in den Worten gefunden hatten. Zu ihrer Auslegung hat Müller-Strübing (Aristophanes S. 390) die Bemerkung gemacht, dass, wenn Thukydides den Gedanken „Der einjährige Waffenstillstand war abgelaufen, der Beginn der Feindseligkeiten ward aber hinausgeschoben bis zu den Pythien" hätte ausdrücken wollen, er dies nicht in so kindisch stammelnder, ja cretinhafter Weise gethan haben würde, wie mit den Worten unserer Handschriften. Man

[1]) Hier lässt Stahl ἐνιαυσίων und μέχρι Πυθίων fort. Als ob nicht gerade die Hinzufügung von ἐνιαύσιοι und μέχρι Π. in V, 1 das Verständnis ganz beträchtlich erschwerte!

[2]) Hier scheint ein error in calculo vorzuliegen. Der 14. Elaphebolion Ol. 89,2 ist = etwa 11. April, der erste Tag des Pythienmonats Metageitnion = etwa 23. August. Es musste also nach Stahls vorhergegangener Auseinandersetzung entweder mense Augusto exeunte oder mense Septembri ineunte heissen.

braucht kein Thukydidestheologe zu sein, um diese Ausdrücke zu missbilligen; aber sachlich hat M.-Str. unzweifelhaft recht. Darf etwa jemand, der den Gedanken aussprechen will „Im August und September war eigentlich auch Schulzeit, der Unterricht begann aber erst nach den Michaelisferien wieder“ dies in folgender Form thun: „Anfang August war die vierwöchige Erholungszeit zu Ende bis Michaelis, der Unterricht begann aber nach den Ferien“? Müller-Strübing hat zuerst erkannt, dass die Worte *μέχρι Πυθίων* von den vorhergehenden zu trennen sind. Er meint, dem Sinne nach müsste es etwa heissen *τοῦ δ' ἐπιγιγνομένου θέρους αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο<, ἀναβολὴ δὲ ἦν* (oder *ἐγένετο) τοῦ πολέμου> μέχρι Πυθίων. καὶ ἐν τῇ ἐκεχειρίᾳ κτέ.* v. Wilamowitz (Curae Thuc. 15, Anm. 2) schlägt statt dessen vor *τοῦ δ' ἐπιγιγνομένου θέρους αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο<, ἀνὰ δέκα δ' ὅμως ἡμέρας σπενδόμενοι οὐκ ἐπῆσαν ἀλλήλοις> μέχρι Πυθίων· καὶ ἐν τῇ ἐκεχειρίᾳ Ἀθηναῖοι Δηλίους ἀνέστησαν . . . Κλέων δὲ Ἀθηναίους πείσας<μὴ ἀνανεῶσαι τὰς σπονδὰς τρίτος αὐτὸς στρατηγὸς> ἐς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης χωρία ἐξέπλευσε μετὰ τὴν ἐκεχειρίαν* (medio fere Metagitnione). Gewiss geben beide Ergänzungen guten Sinn; aber wie wäre der Ausfall der Worte zu erklären?

Vielleicht gewinne ich den Leser für eine schon Progr. Ilfeld 1880 S. 17 vorgetragene Erklärung unserer Worte und damit auch für eine Auffassung von Thukydides' Arbeitsweise, der es zur Empfehlung gereichen dürfte, dass sie in eine sonst kaum verständliche Stelle Klarheit bringt, ohne irgendwelcher Änderungen am Wortlaut oder Zusätze oder Streichungen zu bedürfen.

Thuk. V,1 und den Anfang von c. 2 denke ich mir in folgender Weise entstanden. Als Thukydides die Geschichte des archidamischen Krieges nicht lange nach dessen Beendigung verfasste, schrieb er *τοῦ δ' ἐπιγιγνομένου θέρους αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο. Κλέων δὲ Ἀθηναίους πείσας ἐς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης χωρία ἐξέπλευσε μετὰ τὴν ἐκεχειρίαν*, d. h. nach dem Waffenstillstande. Nach 404, als Thuk. seinen ursprünglichen Plan erweitert und den 27 jährigen Krieg als ein Ganzes zu schreiben begonnen hatte, stellte er in dem Berichte über die Ereignisse des Sommers 421 der grausamen Bestrafung der Einwohner von Skione (V, 32, 1

Σκιωναίους μὲν Ἀθηναῖοι ἐκπολιορκήσαντες ἀπέκτειναν τοὺς ἡβῶντας) einen Akt der Milde gegenüber, die Zurückführung der Delier (*Δηλίους δὲ κατήγαγον πάλιν ἐς Δῆλον*). Da nun in der früheren Darstellung über die Austreibung der Delier und das Motiv[1]) dazu noch nichts enthalten war, so musste Thukydides an irgend einer Stelle nachtragen, die Athener hätten gegen Ende des einjährigen Waffenstillstandes die wegen einer alten Schuld nicht als *καθαροί* erscheinenden Delier aus ihrer Insel vertrieben, um sich durch diese gründliche *κάθαρσις* den Apollo, noch ehe ihm zu Ehren im Sommer die Pythien gefeiert würden, geneigt zu machen. Er fügte daher an der Stelle, wo von dem Ende des Waffenstillstandes die Rede war (*αἱ σπονδαὶ διελέλυντο*), die Worte hinzu *μέχρι Πυθίων καὶ ἐν τῇ ἐκεχειρίᾳ οἱ Ἀθηναῖοι Δηλίους ἀνέστησαν ἐκ Δήλου* bis *ὥρμητο*. Dem Versehen desjenigen Abschreibers, der zuerst die Interpunktion hinter *μέχρι Πυθίων* gesetzt hat, ist es zuzuschreiben, dass sich so viele Philologen den Kopf haben zerbrechen müssen über *αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο μέχρι Πυθίων*: Worte, die gar nicht miteinander verträglich sind, weil ein einjähriger Waffenstillstand, wenn er einmal zu Ende ist, für alle Ewigkeit zu Ende ist.

Es ist auch deswegen das Nächstliegende, in V, 1,2 *ἐκεχειρία* auf die *ἐνιαύσιοι σπονδαί* zu beziehen, weil in der ganzen Umgebung (IV 117, 1 . 3; 118, 12; 119, 3; 122, 1; 123, 1; 134, 1; V, 15,2) mit *ἐκεχειρία* der einjährige Waffenstillstand gemeint ist. Curtius, Gr. Gesch. II[1], S. 418 setzt die Austreibung der Delier in die Zeit der *σπονδαί*; in anderen Geschichtswerken habe ich keine Zeitangabe dafür gefunden. An zwei Beispielen ist zu sehen, in welche Verlegenheit man kommen kann, wenn man unter *ἐκεχειρία* eine mit den Pythien verbundene Waffenruhe versteht. Aug. Mommsen (Delphika; Leipzig 1878; S. 165) schätzt die Dauer einer solchen auf drei Monate, 1. Apellaios bis 30. Boathoos (etwa 16. Juli bis 12. Oktober); dann wäre Kleon Mitte Oktober aufgebrochen „nach Thrakien, nach dem gefürchteten Lande der Herbst-

[1]) Das von Thukydides angegebene erscheint glaubhafter, als das von Diodor XII, 73 berichtete: *ὅτι λάθρᾳ, πρὸς Λακεδαιμονίους συντίθενται συμμαχίαν*, »quod clanculariam cum Lacedaemoniis societatem iniissent» (Laur. Rhodomannus).

stürme und der strengen Winter“ (M.-Str. 393)! Unger setzt die pythische Hieromenie dem Bukatios = Metageitnion gleich, dessen erster Tag in Ol. 89,3 dem 23. August 422 entsprach (Phil. 43,609 ff.), und mit dessen letztem Tage (21. September) nach Ungers eigener Annahme auch das *θέρος* zu Ende war. Wie viel an Zeit bliebe dann für Kleons Expedition übrig? Ganz genau gar nichts; nicht etwa »fast ein Monat«, wie Unger infolge eines Versehens meint, indem er S. 610 Zeile 9 v. u. den Bukatios dem Hekatombaion entsprechen lässt.

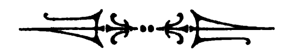
Warum ferner soll Kleon fast bis zum Ende des Sommers mit dem *ἐκπλεῦσαι* gewartet haben, obgleich der gerade in Thrakien nicht streng innegehaltene Waffenstillstand schon vor Mitte April zu Ende war? Was Grote (S. 665), Classen (Vorbemerkungen zu Buch V[1] S. 14) und Herbst (Phil. 42,667) hierzu vorbringen, ist schwerlich stichhaltig (vgl. M.-Str. 392 f.). Gut passt der vermeintliche späte Beginn der Feindseligkeiten zu Müller-Strübings Staatsschatzmeister-Hypothese (S. 393 ff.); aber der Nachweis, dass schon in voreukleidischer Zeit der *ταμίας τῆς κοινῆς προσόδου* an der Spitze des athenischen Finanzwesens gestanden hätte und der leitende Staatsmann Athens gewesen wäre, ist von Müller-Strübing nicht erbracht (Busolt, Gr. Gesch. II[1], S. 425).

Aus dem Gesagten ergiebt sich als negatives R e s u l t a t, dass Kleon nicht erst nach den Pythien nach Thrakien abgefahren ist. Soll eine positive Angabe hinzugefügt werden, so ist vorsichtig zu sagen: spätestens mit Beginn des bürgerlichen Jahres Ol. 89,3, also in der dritten Dekade des Juli 422. Dass Kleon Ol. 89,3 Strateg gewesen ist, sagt Thukydides nicht (wie Diodor XII, 73) ausdrücklich, ist aber so gut wie sicher. Ob er es aber auch für Ol. 89,2 gewesen ist, wissen wir nicht; und dass die Strategenwahlen im Winter stattgefunden hätten, glauben Müller-Strübing die meisten nicht. (Näheres über den letzten Punkt bei Gustav Gilbert, Beiträge zur inneren Geschichte Athens, S. 13. 201 f.; Paulus, Progr. Maulbronn 1883).

Wer etwa den Versuch, das Kapitel Thuk. V, 1 aus verschiedener Abfassungszeit zu erklären, tadeln wollte, würde damit auch Classen tadeln. Einem Gedanken Classens bin ich nach-

gegangen; Anm. zu V, 1: „Ohne den vielleicht erst später aufgenommenen Zusatz [über die Austreibung der Delier] würde die Stelle geheissen haben: **τοῦ δ' ἐπιγιγνομένου θέρους αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπονδαὶ διελέλυντο · Κλέων δὲ Ἀθηναίους πείσας . . . ἐξέπλευσεν.**" Dass schon 1832 Krüger an die Möglichkeit gedacht hat, die Worte **καὶ ἐν τῇ ἐκεχειρίᾳ . . . ὥρμητο** in V, 1 als nicht am richtigen Platze befindlich anzusehen, zeigt seine Anmerkung zu Clinton Fast. Hell.[2] S. 214.

Dr. Georg Meyer.



EINE STUDIENREISE DURCH ITALIEN IM JAHRE 1562.

NACH BRIEFEN DES JOHANN CASELIUS AUS EINER ILFELDER HANDSCHRIFT.

Unter dem für Ilfelds eingeklemmte Lage bezeichnenden Raummangel, dem nun die letzten Reste des alten Klosters zum Opfer gefallen sind, hat auch die Bibliothek der Klosterschule gelitten. Bis in die neueste Zeit hat sie zahlreiche Umräumungen erfahren. Dazu kamen Mängel in der Verwaltung. In einem Eintrag in den Katalog vom 29. August 1754 erklärt der Rektor J. J. Schmidt, dass seit 1752, wo auch seinen beiden Kollegen ein Schlüssel zur Bibliothek gegeben sei, wenn künftig Bücher fehlen sollten, er dafür bewandten Umständen nach nicht stehen könne, zumal zuweilen vergessen worden, worum er sie gebeten hatte, „die Bücher, welche sie aus der Bibliothek erborgeten, allemahl auf einen Zettul anzuzeigen und selbigen dem catalogo beyzulegen.“ So ist es denn nicht zu verwundern, dass von den zahlreichen Büchern, die der Secretarius und Notarius Joachimus Schwalbe vom 30. Mai—1. Juni 1559 nach dem Tode des Abtes Stange „in der neuen Liberey befunden, vermüge eines Verzeichnus, so der Magister Neander durch die Studiosos uffzeichnen lassen,“ nur noch wenige vorhanden sind. Aber einen ziemlichen Bestand von Neandrinis besitzt unser Kloster noch heute, und auch in der Folgezeit hat sich mancher von denen, die zur Ilfelder Schule in Beziehung gestanden haben, in deren Bücherei ein Denkmal gesetzt. Die litterarhistorisch interessante erste Ausgabe des Nibelungen-

liedes: Chriemhilden Rache und die Klage, Zyrich 1757 stiftete am 19. September 1776 der Bibliothek des Pädagogii zu Ihlefeld L. F. G. Göckingk, damals Kanzleidirektor zu Ellrich, und eine gleichfalls eigenhändige Widmung vor Riccoboni, histoire du théatre italien, besagt, dass der Kollaborator Friedrich Aug. Wolf dieses Buch am 27. Januar 1782, also kurz vor seinem Weggang von Ilfeld, wo er seit Oktober 1779 gewesen war, als Rektor nach Osterode, der Bibliothek des Pädagogiums zugefügt hat. Von der Fürsorge des Hofrat Heyne für Ilfeld legen ein Zeugnis ab auch die zahlreichen von ihm ausgehenden Anschaffungen, Überweisungen und Geschenke für die Bibliothek.

Dem Rektor Kriegk (1707—1730) verdankt Ilfeld die von dessen Schwiegervater Justus von Dransfeld überkommene Sammlung der Caseliana, zahlreiche Drucke, zum Teil mit eigenhändiger Widmung des Verfassers, auch drei handschriftliche Bände. Dem einen derselben, der gegen 300 grösstenteils ungedruckte Briefe[1]) enthält, sei der Beitrag entnommen, den die Bibliothek der Klosterschule zu ihrer 350jährigen Jubelfeier darbringt. Ich wähle dafür die Briefe, die Caselius auf einer Studienreise durch Italien im Jahre 1562 an gleichfalls in Italien studierende Landsleute und in die Heimat geschrieben hat.

Johann Caselius[2]), nachmals Professor an der Universität Rostock, Erzieher des Prinzen Johann von Mecklenburg und seit 1590 Professor an der Universität Helmstedt, der letzte bedeutende Vertreter des Humanismus in Deutschland und für die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts das, was sein Lehrer Melanchthon für die erste gewesen war, für die weitesten Kreise eine Vertrauensperson in

---

[1]) Das reichhaltigste Verzeichnis von Briefen des Caselius von Polycarpus Lyserus, de epistolis Ioannis Caselii, editis, ineditis, atque edendis. (Apparatus literarius societatis colligentium. Collectio prima. Witebergae 1717. p. 240—287.) führt 17 gedruckte Sammlungen, 134 Einzeldrucke und 265 ungedruckte Briefe auf, enthält aber weder alle in Ilfeld vorhandenen Drucke, noch die hiesigen handschriftlichen Briefe. Von den letzteren hat 7 veröffentlicht einer meiner Vorgänger in der Verwaltung der Ilfelder Bibliothek, G. H. Klippel (Neues Vaterländisches Archiv 1829. p. 144 ff.)

[2]) Von den Darstellungen des Lebensgangs des Caselius nenne ich nur die neueste bei Friedr. Koldewey, Geschichte der klassischen Philologie auf der Universität Helmstedt. Braunschweig 1895. p. 38 ff.

allen Fragen der Erziehung und des Unterrichts, war geboren am 18. Mai 1533 in Göttingen, wurde vorgebildet in Northeim, Gandersheim, Nordhausen[1]) und Göttingen, studierte von 1551 an in Wittenberg, und nachdem er dort 1553 die Magisterwürde erlangt hatte, in Leipzig. Nach mehrjähriger Unterbrechung setzte er, unterstützt vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, seine Studien in Italien fort. Von 1560 bis Ende 1561 hielt er sich in Bologna auf.

Welche Gründe ihn von da nach Florenz gezogen haben, setzt er in einem Briefe an den Mecklenburgischen Rat Andreas Mylius, seinen nachmaligen Schwiegervater, vom 13. December 1561[2]) auseinander. Der ihm durch seinen nach Italien nachgesandten Bruder Christophorus ausgesprochene Wunsch der Eltern, den Sohn bald wieder in der Heimat zu sehen, veranlasst ihn, den Abschluss seiner Studien zu beschleunigen. Die 100 Kronen, die er mitgebracht hat, sind zu Ende, die Gesundheit lässt zu wünschen, darum hält es ihn nicht länger in Bologna, zumal dort der Lehrstuhl für Politik und Rhetorik verwaist ist. F. Robortelli, der ihn inne gehabt hat, ist nach Padua gegangen; ihm zu folgen würde nicht ratsam sein, denn er hat sich dort in einen Streit eingelassen mit C. Sigonio, in den auch die Hörer hineingezogen sind, so dass sich der Rat von Venedig veranlasst gesehen hat, beiden das Halten öffentlicher Vorlesungen zu untersagen. Überdies glaubt Caselius von diesen Lehrern kaum noch lernen zu können, denn Robortelli hält seine Schüler mit Versprechungen hin, statt ihnen aus einer Fülle der Gelehrsamkeit zu spenden, und seinem in seinen Schriften vorzüglichen und gründlichen Gegner fehlt aller Vortrag. In Florenz dagegen lehrt Pietro Vettori, dessen Ruhm drei unter ihm studierende Deutsche durch Wort und That verkünden. Zugleich wird es lehrreich sein, die Florentiner Staats-

---

[1]) In Nordhausen genoss Caselius den Unterricht Neanders. Mit dessen berühmtestem Ilfelder Schüler L. Rhodomannus war er befreundet, und noch im Jahre 1597 kam auf seine Empfehlung ein Schüler nach Ilfeld.

[2]) Gedruckt bei Dransfeld, opus epistolicum. Francof. 1687. p. 651 ff. Dieser Brief und 5 andre dort stehende an Verwandte aus denselben Tagen sind, soviel ich sehe, die einzigen bekannten Briefe des Caselius, die älteren Datums sind, als 1562.

verwaltung und den grossen Politiker Cosimo Medici kennen zu lernen. Darum beabsichtigt Caselius, nach Florenz zu gehen und von da am 1. Febr. nach Rom und Neapel zu reisen. Die Mittel für die Reise hat er durch einen Vorschuss bei einem Bologneser Kaufmann flüssig gemacht. Zu Ostern will er nach Bologna zurückkehren, um dort je nach der Anweisung seines fürstlichen Gönners weitere Pläne zu fassen. Er gedenkt noch einen Monat in Padua Litteratur, in Venedig etwas länger Politik zu studieren, um sich dann nach der Lombardei, besonders nach Mailand und nach Genua zu wenden. Falls der Termin seiner Rückkehr in die Heimat bis 1563 hinausgeschoben wird, hofft er auch noch ziemlich Französisch und etwas Spanisch zu lernen. Auf jeden Fall bittet er aber, ihm wegen Einrichtung seiner Reise im einzelnen freie Hand zu lassen, wozu auch gehört, dass ihm das ganze Reisegeld auf einmal zugesandt wird.

Am 24. December 1561 kam Caselius in Florenz an und fand Wohnung bei den Brüdern Werner und Daniel von Schulenburg, märkischen Edelleuten. Schon in dem ersten Schreiben unserer Sammlung, das er am 27. December an Bernhard Buggenhagen[1]) in Bologna richtet, rühmt er Florenz; er findet bei längerem Aufenthalt je mehr und mehr den ersten Eindruck bestätigt. Die landschaftliche Schönheit der Stadt und ihrer Umgebung (am Epiphaniastage macht er einen Ausflug auf die Höhen von Fiesole), die Bevölkerung, die Lebensweise, der köstliche Chiantiwein, alles gefällt ihm. Und während er an den übrigen Orten Italiens viel von seinem schwächlichen Körper zu leiden hat — er klagt über Kopfschmerzen und Magenbeschwerden, über Katarrh, in dem er ganz nach der Theorie der Alten ein Herabtropfen von dem Kopf auf die Zunge sieht, und einmal glaubt er sogar untrügliche Anzeichen für ein Steinleiden bei sich beobachtet zu haben, was ihm sein Freund Joachim Camerarius,[2]) ein Mediziner, auszureden ver-

[1]) In den Annalen der deutschen Nation in Bologna (E. Friedlaender et C. Malagola, Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis. Berol. 1887. p. 328) ist er a. 1560 als Nobilis dominus B. Bugenhagen Pomeranus verzeichnet, hängt also mit dem Reformator wohl nicht zusammen.

[2]) Nachmals berühmter Arzt und Botaniker in Nürnberg, Sohn des bekannten Humanisten J. Camerarius.

sucht —, bekommt ihm das Klima von Florenz wenigstens im Winter gut, bei seinem zweiten Aufenthalt im Juli freilich empfindet auch er, wie jeder, der die in einem Kessel liegende Stadt in dieser Zeit besucht, die unerträgliche Hitze, die ihm die kostbaren Stunden ohne Gewinn dahinfliessen lasse. Zwar erwähnt Caselius gelegentlich auch, dass Florenz zahlreiche Sehenswürdigkeiten biete, aber für die Stadt des Michel Angelo scheint er doch weniger Sinn gehabt zu haben; was ihn dagegen, auch nachdem er den Himmel von Neapel lieben und die Denkmäler des Altertums in Rom bewundern gelernt hat, immer noch Florenz den Preis zuerkennen lässt, worauf sich sein ganzes Interesse vereinigt, das ist das wissenschaftliche Leben und der Mann, den er unter den Lehrern an der Universität allein nennt, Victorius. Pier Vettori war von Cosimo in diese Stellung 1538 berufen worden, obgleich er im letzten Florentiner Freiheitskampfe sein Gegner gewesen war. Durch seinen Ruf war Caselius vornehmlich angelockt, er fand seine Erwartungen übertroffen. Darum wird er nicht müde, sein Lob den Freunden zu verkünden. Den ersten aller Gelehrten der Zeit nennt er ihn in einem Briefe an Buggenhagen, von dem man lernen könne, nicht bloss geschmackvoll zu reden, sondern auch recht zu leben und durch verständige Ratschläge sich, den Seinigen, dem Vaterlande und anderen Staaten zu nützen. Darum solle er schnell herbeieilen, damit auch er ihm etwas zu danken habe. Camerarius ermahnt er, ihm, der ebenso menschenfreundlich als gelehrt sei, eine harmonisch entwickelte Persönlichkeit, durch einen Brief eine Freude zu bereiten, die er voll verdient habe. Seinem Bruder Christophorus giebt er nicht bloss den Rat, sondern will ihm auch behülflich sein, den Mann zu hören, den er höher stelle, als sich mit Worten sagen lasse. Er gesteht dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, dass, wenn er von irgend einem in Italien etwas gelernt habe, dies einzig und allein Victorius sei, mit dem sich keiner vergleichen lasse, weder an Klugheit und wissenschaftlicher Durchbildung, noch an sittlicher Lauterkeit und Menschenfreundlichkeit. Und ähnlich spricht er sich gegenüber dem Ratgeber dieses Fürsten, Mylius, aus. Seine hohe Bedeutung wird die Nachwelt, solange die schönen Wissenschaften blühen, immer deutlicher erkennen und sein Andenken beständig ehren.

Er ist der Mann, der die heilbringenden Lehren der Philosophie, dem privaten und öffentlichen Leben angepasst, aus lauteren Quellen hervorholt.

Caselius hatte seine Abreise von Florenz ursprünglich auf den 22. Januar festgesetzt, allein er fühlte sich in der Nähe des verehrten Lehrers und in dem geistig angeregten Kreise, zu dem ausser den Schulenburgs auch Johannes von Westerholt gehörte, zu wohl, als dass er nicht eine leichte Fiebererkrankung seines Reisegefährten zum willkommenen Anlass genommen hätte, seinen Aufenthalt in Florenz noch bis zum 6. Februar zu verlängern.

Am 8. Februar sehen wir ihn in Siena, wo er sich einen Tag aufhält und die Ruinen der Stadt, das Forum und den Tempel — er meint damit wohl die piazza del campo und die Reste des im 14. Jahrhundert begonnenen, aber nicht vollendeten Langhauses des Domes — besichtigt. Am 12. Februar trifft er nach einer beschwerlichen Reise durch die Apenninen in Rom ein. Schon am 15. Februar macht er sich in Gesellschaft mehrerer Deutschen, unter denen sich Camerarius, Dietlev von Winterfeld aus der Mark und Theodoricus Möller aus Hamburg befanden, auf den Weg nach Neapel. In drei Briefen liegt ein Bericht über diese Reise vor, an Mylius nach Schwerin vom 21. März, an Buggenhagen in Florenz vom 1. April und an den Vater Matthias Caselius vom 26. April, die beiden ersten aus Rom, der letzte aus Bologna geschrieben. Am 18. Februar überschreiten sie den Garigliano und übernachten in Sessa, am folgenden Tage sind sie in Neucapua am Volturno, am 20. in Altcapua und besichtigen die Überreste des Amphitheaters; unter den wunderbaren und prächtigen Krypten daselbst, von denen Caselius gelesen haben will, dass sie für Frühspaziergänge im Sommer angelegt seien, sind wohl die Gänge des Theaters zu verstehen. Noch am Abend desselben Tages kommen die Reisenden in Neapel an. Die nächsten Tage verwendet Caselius dazu, die Altertümer der Stadt in Augenschein zu nehmen und sich in der Geschichte und Verfassung von Neapel umzusehen. Am 24. Februar wird Pozzuoli besichtigt mit dem (sogenannten) Tempel des Neptun, am folgenden Tage der Busen von Bajä, die Reste der Brücke des Caligula, verschiedene Thermen, die Grotte der Sibylle, der Arverner See

und der Monte nuovo, »der im Jahre 37 (vielmehr 1538) am 29. September aus Tripergula und der Schule des Cicero aufzusteigen begann und am 30. September ganz so dastand, wie er jetzt gesehen wird,« ferner die Solfatara, die phlegräischen Gefilde und »jene Höhle, welcher unterirdischer Rauch entströmt.« Caselius hat beabsichtigt, mit Camerarius auch noch Sicilien und den Ätna zu besuchen, aber sie haben eine Fahrgelegenheit zu Schiffe in Neapel nicht finden können, und den unausbleiblichen Gefahren einer Reise durch das von Räubern schwer heimgesuchte Apulien wollen sie sich nicht aussetzen. Sie benutzen daher die Zeit lieber zu weiteren Ausflügen in die Umgegend von Neapel, besteigen am 5. März den Vesuv und trinken an seinem Fuss in Torre del Greco edlen griechischen Wein, dabei der Freunde, insbesondere des Mylius gedenkend. Caselius glaubt, an der Stelle dieser Ortschaft hätten einst die Städte „Heraclea und Pompeii" gestanden: sie waren eben damals noch verschollen, Pompeji wurde 1582 bei einem Kanalbau des Dom. Fontana gefunden, Herculaneum, das unter dem jetzigen Resina liegt, erst 1738 bei Anlegung eines königlichen Landhauses nahe bei Portici. Der äusserste Punkt Italiens, den Caselius erreichte, ist Salerno.

Am 8. März reiste er von Neapel ab und war am 12. wieder in Rom. Sobald er sich daran macht, wozu er bei seinem ersten kurzen Aufenthalt nicht gekommen ist, die Schätze der ewigen Stadt zu studieren, wird es ihm klar, dass seine Zeit dazu nicht ausreicht: er bliebe am liebsten ein ganzes Vierteljahr da, aber seine Verhältnisse lassen das nicht zu. Doch will er versuchen, was er an Belehrung in wenigen Tagen erhaschen kann. Dabei beschränkt er sich nicht auf die Stadt, sondern macht auch Ausflüge in ihre Umgebung, mit Camerarius nach Tivoli und der Villa des Hadrian, nach Präneste, Tusculum, dem Algidus, dem Albanergebirge und Alba longa, mit Möller nach Ostia. Am 14. April, dem Tage vor seiner Abreise, besucht er den gelehrten Buchdrucker Paulus Manutius, den Erhalter der lateinischen Sprache, wie er ihn nennt. Das ausserordentliche Wohlwollen, das schon aus seinem Antlitz sprach, offenbarte sich auch in seinen Worten, indem er Caselius und seinen Landsleuten seine Dienste zur Verfügung stellte. Dankend für diese Güte und Freundlichkeit erwiderte

Caselius, dass er aus seinen Bemühungen um die verfallenden Wissenschaften Vorteil schon lange ziehe und immer ziehen werde, und das auch seinen jungen Freunden empfehlen wolle. Das Gespräch bewegt sich auch weiter von beiden Seiten in den Formen liebenswürdiger Verbindlichkeit. Was dem etwas eitlen alten Herrn am meisten gefällt, ist, dass Caselius fallen lässt, dass ihn sein Herzog beauftragt habe, wenn etwas Neues von Manutius erschienen sei, ihm dies sobald als möglich zu schicken.

Nicht von römischen Sirenen zurückgehalten, wie Buggenhagen ihn neckt, obgleich, so bemerkt er etwas pedantisch dagegen, feststeht, dass auch einige Philosophen sich von der Liebe haben fesseln lassen, sondern um möglichst viel mitzunehmen, reist Caselius nach allen seinen Genossen von Rom ab in Begleitung von drei sehr gesprächigen Niederländern. Otricoli, Narni, das schöne Nerathal bei Terni, Spoleto bilden den ersten Tagemarsch, dann gehts durch Picenum, bis sie am 18. April nach Loreto mit dem berühmten Marientempel kommen. Sie bewundern die Menge der täglich zusammenströmenden Pilger und die Tausende von Votivtafeln in der Kirche. Die Begleiter bleiben als gläubige Katholiken hier, er reist allein weiter und kommt am folgenden Tage nach Ancona, besichtigt den Hafen und den Triumphbogen des Trajan und geht an der Küste weiter nach Sinigaglia und Fano. Vorbei an Pesaro und Cattolica kommt er gegen Mittag nach Rimini, wo er die Brücke des Augustus und Tiberius und die Stelle, wo Cäsar nach Überschreitung des Rubiko seine Soldaten in Waffen anredete, sieht, von den neueren Gebäuden den Dom, den Tempel der Malatesta mit den Sarkophagen berühmter Männer. Am folgenden Tage überschreitet er selbst den Rubiko 3000 Schritt diesseits der Stadt Cesena und kommt schon einige Stunden vor Mittag in Ravenna an, das als ehemaliger Sitz des Exarchen viel Sehenswertes bietet. Am 22. besichtigt er bei Ravenna die Stätte, „wo vor 50 Jahren am 11. April die berühmte Schlacht geschlagen wurde“: an diesem Tage des Jahres 1512 besiegten hier die Franzosen unter Gaston de Foix in einem blutigen Kampfe das von Raimund von Cordona befehligte Heer der spanischen, venezianischen und päpstlichen Truppen. Noch an demselben Tage legte Caselius den Weg über Forli,

Faenza und Imola nach Bologna zurück, nicht weniger als 60000 Schritt.

Seinen Fuss hatte die Hoffnung beflügelt, nach langer Zeit Nachrichten aus Deutschland vorzufinden. Er eilt zu dem Bankier Othomar Benchschor, der Geld und andere Sendungen für die jungen Deutschen in Empfang nahm, und dem Caselius das Zeugnis ausstellt, dass er ihnen uneigennützig seine Dienste gewidmet habe; aber er findet dort nur einen Brief des Herzogs, der eine endgültige Antwort auf seine Fragen wegen Fortsetzung seiner Studienreise nicht enthielt, sondern ihn anwies, einen zweiten Bescheid im Herbst zu erwarten. Was ihn in die schwerste Besorgnis versetzt, ist, dass kein Brief von den alten Eltern da ist, und auch keiner der Brüder etwas von sich hat hören lassen, auch Christophorus nicht. Dieser hat bei seinem Weggange aus Italien unserem Caselius versprochen, von Nürnberg über den Verlauf der Reise, von Leipzig über das Befinden der Eltern und über die Abwicklung der Geschäfte in Mecklenburg zu berichten. Dorthin hat nämlich Caselius den Bruder gesandt, um schneller die Befehle des Herzogs zu erhalten. Statt direkter Nachricht hört er bald nach seiner Ankunft in Bologna von Augsburg her, dass sein Bruder von seinem Reisebegleiter seiner Barschaft beraubt worden sei. Er wendet sich am 26. April an Georg Pömer in Ingolstadt, bei dem Christophorus auch hat vorsprechen wollen, um Auskunft. Seine Sorge um das Leben des Bruders beruhigt sich, als aus Briefen, die die Mecklenburger von Hause erhalten, hervorgeht, dass Christophorus dort gewesen ist. Caselius schreibt an den Bruder Samuel nach Wittenberg, dann an den Vater von Florenz, das er schon am 7. Mai wieder zum Aufenthalt wählt für Bologna, am 25. Mai auch an den Bruder Christophorus. Er adressiert diesen Brief nach Bologna, weil er mit einigem Befremden hört, dass Christophorus wieder unterwegs nach Italien ist, und bittet den Bruder, falls er in Bologna ankommt, ihm so schnell als möglich nachzukommen. Aber die Klagen über die Ungewissheit seiner Lage und über die Zweifel, was er thun soll, die ein Brief oder die Ankunft des Bruders hätte lösen können, erfüllen fast ausnahmslos die zahlreichen Briefe, die Caselius von Florenz aus noch schreibt, bis zu dem letzten in unserer Sammlung an den

Bruder Samuel in Wittenberg vom 1. August. Diese Klagen trüben einigermassen das Bild der vollen Befriedigung, die Caselius über die Ergebnisse seiner Reise zu verschiedenen Malen äussert. Am 28. April schreibt er an Hieronymus Sculterus,[1]) dem er die erste Anregung zu der Reise dankt, er habe mehr Gewinn davon gehabt, als von dem ganzen Aufenthalt in Italien, und in einem Brief an Samuel Fabricius vom 20. Juni erklärt er, zweierlei tröste ihn über die mancherlei Unbilden des Jahres, dass er seine Reise nach Wunsch ausgeführt, was ihm nichts Geringes dünke, und dass er den Victorius gehört habe.

Caselius betrachtet seinen Aufenthalt in Italien als Vorbereitung für seinen künftigen Lehrerberuf, für den er die Begeisterung in sich trägt, ohne die niemand ihn ergreifen sollte. Die Gunst eines fürstlichen Freundes der Wissenschaften hat ihm die Reise nach dem Süden ermöglicht; es ist natürlich, dass er in seinem Dienste verwerten will, was er dort gelernt hat. Der Charakter der Humanitätsstudien, wie sie damals in Italien betrieben wurden, macht ihn dazu besonders geschickt. Der Renaissance war das Mannesideal der vollendete Hofmann, verkörpert in Plato und Aristoteles. Zum Hofmann hat sich auch Caselius in Italien gebildet, und als er später der Erzieher des Sohnes seines Fürsten wurde, hatte er Erfahrungen dafür gesammelt in dem Verkehr mit den jungen Deutschen vom Adel, denen er nicht bloss Studiengenosse, sondern auch Berater und väterlicher Freund war. Dem Joachim Han, der freilich auch viel jünger war als Caselius — er wird am 1. August 20 Jahre alt —, rät er, von Siena wegzugehen, und ermahnt ihn wiederholt zum Fleiss; in einem Brief, den Daniel Schulenburg an Victorius geschrieben hat, bemerkt er durch das durchsichtige Papier einen grammatischen Fehler, er hält den Brief zurück und macht den Schreiber darauf aufmerksam, der das freundlich aufnimmt; auch die Briefe an Buggenhagen schlagen durchaus den Ton eines Mentors an. Einmal freilich scheint Caselius in seinem Eifer nicht das rechte Mass inne gehalten zu haben.

[1]) Er ist vermutlich derselbe, der in der Matrikel der deutschen Nation in Bologna 1560 als Dominus Hieronymus Schultheis Hamburgensis eingetragen ist: also vielleicht Scultetus — die Handschrift hat immer Sculterus oder Schulterus.

Bei einem Schmause, den die Deutschen in Florenz zu Ehren einiger durchreisender Landsleute veranstaltet, liess er sich in einem Wortstreit, in den er wider Willen hineingezogen wurde, dazu verleiten, einige der Anwesenden mit Schuljungen zu vergleichen. So wenigstens behaupten die Angegriffenen und sind darüber empört, während Caselius in Abrede stellt, die Äusserung in dieser schroffen Form gethan zu haben und sich in Briefen an den inzwischen abgereisten Zeugen des Vorfalls, Möller, und an Joachim Han in Siena und Hieronymus Sculterus in Padua bemüht, die Sache beizulegen. Er bittet diese um ihre Vermittlung und ist zur Richtigstellung seiner Behauptungen bereit, eine versöhnliche Natur von wahrer Herzensbildung, der nicht wohl wird, so lange sie jemand von sich gekränkt weiss.

Gehandelt hat es sich bei diesem Streite um eine Sache, die auch sonst in den Briefen öfter zur Sprache kommt, um Fachbildung oder allgemeine Bildung, um Jurisprudenz, Rhetorik, Grammatik oder Politik, wie es ein anderes Mal ausgedrückt wird, um den Gegensatz des Brotgelehrten zum philosophischen Kopf. Caselius hält es mit dem letzteren. Er unterschätzt nicht die Bedeutung der einzelnen Wissenschaften, er stellt die Rechtskunde sehr hoch, aber er beklagt es, wenn man sich in Bologna in juristische Spitzfindigkeiten verliert, ihn zieht es nach Florenz, wo er bei Victorius das findet, was er sucht, die Einführung in die Welt der Griechen und Römer. In welchem Umfange er schon damals in den Alten heimisch war, darauf gestatten die Citate einen Schluss, die seine Briefe schmücken: Homer, Plato, Aristoteles, Epicur, Theognis, Solon, Demosthenes, Dioscorides, Lucrez, Horaz, Persius und selbst Nonius sind vertreten.

So erfüllen unsere Briefe mit anschaulichem Inhalt einen für die Entwicklung des Caselius wichtigen Zeitraum, für den sich die bisherigen Darstellungen seines Lebens mit wenigen allgemeinen Angaben begnügen mussten; sie haben aber auch darüber hinaus einiges Interesse für die Kulturgeschichte. In das Leben der in Italien studierenden jungen Deutschen gestatten sie uns einen intimen Einblick: ihre Freuden und Leiden, ihre Studien und Discussionen, ihre Lustbarkeiten und ihre Nöte, wenn der Wechsel ausgeblieben, ihre Freundschaften und ihre Skandäler.

Am Epiphaniastage hat nach althergebrachter Sitte die germanische Nation, die Landsmannschaft der Deutschen in Bologna, Benedikt von Stotzingen und Joachim von Arnim zu Prokuratoren gewählt. Der Wunsch einer ruhmreichen Amtsführung das ganze Jahr hindurch, den Caselius dem letzteren in einem Glückwunschschreiben vom 17. Januar aus Florenz ausspricht, sollte nicht in Erfüllung gehen. Da Stotzingen bald über Rom nach seiner schwäbischen Heimat zurückzukehren gedachte, so lud er nach einer namentlich bei Chargierten üblichen Sitte am 18. Januar die Deutschen von Geburt und Ansehen zu einem Fest. Das Frühstück verlief angenehm unter ernsten Gesprächen und Scherzen. Am Abend folgte ein Pranzo. Als spät ein junger Deutscher das Haus verliess, wurde er von einem Italiener angerufen und beschimpft. Der Deutsche erwidert, der Italiener fordert ihn, da zieht der Deutsche und bringt jenem eine Wunde bei, geht aber dann nach Hause, ohne Mitteilung an seine Landsleute, die fröhlich weiter zechen. Nach einiger Zeit brechen wieder mehrere von ihnen auf, und werden die Treppe hinunter von anderen geleitet, von denen zwei als Procuratoren, der eine des laufenden, der andre des verflossenen Jahres, einer ausdrücklichen Erlaubnis der Obrigkeit zufolge, auch nachts bewaffnet waren. Diesen fordern beim Heraustreten auf die Strasse zahlreiche Wächter, die das Haus besetzt hatten, die Waffen ab. Die Prokuratoren berufen sich zuerst auf ihr Privileg, geben aber einer nochmaligen Aufforderung nach. Da fallen die Wächter wie Rasende gleich bei der Schwelle über die Deutschen mit Knütteln, Schwertern und Äxten her und bringen einem 2 Wunden bei, die übrigen bleiben unverletzt. Unterdess hat der Diener eines der Heimkehrenden den im Hause Zurückgebliebenen von der Gefahr der Herren Meldung gemacht. Teils mit, teils ohne Waffen eilen diese den Ihrigen zu Hilfe. Sie können zwar die Übelthäter nicht ausfindig machen, verwunden aber noch den einen oder anderen der Wächter, worauf sich die Deutschen, ohne selbst Verluste zu erleiden, zurückziehen.

Die vorstehenden Einzelheiten erzählt nicht Caselius selbst, der am 18. Januar ja nicht mehr in Bologna war, sondern ein Bruchstück eines vermutlich von Buggenhagen an seinen Vater

geschriebenen Briefes, das sich auf S. 103—105 der Ilfelder Handschrift mitten unter den Briefen des Caselius findet.[1]) Alle Deutschen verlassen infolge dieses Vorfalls Bologna und gehen nach Rom, Florenz, Ferrara oder Venedig.

Auf andre Ereignisse der Zeitgeschichte nehmen unsre Briefe nur wenig Bezug. Das seit 1545 in Trient tagende Konzil erwähnt Caselius einmal, um zu sagen, dass er nichts davon höre. Am 15. März ist er in Rom in der Kirche Santa Maria sopra Minerva Zeuge, wie elf Ketzer öffentlich ihren Glauben abschwören. Am 27. Juni meldet er an Mylius, dass wenige Tage vorher in Rom Steine ausgegraben seien, auf denen das alte Rom »nach dem Leben eingehauen« sei. Nun werde es sich ja zeigen, meint er, ob die Künstler seiner Zeit in ihren Darstellungen der Stadt nach den Schriften der Alten und nach Vermutungen etwas geleistet hätten. Gemeint sind die unter Pius IV. hinter der Kirche Ss. Cosma e Damiano gefundenen, jetzt in die Treppenwand des kapitolinischen Museums eingemauerten Fragmente eines antiken Planes der Stadt Rom.

Natürlich vermag das vorstehende Referat die Unmittelbarkeit, mit der die Reiseeindrücke niedergeschrieben sind, nicht wiederzugeben. Dazu verdienen die Briefe auch wegen ihrer Form Beachtung. Das Urteil Scaligers, dass Caselius an die Reinheit Ciceros heranreiche, darf nicht in dem Sinne verstanden werden, den man heute mit Ciceronianischem Latein verbindet. Caselius verfährt mit der lateinischen Sprache, wie die grossen Baumeister der Renaissance mit den aus dem Altertum überlieferten Stilformen, er gestaltet sie künstlerisch frei um. Unsre Jugendbriefe zeigen ihn auf dem Wege dazu. Aber was ihnen an Formvollendung noch abgeht, wird aufgewogen durch Schlichtheit und Natürlichkeit des Ausdrucks. Aus diesen Gründen hätte ich gern

---

[1]) Der Bericht des Vorganges bei C. Malagola (acta nat. Germ. univ. Bon. p. XXXV) weicht von unserer Darstellung etwas ab und ergänzt sie. Danach wurden am anderen Morgen die Deutschen, die beschlossen hatten, sich bei dem päpstlichen Legaten in Bologna zu beschweren, in dessen Haus beschieden und hier festgenommen, und sechs von ihnen, darunter einige ganz Unbeteiligte, wurden zur Strafe der Strickfolter verurteilt, die an zweien auch wirklich vollzogen wurde.

alle Briefe zum Abdruck gebracht, wenn mich nicht der mir zugemessene Raum nötigte, eine Auswahl zu treffen. Ein vollständiges Verzeichnis gebe ich in einem am Schluss angehängten Reisekalender.

(4.) **Henrico Starebergio Baroni Bononiam.**

Iucundiusne utrique nostrum an acerbius accidit, Baro clarissime, quod ita paucis diebus Bononiae una fuimus? Ego quidem nihil magis amavi, quam te praesentem et tuos doctissimos congressus: ipsi etiam mihi irascebar, qui constituissem eo adhuc Decembri Florentiam discedere, atque ita constituissem, ut id ipsum mutandum mihi nullo pacto esset. Lenit tamen meum tui desiderium haec spes, quod aut hic aut Romae aut Venetiis pluribus diebus una futuri iterum simus. Interea te semel brevi epistola alloqui volui. Ac primum de elogiis, quae me facere volebas: me tuorum nomina ignorare mihi subturpe est. Quare ea mihi perscribe, aut fac, ut quam primum huc venias: quod ego te hortor et rogo, ut facias, nisi fortasse dilato itinere Romano vivere totum hunc annum Bononiae decrevisti. Ego vero id crederem, nisi te in patriam a tuis tuaque illa praesertim alta voce revocatum esse ex te ipso cognovissem. Sed si per Tuscaniam Romam cogitas, ut aiebas, certe Florentiae te in tempore esse oportet, et ut eam cognoscas, quae habet cognitu dignissima plurima, et ut maturius Romam venias, ubi narrantur illa Dionysii festa futura magnificentissima. Ego hinc discedo ad 10. 11.ve Kal. Feb., tuas vero litteras aut te potius intra dies octo exspecto. Vale meque in tuis numera. Florent. 4. Non. Jan.

(5.) **Bernhardo Buggenhagio Bononiam.**

Nec potui ad te prolixius proxime scribere, quod mihi non vacaret, nec volui, ne iudicio, si id praecipitarem, errarem, sed iam plane scies, quid de Florentia sentiam. Ipsa itaque urbs mihi certe plurimum placet, quod cum pulcherrima est, tum quod aliquanto salubrius hic est caelum; mihi enim nonnihil hic convaluisse videor, cum perpetuo aliquid istic esset, quod meam vale-

tudinem affligeret. Sed tu studiorum rationem inprimis cupis cognoscere. Hic ante omnia tibi persuadeas velim, te mihi ita in medullis et in animo haerere meo, ut nullum tempus mihi de te, tuis moribus tuoque profectu cogitanti praeterfluat. Primum te ex diuturno convictu et eleganti ingenio amare coepi, deinde vero constanter te complecti nunquam destiti; iam vero, cum, quoad virtutem et sapientiam hac tua adolescentia studio contendas, video, te iudicio magis quam ante non tantum in carissimis, sed potius omnium carissimum habendum censeo. Atque haec ita repeto, non quod ignores, quanti mihi sis, sed quod ita moris sit, vel quod tantopere mei erga te animi benevolentia exuberet. Tu vero cum in litteris mihi nonnihil tribuendum esse putes et non dubites, quin [Ms: quid] quod habeam optimum consilium, tibi ex intima arte deprompturus libenter mea sponte sim: audies ex me non tantum, quae sint hic studia, sed huc tibi iter maturandum, quod decrevisti, quam primum potes, puta. Cur vero id non facturus sis, cum natura ad sapientiam, ad eloquentiam, ad cognitionem historiarum feraris? Contigit tibi divinitus rectissimum ingenium, contigit tibi animus, qui ab omnibus, quae a virtute, quae ab utilitate publica dissentiant, longissime abhorreat. Idem ut ingenium sapientia, ut animum virtutibus augeas, non certe praestabit iuris disciplina, sed hasce hauries e fontibus philosophiae liquidissimis. Nihil legibus detraho, eas vero summis orno laudibus. Suo illae tamen consistant loco. Aliquoties inter nos disputavimus pessimo loco esse resp. plerasque Germanicas: accusari doctos, qui in fastigio gubernationis sedeant, sive illos iurisperitos, sive oratores. Hi legationibus fungi, illi lites possunt componere; utinam vero eas non serant. Quid praeter orationem politam orator? quid praeter singulares caussarum actiones iurisconsultus adferet? Verum ego, ut dixi, neque te neque quemquam vel ab oratorio, cuius ego sum studiosissimus, vel iurisprudentia, quam quoniam non intelligo admiror, deterreo. Hanc tamen non ita doceri, ut debet, possum conqueri, quoniam et hoc ipsi iuris studiosi faciunt: illam nudam ne mihi quidem ego per somnium optarim. Reliquis enim adminiculis si sit destituta, gladii mihi instar esse videtur, quem homo ferox vel in suam vel in aliorum perniciem stringat. Itaque eloquentiam et secutus sum hactenus et tibi sequendam censeo, quae

cum in bono viro haereat, hominis politici sensus et saluberrima rebus publicis et patriae praesertim consilia exprimat. Sed tamen si tibi alterutro carendum sit, malim te minus eloquentem, sed politica sapientia instructissimum. Orator enim angustos suae artis terminos excedere nequit, sicut nec poeta nec iurisconsultus nec mathematicus nec architectus: at politicus et sibi recte consulit et suis item et beatas facit res publicas et de reliquis, ut longe infra se positis, rectissime et gravissime iudicat omnibus. Tu vero adolescens nobilissime, cum Ulyssem illum Homericum facile assecuturus sis:

τῷ ἔνι μὲν μορφαὶ ἐπέων, ἔνι δὲ φρένες ἐσθλαί,[1])

cui mens contigerat sapiens et gratia linguae (is enim adhuc aetatis tuae flos est, et ita praestanti es ingenio natus), in utroque pro virili laborabis, si me audies, vel potius bonitatem naturae si sequeris tuae. Utinam vero meae res illae sint, ut me duce omnia summa sequaris: consequereris certe, si una nobis vivere contingeret. Etsi autem ego posthac a te abero, quando iam iter Romanum suscepi et ad aestatem Galliam videbo vel recta domum profecturus sum: tamen cum una animis futuri simus coniunctissimi, tum ego neque tibi consilio defuturus sum, neque te hortari ad sapientiam et virtutem consequendam unquam desistam (etsi nullo monitore valde eges), donec te aliquando aliquot annis post, si vivemus, sapientia et virtute praeclare ornatum domum revertentem laetus excipiam. Iam vero tibi rectissime consules, si te huc Bononia conferes. Quoniam enim tua sponte te politicae sapientiae et eloquentiae dedes, nec istic, qui te recte ducat, quemquam habiturus es, ac nulla talium studiorum exempla intueberis: da operam, ut te quam primum sistas, et si quae sunt impedimenta, quae amovere possis, ea amove quantum potes. Habes hic nostratium exempla, qui certe non habentur solum, verum et sunt sapientia et virtute egregia: et Pomeranus vester Rotermundus omnes omnium laudes reipsa facile superat. Quod quidem ego minus miror, qui videam, quanto labore, quam praeclaris artibus animum excoluerit. Habes deinde doctorem Victorium, nostrae aetatis hominum eruditissimorum facile principem, a quo non tan-

---

[1]) Hom. Od. XI, 367 σοὶ δ' ἔπι μὲν μορφὴ ἐπέων, ἔνι δὲ φρένες ἐσθλαί.

tum polite loqui, verum et rectissime vivere sanisque consiliis tibi, tuis, patriae aliisque rebus publicis, si usus ferat, consulere disces. Adfirmo tibi, plurimum debent omnes Victorio, qui ad hanc senectam usque tantum litteris nostro seculo praestitit, quantum vix quisquam alius. Hoc ut intelligas, et ipsi etiam aliquid tuo nomine debeas, quaeso huc ad Schulenbergios advola, quibus venies exspectatissimus. Sed ego, qui te, quae hic gererentur, in litteris praesertim, docere volebam, te ipsum huc invito, ut, quae ego epistula te docere nequeo, ipse videas. Neque vero te invitarem tam sollicite, nisi in hoc totam studiorum tuorum felicitatem positam esse firmiter apud me statuerem. Tu quid facturus sis, vel potius quid facere possis (neque enim, quin me auditurus sis, dubito), brevi epistola me certiorem reddere ne graveris. Vale. Florentiae 3. Non. Ianuarii Ao. 1562.

(16.) **Joachimo Hanio Senas.**

Volebam ad te aliquid de studiis litterarum scribere Florentia, quod id esse officii mei et amicitiae nostrae putarem: sed acciderunt deinde apud vos ea, quorum nuncius hoc pulcherrimum meum institutum facile evertit, neque tamen ita evertit, ut deinceps me hoc ipsum facturum non putarem. Profecto enim ad te, adolescentem adeo nobilem et litteris imbutum, aliquid de hisce scribam et quidem saepissime; neque tamen in praesentia vel desiderio tuo vel meae voluntati in hac re morem possum gerere. Volo iam te scire de me nonnihil. Prid. Id. Romam venimus confecto difficili itinere per Apenninos tramites; quiescimus hic ad unum atque alterum diem, deinde una Neapolitanum iter suscipiemus; ubi erimus reversi Neapoli, habebis ex me litteras uberiores, quibus, quod maxime volo, plenius agam, ut cognoscas, nihil esse mihi de te auditu iucundius, nisi si hac tua virenti aetate te sapientia et virtute totum exornes, quod ab incunabulis facere egregie coepisti. Ac quo coepisti citius, eo te aliquando praestantiorem futurum non dubitamus. Etenim si Platoni credimus, cui quidem credere debemus maxime, tenerae aetatis institutio in tota vita valet plurimum atque adeo totum, quod quaerimus, perficit. Vale, frater carissime. Saluto Naumannum et Davidem. Vos simul omnes itidem nostri. Romae. Id. Feb. 1562.

(19.) Joanni Alberto, duci Megapol.

Perscripsi ad te, patrone clementissime, mer se Decembri quid de studiis meis consilii cepissem: idque quoniam a mandatis tuis diversum non erat, imo mihi cum iis rectissime congruere videbatur, eo modo secutus sum. Neque moram interponendam multorum mensium putavi, ne tempore exclusus multa, quae vellem quaeque deberem, persequi non possem. Ante natalem servatoris nostri Florentiam veni ibique in Februarium Victorium legentem audivi sedulo. Ac si quis est, a cuius eruditione aliquid in me in Italia derivarim, certe hic est unus et solus, neque quemquam esse hic usquam arbitror huic conferendum, sive in ipso prudentiam sive virtutem humanitatemque spectemus. Humanitatem vero mihi et oratione sua et officiis liberalique communicatione nostrarum artium abunde probavit. Interea Bononiae ea acciderunt, quae Germanicam nationem permoverunt, ut ex ea schola ad unum omnes alio concesserint, quam historiam perscriptam esse a tuo Sam. Fabricio, apologiamque nationis,[1]) cuius hic unicum solum exemplum apud quendam nostratium vidi, transmissam non dubito. Februario Neapolin veni, antiquarumque rerum, quae ibi visuntur admirandae, investigationisque historiae et rei publicae Neapolitanae studio complures dies dedi. Iam experiar, quantum prudentiae et eruditionis paucis diebus hic haurire possim. Ante K. autem Maias Bononia ero dante Deo, ubi, quod a te mandatum reperiam, id pro ea oboedientia, quam tibi perpetuam debeo, sequar. Id. Mart. hic in templo Mariae ad Minervam XI condemnati haereseos publice sententiae priori renunciarunt. In his erat Cornelius Sozinus, Mareani iure coss. cl. filius. Haec habui, quae, ne culpam silentio mererer, breviter ad te, Ill me princeps, reip. negociis occupatum scriberem: quae opto, ut clementer perlegas. Valeat tua cels. 12. K. April. 1562.

(20.) Andreae Mylio Swerinum.

Quas tibi innumeris meis epistolis superioribus molestias peperi, cum mihi ita scribendi incumberet necessitas, eas tibi

[1]) Sie trug den Titel: Scriptum Verum ac Breve, causas continens cur Inclyta Natio Germanica Bononia secesserit etc. MDLXII. (Acta nat. Germ. p. XXXIV.)

excidisse, quando et maioribus occupationibus detineris [Ms:destineris] et paterno me amore prosequeris, ut velim, ita conicio. Harum tamen reliquias, si quae animo adhuc insederunt [Ms: insiderunt] tuo, eas crebritate mearum epistolarum tanto studio abolere enitor, ut filii probi faciunt, si quid vel ipsi sua caussa commiserint vel ipsis quocunque pacto aliquid evenerit, quod parentibus aegritudinem aliquam adferat. Sed quid est, quod ad te lectu iucundum hinc proficisci possit? Ut patres (quoniam in hos iam incidi), quae a filiis vel gesta sint vel scripta mediocri cum laude coniuncta, amant omnia, exosculantur atque supra modum eo nomine sibi gaudent, ita et tu facies, qui paternum amorem mihi abunde in omnibus praestas, legesque cum voluptate meas litteras nonnunquam negligentius, nonnunquam accuratius scriptas, praesertim si tibi commemorent, ubi sim, quid agam, quomodo valeam. Quam enim ego de te meisque parentibus scire cupio, tam et tu et illi de me cupiunt avide cognoscere. Mense Decembri quod me facturum significaveram, bono meo fato Bononia Florentiam veni; quo in loco dum versor, eiusmodi Bononiae in natione Germanica nata sunt, quae fecerunt, ut nostrates ad unum omnes inde discesserint. Scriberem de his plaeraque, ut debeo, sed cum «non» interfuerim turbis, rectius omnia aut tu ex Samuele, quem audio esse Ferrariae, aut Buggenhagius ex filio, qui Florentiam se contulit, aut Otho Han item ex filio, qui Senas abiit. Ad me redeo. Florentiae in Februarium usque diligenter audivi Victorium, senem illum cl., cui bonae litterae plurimum debent. Huic viro certe divinitus contigit:

Οἴῳ πεπνῦσθαι [Ms: *πεπνῦσθι*] *τοὶ δὲ σκιαὶ ἀΐσσονται*,[1])
Οἵ γε δικῶν σκολιῶν εὖ εἰδότες [Ms: *εἰδότας*] *ἀφροσύνῃσι*
Οἴονται πινυτῶν πραπίδων σφῶν στήθεα ῥεῦσαι
Νήπιοι, οὐδ᾽ ἴσασ᾽ [Ms: *ἴσασι*], *ὅσον ἐκ μουσῶν μέγ᾽ ὄνειαρ.*

Atque, ut uno verbo dicam, ut ipse est, ita informat hominem *τὸν ἀληθῶς πολιτικόν*, itaque eum libenter audivi et prolixe sum cum ipso de studiis nostris locutus. Est enim humanissimus et facilis ad communicandum, nostris inprimis, apud quos se in pretio esse, ut meretur, intelligit. Vide vero, videtur accidere nonnihil eorum, quae mihi aliquando futura, in arce cum obambularemus, narrabas. Germanorum hodie, qui vitam rebusp. destinaverunt, duae sectae

[1]) Hom. Od. X 495.

sunt: altera antiqua iurecoss., altera nostra φιλοσοφωτέρα [Ms: φιλοσοφοτέρα] τῶν πολιτικῶν Atque in hac parte prudentes sunt iuvenes nonnulli et valde eruditi, nobiles duo Schuleburgii, Rotermundus Pomeranus, qui Sullae notus est, et alii τῶν νομικῶν ἠθικώτερον σπουδαῖοι καὶ φιλοπάτριδες. In quibus dissentiant inter se, prolixum foret commemorare, et tu, quem cum litterae tum ἐμπειρίαι politicum fecerunt, agnosces. Flor. discessi postridie Non. Feb. ac pridie Id. Romam veni. Hic biduum commorabar: deinde cum sodalitio Germanico, in quo erant Cam., Winterfeldus et Mollerus, me in viam Neapolin versus dedi. Lyrim flumen quando prope mare Tyrrhenum traieceramus, ad sinistram, ut Capuam videremus, declinavimus. 11. K. Mart. in nova Capua, quam Vulturnus alluit, pernoctavimus: postridie veteris Capuae rudera sumus diligenter contemplati, eodemque die multa luce Neapolin venimus. 6. K. Puteolos traiecimus et eo sequenti die vidimus ruinas Puteolanas et quod Puteolis est templum Neptuni, sinum Baianum, de quo poeta:

Nullus in orbe locus Baiis praelucet amoenis, [1])

pontis Caligulae vestigia, thermas varias, cryptas Sibyllinas, Avernum, montem item illum novum, qui proximo 37. anno 3. K. Oct. ex Tripergulis scholaque [Ms: scholaeque] Ciceronis coepit assurgere et prid. K. totus, uti nunc visitur, extitit, campos Phlegraeos, antrumque illud, ex quo lethales exhalant fumi. Omitto cetera. Cam. vero et ego constitueramus in Siciliam etiam usque ad Aetnam proficisci; sed neque, dum Neapoli fuimus, triremem reperire potuimus, neque alterum iter per Apuliam, quod infestissimum latrociniis esse perhiberetur, ingredi ausi fuimus. Cur enim sponte certis periculis nos obiceremus? Itaque inviti sane consilium mutavimus, sed cum tamen pluribus diebus Neapoli nobis haerendum necessario esset, quae circum circa loca, perlustravimus sedulo. 3. Non. Mart. ascendimus in Vesuvium montem, atque in huius radicibus ad turrim graecam (sic enim hodie nominatur locus, ubi quondam Heraclea Pompeiique steterunt) non sine amicorum tuique praesertim mentione bibimus vinum graecum generosissimum. Transimus postea Sarnum, qui antiquis Campaniae limes erat, ac venimus Salernum, hic consistimus, 4. Id.

---

[1]) Horat. epist. I 1,83.

Martias Romam redimus: ubi quid agam, quamquam sim occupatus, facile potes conicere. Neque vero solum inquiro et video hanc ipsam eaque, quae huc faciant, lego: verum etiam, quantum possum, cetera studia mea persequor. Possum non, quantum animi mei ardor concupiscit, sed quantum valetudo, quam satis in Italia afflictam sensi, patitur: quodcunque tamen est valetudinis et temporis, id totum iis rebus, quibus et debeo et tu vis, tribuo quotidie. Sum fere quotidie **κακοστόμαχος**, in praesentia etiam **καταῤῥοώδης** [Ms: **καθαρρώδης**]. Habes, quae de me cognoscere cupis; quae porro a me scribi vel debeant vel possunt, ea ante K. Maias Bononia ad te scribam: idque certe praestabo facilius et rectius, si ibi tuas legam desideratissimaslitteras, ut spero, ex quibus, quid mihi faciendum «et» de meis rebus constituendum sit, cognoscam. Quod primum est et ultimum, rogo id, quod pro singulari tuo in me amore te a me rogari non exspectas, tum ut me perpetuo ames, tum ut me tuis verbis ei, cui, uti debeo, ita volo placere, maxime facias commendatissimum, quod cum fecisti ante, facis hodie, faciesque perpetuo; equidem pro virili praestabo, ne aut ego frustra hoc optasse, aut tu praestitisse, aut ille spem aliquam frustra concepisse videatur. Saluto tuam familiam ac inprimis Balthasarem, cui ex me munusculum quoddam Italicum polliceberis [Ms: pollicebaris], ut etiam meriti spe ad honestissimos mores et optimas litteras accendatur. Vale Myli clarissime. Romae 12. K. April. 1562.

(25.) Joachimo Haniadae Senas.

Neque colloquiis neque litteris amicorum unquam deest honesta oratio: id efficit ea, quae ipsorum medullis virtutis adminiculo insita est benevolentia. Quoties enim congredimur atque extenui vel vulgari salutatione exordium colloquio gravissimo ducimus, nonnunquam tantum in urbanitatis terminis consistimus? Ita et in epistola accidit, cui cum salutem praefigimus, ut moris est, ipsi quae persecuturi simus, saepe ignoramus: ac tamen plaerumque nonnihil nobis effluit, quandoque vulgaria illa neque etiam omnino aspernanda. Sed in praesentia nihil singulare ex me exspectabis; usitata accipe, quae etsi ante cognoris, neque iam iniucunda tibi erunt futura. Valeo adhuc, et quidem ut soleo, non admodum firmiter, sed sic, quemadmodum prima fundamenta mihi

nascenti natura iecit. Romae cur vellem diutius haerere, multae erant caussae, sed haec potissima, quod me nonnulla augere eruditione facile possit. Verum quoniam et aestas, quae nobis accidit molestior, instat, et meae res alioquin eo loco sunt, quo [Ms: quod] scis, postrid. Id. April. hinc discedam ac deinde illud consilium sequar, de quo te proxime certiorem feci. Interea fac, adolescens elegantissime, ut, cum una erimus, intelligam te in litteris nonnihil progressum esse, egoque possim non falsas de te laudes ad tuos domum mecum deferre. Sed tu hoc et fecisti et facies, etiam sine meo hortatu, etsi et hic, si te recte novi, calcar addiderit aliquod, quo incitatus cogites omnibus momentis, ne K. August. toties revertentis frustra numeres. Cam. et Mol. excipies ita, ut eos amas, nec exspectabis, ut vel tuam erga se benevolentiam desiderent, vel quisquam ipsis eam a te flagitet, praestabunt idem, qui istic sunt nostrates alii, quos saluto quam amantissime. Tu vero, carissime mi Ioachime, etiam atque etiam vale. Romae prid. Id. April. 1562.

(26.) Bernhardo Buggenhagio.

Ecquid existimas, Bernharde, detineri me hic tam diu a Sirenibus Romanis? Alienum erat hoc a nostris studiis, quanquam etiam philosophos aliquando ad amores conversos fuisse legimus. Sed uberiorem tibi meae morae rationem volo esse cognitam. Litterae nostrae mihi fecerunt carissimam Florentiam, at ante non ingratam Bononiam effecerat incolarum humanitas, Neapolin perquam amabilem coelum, Romam maxime admirabilem praeteritorum memoria et urbis ruina. Qui itaque sic mirum, si me plusculum capiat Neapolis? si magis quam plerosque teneat Roma? Etsi vero ad haec singula loca me singulare quoddam desiderium rapit, tamen si vellem in Italia diutius vivere, viverem Florentiae, ubi citius, quod sequor, assecuturum me confidam. Sed rationes mearum rerum, quas nemini notiores esse cupio, quam tibi, non patiuntur. Tamen faciam, quod faciam lubentissime, et istic ero ante K. Maias. Interea si vis de me cognoscere omnia, cognosces rectissime ex Camerario. Quamdiu enim hic fuimus, in iisdem parietibus viximus, nec me nostri convictus poenitet, nec ipsum spero. Si quid plenius aves scire, ecce habes me ipsum triduo

quatriduove post. Interea te tam valere cupio, quam me spiritum ducere: is enim est meus in te amor tibi non incognitus mihique verbis propterea non iterandus, si eiusmodi esset, qui silentio se a me praeteriri pateretur. Vale nostratesque ex me saluta. Romae prid. Id. April. Postrid. Id. me in iter Anconitanum dabo. 1562.

(27.) Wernero Schulenburgio Florentiam.

Erubesco propemodum ad te hodie scribens, ac vereor ne paullo post ille nobis proverbio decantatus [Ms: decantus] metamolus inconstantiae filius[1]) de me tacite poenas sumat. Versaris enim quotidie in litteris et inquiris cogitasque arguta, ut soles, at ego tam multos menses nihil fere tale quidquam ago. Sed tu, cum haec leges, etiam me a nostra sententia discessisse dices, meque cum philosophorum derisoribus facere opinaberis. Ne dicas, neque opineris! Iocari enim volui tecum, ut coram faciebam, et simul me excusare, si quid vulgare scriberem, id ut libenter legeres. Quod de me vis cognoscere, exponet coram tibi carissimus tibique studiosissimus, quem cum hic fortasse vel amoenitas loci vel nympharum suavitas plures adhuc menses facile retinuisset, etiam tuo nomine hortatus sum, ut istuc quam primum properaret. Habebis enim magistrum egregium, qui hoc vere tibi rectissime interpretetur Dioscoridem, h. e. herbas praesentes digito commonstret, quoniam hoc studio perquam liberali et te digno etiam Francofurti te delectatum fuisse aiebas. Si tamen in paucas horas reiicietis vestram diligentiam, ad vos ocyus advolans me vobis comitem praebebo, ut, quae tibi ostendat medicus, tu colligas, ego carmine exponam nonnunquam. Haec scripsi, quod alia in mentem mihi non venirent, nec vellem de maioribus sollicite cogitare his caloribus, qui tanti sunt, ut apud nos flagrante Syrio intensiores vix sint futuri. Vale et Danielem ex me amanter saluta. Romae prid. Id. Apr.

(30.) Joachimo Camerarii filio Florentiam.

Ita iam affectus sum, aegre ut scribam quidquam; tamen quoniam ipse ante 6 5ve Maias istic esse non possum, scriben-

[1]) Varro ap. Non. 79,21 (Riese 154 IV) Metamelos, inconstantiae filius, me reprehendit.

dum nonnihil fuit. Postridie vestri abitus iter, ut constitueram, ingressus sum, non comite Anconitano illo, quem ne vidi quidem postea, sed tribus Belgis adeo facundis, ut etiam in tempestate, in quam incidimus, mihi pro vehiculo essent. Lauretum ut venimus, volebant eo in loco diutius, quam ego vellem, haerere, itaque ipsis salutatis solus me in iter reliquum dedi, eoque ex sententia confecto 10. K. Maias Bononiam veni. Qua spe? ea scilicet, qua tu has meas litteras legis. Accedo Othomarum sine mora: quaero, ecquid vel mihi vel tibi domo litterarum interea? ipse reperio ab Illustrissimo meo principe unas, cum etiam a fratre fasciculum exspectarem, et ad te unas, quae a quo sint, nescio; videbis ubi veniam. Crelhum saluto, nihil habet quod exspectes. Mercator Polst. duas epistolas Venetas ad me mihi tradidit. De parentibus et ab ipsis neuter quidquam, quod ut acerbum nobis contingat, ferendum tamen est. De aere item nihil: in eadem navi sumus. Ego vero *καὶ νεμέσεως τινὸς οἷον οἴστρῳ πεπληγμένος*

Τέτλαθι δὴ κραδίη, καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης[1]).

Si quantum iam litterarum virtutisque caussa et molestarium et laborum suffecerimus, tantum a nobis in nostros homines emolumenti aliquando dimanaverit, quoniam et hoc unicum spectamus et debemus, futurum est tandem, ut solidam ex illis voluptatem capiamus. Sed hisce iactis fundamentis cur non licet ea sperare? Vale carissime. *Ἰωαχεῖμε.* Bononia 4. K. Maias.

(36.) **Illustrissimo Principi Joanni Alberto duci Megapolensi.**

Ad 10. K. April., Ill^me^ princeps, ex profectione Neapolitana et Romana Bononiam reversus legi tuas ad Sam. Fabr. et me litteras clementiae et liberalitatis plenas. Accidit autem mihi hoc iucundissimum, non tantum contigisse mihi divinitus cum te patronum, qui munificentia recta litterarum studia sublevés, meaeque fortunae inopi opem feras, verum etiam tua oratione et amanter, quod alii infra principem esse forsitan arbitrentur, cum *φιλανθρωπίας* sit, et graviter, quod hoc fastigio dignum est, cum alios, tum me cum primis ad virtutem atque sapientiam, quarum utraque in te heroica effulget, exhorteris. Ego profecto cum a puero ad rectam vivendi rationem et intelligendi contendi ita, ut cum

[1]) Hom. Od. XX 18.

aequalibus recte comparari saltem, si nullos antevenire possem, vellem, tum hac aetatis maturitate et animo meo et illustribus tuis verbis incensus cupio veris virtutibus neque fucata eruditione me tibi eum praestare, quem me exspectas et tibi futurum polliceris. Quantum in me fuit, nihil in Italia omisi: neque etiam ullum me hactenus laborem frustra suscepisse gaudeo; vel proximum etiam iter iis rebus me, uti spero, auxit, praesertim cum non oscitanter praeterierim, quae litteratum hominem commendare magnatibus plurimum solent. Porro etiam, quantum valetudo mea (quae utinam firmior, animique contentioni maiori ferendae par sit) patitur, enitar pro virili, ut bonorum virorum de me exspectationi ac tuae cum primis satisfaciam. Quod ut futurum confido, ita et futurum alterum praevideo, ut cum aliis satisfecerim aliquando, mihi nunquam sim satisfacturus. Quodcunque tamen erit, id Deo initio, deinde tibi, ut est aequissimum, acceptum feram. Reliquum quod mandas, alteras a te litteras in Italia exspectabo. Vale. Bononiae Prid. Non. Maii 1562.

(39.) Joachimo Camerario Bononiam.

Quo die hinc Pisas abieras et cum vix pedem porta extuleras, adfertur huc tibi epistola, *ἄγγελος χρημάτων*, ut credo. Quid enim aliud ad te mercator? iussi, ut volebas, referri Bononiam. Sub vesperam veniunt et nostris Buggenhagio atque Joachimo a parentibus ex Megapoli litterae. Quae Buggenhagii erant, narrabant ibi fuisse fratrem meum; tempus adscriptum non erat. Itaque altera cura me liberant, quae me plurimum cruciabat. Heri advenit Senis Joachimus, vocaveram enim, cum eius litterae ex Megapoli fratrem paucis diebus ante K. April. discessisse narrant. Quare in dies singulos eius litteras exspecto. Hoc te de meis rebus scire volui. Novi adfertur nihil. Tu quid agas quidque acturus sis, et quando iturus Patavium, si vacat, scribe. Quid item de titulo medico statueris, etsi, qui sano sunt iudicio, titulum tibi ipsi tribuent, quem res et ars non denegant, h. e. non solum medicum nominabunt, sed et paternae gloriae aemulum, in quo quidem plus est, quam in altero, vel totum inest potius. Si tamen mos est gerendus vel tuis vel laudatae olim consuetudini, cui iam decessit nonnihil, quando aditus ad hosce honores etiam

vilissimis indoctissimisque patet, faciendum est, quod ex parte probemus. Sed quorsum haec obsoleta? quod scilicet alia non habeam. Joachimo meo dux esse velim in haec abdita sapientiae, quae quidem nos suspicimus, et si quando id facimus, a vulgo despicimur. Sed authoritas mea, quoniam *ἀπὸ τῶν πολλῶν μετ' ὀλίγων τινῶν ἀρίστων φρονῶν* discedo, vix fidem faciet fido optimoque consilio. Fit autem hoc variis item aliis de caussis. Salutant te Otho, Bernhardus, itemque Ioachimus. Vale. Flor. 11. K. Junii. Haec iam scripseram, cum mihi ad forum obviam fit Victorius, mihique ostendit viri cl. patris tui ad se epistolam Papeberga scriptam: cui haec ad te addita, quam mihi ad te mittendam tradidit. Iterum vale.

(46.) **Samueli Fabricio Patavium.**

Bis ad te scripsi, Roma prius, postea Bononia, quando et exemplum litterarum illustrissimi pr. nostri ad te misi. A te mihi nihil est redditum, sive, quod scripsisti, periit, sive non arbitratus es scribendum, quod istuc venturum me scires. Velim tamen ex te interea cognoscere, quid Patavii sit studiorum et quos ibi profectus facias. Solemus enim eiusmodi ab amicis exspectare. Magnopere inter se dissentire Patavinos [Ms: Patavios] philosophos ex erudito illo libro, quem adversus Rob. Sigonius proxime edidit, cognovi. Hos ictus Robercellus si excusserit, validum admodum artisque non rudem athletam se praestiterit. Sed vereor, ne alter nimis bene unctus in arenam descenderit, nec desunt, de quorum sententia ita existimem. Sed ad me venio. Ita ut fit, sic aeque omnia laudo. Etenim et desiderio litterarum Megapolitanarum, quas mihi curaturus erat frater, iam etiam allatuius esse ab aliis narratur, mirifico teneor, ut aliquando de meis rebus deliberare animique pondere desistam, et adversa valetudine, neque id uno modo solum, debilitor. Duobus tamen nominibus hoc anno felix sum: primum quod ex voto iter institutum perfeci, quae mihi res non parva visa est, deinde quod eum mihi hoc videre virum et audire in Italia contigit, qui non vulgari modo puros liquidosque philosophiae fontes recludat. Victorium dico, cui bonae litterae perpetuo debebunt plurimum, et ipse etiam tantum, quantum persolvere possim nunquam. Quo autem hoc est rarius bonum et a mul-

titudinis iudicio, quod multis de caussis ad verum nequit collineare, infinitis intervallis remotius, eo ego me illo ipso beatiorem non inmerito puto. Cui vitae beatae cumulus certo maximus accesserit, si, in huius doctrinae arcem cum pervenero, tenuiores adolescentium animos nec adhuc vulgi opinionibus inquinatos vel docendo vel monendo vel consulendo ea via, quam ingressus sum continuaturumque me confido, feliciter duxero. Utinam hunc diem aliquando videam. Verum ego praeter epistolae leges propemodum eram aliquid commissurus. Quae vero praeterea fortassis non iniucunda tibi eras lecturus, coram libentius et ipse exponam et tu audies. Quando istic futurus sim, affirmare non possum. Id vix erit ante K. Augusti, sed si omnia recte erunt, tum aut non multis diebus post me habebis. Flor. 12. K. Vlis 1562.

(47.) **Georgio Arnimio Patavium.**

Cum multis ante mensibus ad me huc Bononia litteras dedisses plenas tui in me amoris, existimavi statim me in aere tuo esse. Etsi autem eiusmodi debita quam primum dissolvo lubens et aliquando cum foenore, tamen tum iter, quod iamiam eram ingressurus, me ab instituto revocavit. Romam ut veni, coepi ad te aliquid exarare, sed et hoc studium molestiae, quae viatori se multiplices offerunt, interrupere. Diutius tibi debere iam nolui, ut et cognosceres illum tuum amorem magnae mihi fuisse voluptati, et ego iterum eodem fruerer. Quod scribis ad meam sententiam, accipio, ut debeo. Verum suam cuique sponsam, tibi tuam, mihi meam, ut aiunt. Nolo autem pluribus de eadem re verbis, ne tibi sim adversus, ac ne similes videamur eorum, qui argumenta, non secus ut pueri pilum, cum excipiunt, tum iterum excutiunt, non ut iis ultro citroque agitatis meliores evadant, sed alter alterum vel pugnet vel deiiciat. In uno nobis conveniet, ut iudiciis eorum tantum nobis statuendum existimemus, cum in aliis rebus, tum in hac quoque, qui doctrinam non summo delibarunt ore, sed integram a primis annis, eamque ad summum feliciter perduxerunt. Rides: me nonnihil eorum, quae futurum me poene negaram, facere animadvertis. Sed et ipse rideo sive nivem atram, sive quodcunque. Si tamen aliquid nostris studiis dignum plenius inter nos inquirere utrique placebit, quod quidem

ego cupio maxime, faciamus sane id ipsum, cum una erimus, quod hac aestate futurum esse confido. Interea cupio scire, et quomodo valeas, et si quid praeterea habes, quod pro amicitia nostra mecum communicandum existimes. Vale et fr. tuum Ioach. ex me saluta. Flor. 8. K. Iulii.

(48.) Ioachimo Camerario Bononiam.

12 K. Quinctil. ad litteras tuas rescripsi. Ego quotidie exspecto nuncium domo, qui me de meis rebus doceat. In hoc tamen desiderio, quoniam res patitur, magis magisque me in philosophiae penetralia insinuo atque intelligo me sensim ab altioribus tenebris mentem revocare, propiusque ad ea venire, quae homines perscrutantur. Ita res accendunt lumina rebus, ut inquit Lucretius.[1]) Ad quos tamen hae meae vigiliae minime pertinent, quique nostras litteras vixdum primoribus labris attigerunt, pungunt nos meque inprimis *τὴν φιλοσοφίαν ὕθλους καὶ φλυαρίαν ἡγούμενοι.* Sed *ἐῤῥώσθωσαν* [Ms: *ἐῤῥώθωσαν*] *οἱ τοιοῦτοι*: qui quidem, si intra suas metas consisterent nec in alienae artis stratum irrumperent, suam existimationem vehementius rectiusque tuerentur. Otho et Bernhardus te amanter salutant iique [Ms: iisque], qui hic iam Senis sunt. Vale et fac, quando salutem aliis promittis, ut animo tuo curis depulsis bonaque spe concepta laudatissimam panaceam admoveas [Ms: admoneas]. Flor. 6. K. VIis.

(49.) Hieronimo Scultero Patavium.

Priorem tuam epistolam postridie Non. Iun., alteram Id. accepi, utramque amanter admodum scriptam. Video te esse infracto poene animo et valetudine non satis firma. Quid vero est, quod te magnopere angat? credo equidem nonnihil esse, sed quodcunque sit, viri est id ipsum aestimare nihili et ratione, quantum quidem fieri potest, avertere. Quin autem fieri possit plurimum, in dubium mihi non venit, ab homine praesertim in litteris ab ineunte aetate non sine fructu singulari versato. Ita enim sunt, quae nos vere vulgo eximunt et loco tranquillo beatiorique constituunt. In has si mentis nostrae defigemus aciem, omnibus minutis neglectis convalescemus uno momento caeterosque ridentes intuebimur

---

[1]) De rer. nat. I 1117 : ita res accendent lumina rebus.

Certare ingenio, contendere nobilitate,
Noctes atque dies niti praestante labore
Ad summas emergere opes rerumque potiri.[1])

Quando vero et tu hoc facis, nec tamen quanto debebas studio, putavi te esse admonendum, ut id facias perpetuo, neque te ulla re nimis debilites, etsi, quid sit, non aperte significas. Quine potius te converte ab iis, quibus urgeris, ad ea, quae nunquam non oblectant, in quibus, quod plurimorum genere opibus aetate doctrina virtuteque florentium consuetudine uteris, profecto cum litteris primum numero. Quando vero te multis modis ita recte collegeris, quid valetudinem tuam deiiciet? natura te non minus corpore quam indole robustum finxit. Ingenium vero ita memineris intendere, ne valetudinem frangas; nati sic sumus, ut melior nostri pars nonnunquam inferiori cedere alterique naturae aliquid largire cogatur. Novi ego acres tuos in sapientiae studiis motus, novi vigilias. Licet autem animus et velit et possit in summis rebus perpetuo se agitare, tamen, ut vides, vigiliae curaeque corpora nostra in morbos coniiciunt, saepe etiam tabe exedunt. Ubi male valere coeperimus, vides quam etiam animus languide officio suo fungatur. Quapropter quod coram te saepe iocatus monui, id facias, ut sic te summis artibus excolas, non ut iis brevi tempore ipse fruaris, sed patriae amicisque, quae de te spes est, multos annos te operamque tuam conserves. Quod si facies, et ipse tibi consulueris rectius, et summo, quod Philosophia nostra praeceptum habet, satisfeceris. Haec cum de te cogitarem, aliaeque non minus salutares medicinae mihi in mentem veniebant; quibus quoniam abundares, supervacaneum futurum putabam, si essem prolixior. Haec scripsi, non quibus magnopere egeres, sed quae tamen libenter te lecturum scirem. Quod cupitis, ut istic sim, id futurum spero, cum [Ms: quam] primum de rebus meis certum nuntium habebo. Scribitur ad alios esse in itinere fr. meum, cuius ego litteras ante tres menses exspectavi, neque dum mense septimo ab ipso quidquam habeo. Si [Ms: sic] istuc veniet, dic ut sine mora advolet. Huc iam Senis venerunt Mollerus et Neumannus. Mollerus mense Iulio istic erit. Camerarium, quem salutas, is est Bononiae et idem ad vos ibit. Vale. 6. K. Iulii 1562.

[1]) Lucret. de rer. nat. II 11 ff.

(57.) Samueli fr. Witebergam.

Ubi essem, quid agerem, quomodo valerem, pene singulis mensibus ad te ex Italia perscripsi, nec dubito, quin plurimas mearum epistolarum acceperis. A te nihil plane mihi redditum est praeter unas illas litteras, quas aliquando Christophorus attulit. Itaque non solum ubi sis, quid agas, quomodo valeas, ignoro, sed et rerum domesticarum exspectatione langueo et propemodum consumor. Mihi persuadeo scripsisse te aliquoties; diversum enim de te fraternus amor tuaque virtus me credere non patitur. Aut igitur litteras tuas non probe curasti neque iis modis, quos tibi ostenderam, aut eorum iniuria, a quibus tantillum officii postulavimus, interciderunt, quod eo facilius credo, quo magis video, illud ἐμπόρων genus vix cuiquam vel in minima re gratificari nisi qua ipsis spes dolosi refulserit nummi,[1]) ut poetae verbis utar. Sed malo tamen ipse hasce mihi sortis adversae inclementia de parentibus vobisque curas impositas ferre, dummodo possim, quam parentes anxie de me esse sollicitos. Novi enim cum nostrorum hominum in hac re pietatem, tum inprimis parentum animos, quos natura nobis arctiore vinculo coniunctos esse voluit. Verum arbitror me has ipsorum de me cogitationes illudque mei reditus desiderium mea oratione rectissime leniisse: modo legerint, quae scripsi omnia: pleraque certe legerunt, eaque maxime, quae cum Christophoro mense Decembri Bononia scripsi. De Christophoro autem quid dicam? in octavum nunc mensem a me abest, de quo quid interea habeam, accipe. K. Ian. ad me Venetiis scribebat, se, quoniam nactus esset quos vellet comites, recta iam domum ire, scripturum ad me Noriberga de suo itinere, deinde Lipsia de rebus domesticis. Sic enim inter nos, antequam abiret, convenerat curaturum, quae vellem, in aula Megapol. et sine mora perscripturum ad me, ut in tempore certior essem de meis rebus meque ad reditum eo commodius pararem. Interea Romam ego et Neapolin, aliquot diebus ante Kal. Maias Bononiam redeo; qua spe? nempe ut ex fratris litteris, quae cuperem, cognoscerem omnia. Litterae fratris cum apud mercatorem essent nullae, statim coepi dubitare, quam felix ipsi iter, quod ipsa bruma esset ingressus, evenisset. Me tam haerentem

[1]) Pers. prol. 12 si dolosi spes refulserit nummi.

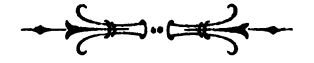
in extremum timorem coniecerunt Augustanae quaedam litterae, in quibus a comite spoliatus (at qua re?) saltem viatico narrabatur. Neque dum scio, id ipsum quomodo se habeat. Valerene eum aut vivere dicerem? Aliquot diebus post mense Maio ex Megap. Bernhardo Ioachimoque redduntur litterae et vicissim aliquot interiectis diebus Rochovio cuidam nobili marchico, ex quibus ipsum ex Megap. pridie K. April. profectum intelligo, nec non significari haud obscure videtur, ipsum ad me reverti; neque ego ipsum exspectabam, volebam litteras, ex quibus, tum quid domi ageretur, tum quid sequerer, agnoscerem. Mutavit credo sententiam. Iam enim venisset. Flagrante enim canicula hic iter facere nobis praesertim grave est. Neque etiam adhuc vel litteram: quid quaeso in caussa est? haereo et certe anxio sum animo. Neque enim possum aliter, quorum hoc doctrinae, illud humanitati, quam, etiamsi laboret in se ipsa, plerumque exuere non possumus, consentaneum est. Habes, quae me urgent, in quibus optimum hoc est, quod his diebus invaletudo me minus affligit, quam metueram, quod eo magis credes, quo plures nunc etiam horas philosophando tribuo, quam ante, sive quod magis ad haec studia colenda incensus sum, sive quod me Musae in abditiora illa penetralia acceperunt. Te hortari non desino, ut me sequaris putesque tibi turpe esse, si, quoniam adolescentiori viae ad haec ipsa studia patefactae sunt, non me aliquando longo intervallo animadvertas. Quod ut consequaris, para te ad praecepta illa, quae tibi reversus depromam singularia, ut spero, ut pote quae vel multo diuturnoque studio mihi compararim vel ex doctissimis cum huius aetatis tum duarum superiorum, quarum prior Graecorum est, posterior Latinorum, viris hauserim. Volo autem omnino ante Xbr. vel ipso Xbri domi esse, nisi fato perturbentur omnes rationes meae: cui quidem reluctari haud poterimus. Ehro Peucero caeterisque amicis salutem, sodalibus item, si qui adsunt. Buggenhagius te salutat. Ioach. Senis vivit. Vale, fr. carissime. Flor. 9. K. Sextil. 62.

1561. Decbr. 24 = ante natalem Servatoris: Ankunft in **Florenz.**
„ 27 = die Ioannis Evang. Br. 1 an Buggenhagen in Bologna.
„ „ = VI Kal. Ian. Br. 2 an Schulterus in Bologna.
1562. Jan. 2 = postr. Kal. Ian. Br. 3 an Georg Arnim in Bologna.
„ „ = IV Non. Ian. Br. 4 an Stareberg in Bologna.
„ 3 = III Non. Ian. Br. 5 an Buggenhagen in Bologna.
„ 11 = III Id. Ian. Br. 6 an Camerarius in Bologna.
? Br. 7 an Joachim Arnim.
„ 11 = III Id. Ian. Br. 8 an Buggenhagen in Bologna.
„ 17 = XVI Kal. Febr. Br. 9 an Buggenhagen in Bologna.
„ „ = „ „ „ Br. 10 an J. Arnim in Bologna.
„ 18 = XV „ „ Br. 11 an Christ. Caselius.
„ 24 = IX Kal. Febr. Br. 12 an Buggenhagen in Bologna.
Febr. 6 = postr. Non. Febr. Abreise von Florenz.
„ 7 = VII Id. Febr. Ankunft in **Siena.**
„ 8 = VI Id. Febr. Br. 13 an Buggenhagen in Florenz.
„ „ „ 14 an Dan. Schulenburg in Florenz.
„ 12 = prid. Id. Febr. Ankunft in **Rom.**
„ „ Br. 15 an Buggenhagen in Florenz.
„ 13 = Id. Febr. Br. 16 an Han in Siena.
? Br. 17 an G. Arnim in Ferrara.
„ 15 = XV Kal. Mart. Abreise von Rom.
„ 18 = XII „ „ Liris, Suessa.
„ 19 = XI „ „ Capua nova.
„ 20 = X „ „ Capua vetus, Neapolis.
„ 24 = VI „ „ Puteoli.
„ 25 = V „ „ Baiae.
März 5 = III Non. Mart. Vesuvius, Salernum.
„ 8 = postr. Non. Mart. Abreise von Neapel.
„ 12 = IV Id. Non. Mart. Ankunft in **Rom.**
„ 21 = XII Kal. Apr. Br. 18 an Schulterus in Venedig.
„ „ = „ 19 an Herzog Johann Albert in Schwerin.
„ „ = „ 20 an Mylius in Schwerin.
April 1 = Kal. Apr. Br. 21 an Han in Siena.

1562. April 1 = Kal. Apr. Br. 22 an Fabricius in Ferrara.
" " " 23 an D. Schulenburg.
" " " 24 an Buggenhagen in Florenz.
" 3 = III Non. Apr. Tibur.
" 4 postridie Tusculum, Algidus, mons Albanus.
" 6 = postr. Non. Apr. Ostia.
" 12 = prid. Id. Apr. Br. 25 an Han in Siena.
" " " 26 an Buggenhagen.
" " " 27 an Schulenburg in Florenz.
" 14 = postr. Id. Apr. Paulus Manutius.
" 15 = XVII Kal. Mai. Abreise von Rom.
" 16 = XVI Kal. Mai. Utriculum, Interamnis, Spoletum.
" 17 = XV Kal. Mai. Picenum.
" 18 = XIV Kal. Mai. Lauretum.
" 19 = XIII Kal. Mai. Ancona, Senagallica.
" 20 = XII Kal. Mai. Pisaurum, Catolica, Ariminum.
" 21 = XI Kal. Mai. Ravenna.
" 22 = X Kal. Mai. Forum Iulii, Faventia, Imola, **Bologna.**
" 26 = VI Kal. Mai. Br. 28 an Matthias Caselius.
" " = " 29 an Poemer in Ingolstadt.
" 28 = IV Kal. Mai. Br. 30 an Camerarius in Florenz.
" " " 31 an Buggenhagen in Florenz.
" " " 32 an Schulterus in Padua.
Mai 1 = Kal. Mai. Br. 33 an Fabricius in Padua.
" 2 = postr. Kal. Mai. Br. 34 an Sam. Caselius in Wittenberg.
" 5 = III Non. Mai. Br. 35 an Matth. Caselius.
" 6 = prid. Non. Mai. Br. 36 an Johann Albert in Schwerin.
" " " 37 an Mylius in Schwerin.
" 7 = Non. Mai. Reise nach **Florenz.**
" 14 = prid. Id. Non. Br. 38 an Han in Siena.
" 22 = XI Kal. Iun. Br. 39 an Camerarius in Bologna.
" 25 = VIII Kal. Iun. Br. 40 an Christ. Caselius nach Bologna.
" 27 = VI Kal. Iun. Br. 41 an Loisius in Bologna.
" 30 = III Kal. Iun. Br. 42 an Han in Siena.
" " " 43 an Neumann in Siena.

1562. Mai 31 = prid. Kal. Iun. Br. 44 an Camerarius.
Juni 20 = XII Kal. Quint. Br. 45 an Camerarius in Bologna.
" " " 46 an Fabricius in Padua.
" 24 = VIII Kal. Quint. Br. 47 an G. Arnim in Padua.
" 26 = VI Kal. Quint. Br. 48 an Camerarius in Bologna.
" " " 49 an Schulterus in Padua.
" 27 = V Kal. Quint. Br. 50 an Mylius in Schwerin.
Juli 11 = V Id. Iul. Br. 51 an Moller.
" " " 52 an Schulterus in Padua.
" " " 53 an Han in Siena.
" " " 54 an D. Schulenburg in Rom.
" 14 = prid. Id. Quint. Br. 55 an Han in Siena.
" 18 = XV Kal. Sext. Br. 56 an Schulterus in Padua.
" 24 = IX Kal. Sext. Br. 57 an Sam. Caselius in Wittenberg.
" " " 58 an D. Schulenburg in Rom.
" 25 = VIII Kal. Sext. Br. 59 an Matth. Caselius.
" 27 = VI Kal. Sext. Br. 60 an Fabricius in Padua.
Aug. 1 = Kal. Sext. Br. 61 an Fabricius in Bologna.
" " " 62 an Camerarius in Bologna.
" " " 63 an Schulterus in Padua.
" " " 64 an Sam. Caselius in Wittenberg.

OBERLEHRER OTTO TÜSELMANN.



DE CONIUNCTIVO LATINO.

Quoniam in hoc nostro paedagogio cum omni aetate veterum Romanorum et Graecorum linguae primae fere partes sunt concessae, tum is, qui abhinc annos plus trecentos princeps huius paedagogii rector fuit Michael Neander, vir theologus doctissimus, idem in grammatica disciplina elegantiisque et latinae et graecae linguae conscribendis multum elaboravit, neque ab hoc die festo alienum neque illius viri sancti Manibus grave futurum putavi, hoc loco rem grammaticam tractari. Atque veterem controversiam, sitne optativus latinus an non sit, quae iam Neandri aetate a viris doctis disceptata (ut a Ioh. Rhenio in dissertatione grammatica p. 48—67), deinde usque ad hoc tempus identidem exstitit, mihi proposui ut si possem dirimerem. Quod fieri non posse videtur, nisi universum coniunctivi latini usum erimus perscrutati.

Atque parataxi, quam dicunt grammatici, prius homines coniunxisse sermones quam hypotaxi et ipsa hominum nascens et crescens natura docet et coniunctionum vi atque origine efficitur, neque nostra aetate hac quidem de re qui dubitet esse existimo. Quam ipsam ob causam modorum quoque propriam vim ac naturam ex paratactico eorum usu maxime intelligi ex eoque ceteras modorum notiones hypotacticas deduci putant. At Br. Kruczkiewicz in ea dissertatione, quam scripsit de principali notione coniuntivi latini (Zeitschr. für d. österreich. Gymn. 1894 p. 697—704) parataxim illam, quod ad ipsam sententiam attineat, hypotaxim esse monet

atque antiquissimam modorum vim eam esse iudicat, qua subiungatur sententia sententiae. Sed quid refert? Neque enim sententiarum rationem hic quidem spectandam esse dico, sed formam enuntiati. Nam parataxis est nulla, quae non hypotacticam aliquo modo sententiam contineat. Quin ipsae res enumeratae, velut illud »*Veni, vidi, vici*«, nonne hoc modo coniungi possunt: *cum advenissem, hostium copias modo conspectas vici?* Ubicunque autem coniunctivus modus indicativo adiungitur ita, ut sententia, non forma sit hypotactica, velut in hoc: *abeas rogo,* ipsius coniunctivi vim, sit sane ipsa hypotactica — clarius perspiciamus, quam si coniunctio intercedat. Nam eo ipso vocabulo, quo enuntiatum enuntiato artius subiungatur, velut sunt »*ut, cum*«, facile potuit fieri, ut extenuaretur ipsius modi vis. Neque igitur desinamus ex paratactico potissimum usu eam, quam adhuc quaerimus, modorum vim atque naturam exquirere. Neque aliam egomet mihi quasi normam proposui, cum ad coniunctivi latini vim atque notiones explanandas pauca quidem afferre constituissem.

Potest quidem fieri, ut non omnes coniunctivi notiones ex eo paratactico eius usu, quem ex libris veterum reliquisque monumentis cognoscimus, recte deducantur. Nam ut arbor, cum virgula aliqua ex matre declinata et in terram depressa novas ipsa radices egit, exarescit interdum, ut iam qua ex matre illa venerit, nescias, sic paratacticus aliqui usus quasi exarescere potuit vel evanescere, cum hypotacticum aliquod genus ex illo ipso derivatum suo loco radices quasi egisset. Tamen nullam coniunctivi notionem esse iudicamus, quae in secundariis enuntiatis sit enata, sed quod genus notionis ex paratactico illo usu non recte deducatur, ei deesse doleamus eam lucem, qua optime propria cuiusque modi vis perspiciatur, neque hac in re pro certo quicquam habendum existimemus. Attamen aliquanto plures coniunctivi notiones, quam vir ille doctus arbitratur, ad paratacticum eius usum recte referri me probaturum spero.

Sed etiam aliud quaerendum est ei, qui coniunctivi latini naturam investigandam sibi proposuerit. Nam formam quidem coniunctivi duobus ex principiis constare omnes fere viri grammatici linguarumque periti docent, cum alteram partem, cuius sunt »*duam, videam, emam, audiam*« alia vere coniunctivi generis, alteram par-

tem, velut »*duim, edim, viderim, laudem*« alia optativi generis esse ponunt. Quae si recte ponunt, quid magis consentaneum quam etiam notiones coniunctivi bipertitas exsistere, partim ex veteris coniunctivi sensu deductas, partim ex optativo vetere exortas? Atque Franciscus Cramer, homo satis acutus is quidem et eruditus, coniunctivae et optativae notionis fines aliqua ex parte secernere conatus est inGymnasii vol. VIII. p. 701—710). At non omnes viri docti hac ratione latini coniunctivi vim atque sensum recte intellegi concedunt. Fuerit optativus illud *duim, laudem* cetera olim nascentis linguae temporibus, obrutam fuisse planeque deletam clamant apud Romanos duorum modorum memoriam neque plus unum coniunctivum fuisse linguae Romanae ab antiquissimis illis temporibus, ad quae summo studio summoque labore libros, nummos, cistas, saxa denique perscrutantes penetramus. Atque huius unius coniunctivi modi ipsam naturam penitus cognosse ex eoque uno fonte omnes varias illas notiones derivare, hoc opus esse perseverant. Dabimus his sine dubio, frustra ad illas solas formas, quas optativi esse dicunt, optativam referri notionem, eis contra, quas vere coniunctivas putant, solis coniunctivi notionem circumscribi. Ne ille quidem, quem supra laudavimus, Franciscus Cramer hoc ceteris persuaserit, ne ad paucas quidem illas, quas tractavit, formas hanc rationem recte pertinere vicit. Sed uni illi coniunctivi, quam ponunt, naturae nimis ampla tamen et diffusa notio inesse videtur. Fingendi modum dicunt esse, quo quid animo nostro proponamus, vel aliud proferunt non minus infinitum atque immensum, velut esse modum vere obliquum. Quid eius generis notioni non subiungas? Sed errant viri docti, cum, quas species coniunctivi per divisionem quandam, quam dicunt philosophi, assequantur, eas ex ipsius coniunctivi vi enatas existimant. Posse eas, quas ponunt, modi species ex illo principio enasci, non ex philosophorum praeceptis arbitramur, sed ex ipsius linguae legibus probandum. Ne faciamus igitur cum illis, qui singulari quadam arte suam sibi doctrinam exstruant, sed ex ipsis Latinae linguae formis eiusque indole atque natura certam aliquam normam ac regulam quaeramus, qua, quid sibi velint singulae coniunctivi species quibusque inter se differant, paulo clarius, si possit fieri, quam ad hoc tempus cognitum est, perspiciamus. Nam etsi ex veteribus illis

formis, velut *„duim, duam,“* quamvis prae se ferant optativi et coniunctivi discrimina, nihil tamen certi effici potest, aliquid certe solemnis ceterarum formarum usus docere videtur, dummodo quae quoque in genere secundariorum enuntiatorum, quae primariis in enuntiatis usurpentur, diligenter inter se conferamus.

Est unum genus coniunctivi, quem irrealem vulgo dicunt, — quasi possit esse ipse modus sive realis sive irrealis; — est autem is modus, quo quidquid ponatur aliqua ex conditione pendere indicetur, ut rectius ii fecisse mihi videantur, qui — ita ut Francogalli similem ipsorum linguae modum — conditionalem appellaverint. Non amplius duas formas huius esse coniunctivi, quis est quin sciat? *„Si diceres, errares. Si dixisses, errasses.“* De vario harum formarum usu vide, quae Iosephus Priem in Philologi suppl. V, p. 261 sqq. de conditionalibus enuntiatis disseruit. Nos hunc modum satis iam exploratum a viris doctis (ac maxime ab Henrico Blase eo libro, qui inscribitur Geschichte des Irrealis) paucis tantum attingemus. Qui vero indicativi eodem sensu proferantur, nihil ad rem. Atque in conditionalibus sententiis huic coniunctivo proprius est locus. Sed conditionalis propositio ipsa, quae per *si* particulam solet effici, deesse potest, velut in hoc: *„Nemo unquam sine magna spe immortalitatis se pro patria offerret ad mortem.“* (Cic. Tusc. disp. I § 32.) Quamquam conditio semper vel certis ex verbis, ut ex his *„sine magna spe“*, vel ex tota sententia facile intelligitur. Etiam in comparationibus per conditionem aliquam elatis hic modus conditionalis invenitur, ut in hoc: *„Qua de re quoniam nihil ad me scribis, perinde habebo ac si scripsisses nihil esse“* (Cic. ad Att. III. 13), etsi alius coniunctivus talia enuntiata fere obtinet. Nam etiam in hoc loco: *„Brutus, velut si prolapsus cecidisset, terram osculo contigit“* (Liv. IX, 25) non aliud genus coniunctivi agnosco atque in hoc: *Xenomenes hospes tam te diligit, quam si vixerit tecum“* (Cic. ad fam. XVI. 5). Nam temporali quadam lege hae formae devinctae sunt, cum conditionalis ille suam servet formam neglecta omni temporum relatione. Non minus optativum genus dicendi, cum frustra nos optare ipsi sentimus, conditionali modo effertur. *„Vellem adesse posset* — at non potest! *Utinam venisset!“,* Sed quid multa? Iam pueri facile discernunt modum conditionalem,

ubicunque occurrit vel in primariis vel in secundariis enuntiatis, nam velut acri quodam odore naturam suam legentibus offert.

Aliud coniunctivi genus id dicimus, quo voluntas eius qui loquitur exprimatur, quem tum iussivum, tum hortativum, tum optativum, vel alio nomine appellant. Est autem unus idemque modus imperandi. Hic coniunctivus plerumque praesentis est temporis, ita quidem ut ad futurum quoque tempus spectet, velut »*eat, eamus, prudenter agas*« (confer quae in Philologi vol. XLIX p. 186 sqq. exposui de huius generis sententiis: *Si quid poteris, exquires).* Eundem esse in finalibus enuntiatis recte iudicant. Nam idem genus coniunctivi est cum dicas »*abeas*«, sive ›*velim abeas*«, sive »*rogo ut abeas*«. Nec vero minus cum dicas »*rogabam ut abires*« eadem est coniunctivi vis ac si seiuncte dicas »*abires.*« Est enim haec alia eiusdem coniunctivi forma temporis praeteriti. Neque recte facere mihi ii videntur, qui cum tironum causa grammaticae artis libellos scribunt, nihil docent de hoc loquendi usu. Nam quî, cuius generis sit finalium enuntiatorum coniunctivus, recte possunt intelligere, nisi hoc tenent: etiam in parataxi solere imperfecti praeteriti coniunctivum adhiberi, cum praeteriti temporis voluntas exprimatur, qua frustra quidem ea cupimus, quae facta non sunt. Ut senex ille Terentianus: »*Fortasse aliquantum iniquior erat praeter eius lubidinem*: *Pateretur.*« (Heaut. 202). Non aliter in negando dicitur: *ne facias,* velut in Plauti Most. 215 »*tu mihi ne suadeas,*« et *ne faceres,* ut in Pseudolo v. 437 ›*vel tu ne faceres tale in adulescentia,*« vel in secundariis enuntiatis: *rogo ne faciat* et *rogabam, ne faceret.* Sed accedit alia quaedam vetandi ratio, qua dicas: *ne feceris,* quem coniunctivum prohibitivum vulgo dicunt, quamquam est idem ille imperandi modus, ut ne quid fiat, scilicet. Qui, si grammaticos audimus, singularis quidam vetandi modus existimandus videtur non nisi in absoluta oratione inventus, cum longe alienus videatur a finalibus sententiis cum aliquo verbo studii vel impediendi coniunctis. Sed etsi tirones iure doceantur in finalibus enuntiatis hos duo coniunctivos solos inveniri, verbi causa aut *faciat* aut *faceret,* — atque utinam distinctius hoc imprimeretur eorum animis, non esse ullam aliam imperandi formam in secundariis quidem enuntiatis praeter has duas: *faciat* et *faceret,*

quam ut alio loco de consecutione, quam dicunt, temporum docerent, tum vel praesentis vel perfecti coniunctivum, tum vel imperfecti vel plusquamperfecti recte poni, alio loco ut finale cum coniunctivo coniungi pronuntiarent, quo vero cum coniunctivo cuiusque generis praetermitterent — tamen illum ipsum prohibitivum (velut *ne feceris*) etiam in coniuncta oratione occurrere viro docto non neglegendum duco. Nam primum perinde ac ›*cave facias*‹ apud Plautum saepe legitur »*cave feceris*« vel »*cave faxis*«, velut Mil. 1368: *cave istuc feceris,* Trin. 555: *cave sis dixeris,* Trin. 513, Bacch. 402, Amph. 606, Most. 401, Pers. 389, Mil. 1125 *istuc cave faxis,* Merc. 484 *cave tu istuc dixis,* As. 467 *cave supplicassis,* ib. 625, Mil. 1372, Bacch. 909, Most. 519. Deinde, si quis dicat illud *cave* idem fere valere ac verbum *ne*, ut »*cave feceris!*« nihil aliud sit ac »*ne feceris!*« eum haec loca respicere iubeo, in quibus solemne finalium enuntiatorum genus exstare videtur. Curc. 599: *Phaedrome mi propera.* || *Quid properem?* || *Parasitum ne amisseris.* Pseud. 654: *Huc quidem hercle haut ibis intro, ne quid harpax feceris.* Etiam hoc monendum videtur, non solum vetare illo perfecti coniunctivo, sed etiam iubere solitos esse priscos quidem Romanos, id quod cognoscimus ex his locis, Plaut. Stich. 385: *Malevoli perquisitores auctionum perierint.* Cic. Phil. XII, 6,14 *quod dii omen averterint.* Asin. 654: *Di te servassint semper.* Pseud. 13 sq. *Id te Iupiter prohibessit.* Curc. 131: *Male ti tibi faxint*; aliis pluribus. (cf. Francisci Crameri de perfecti coniunctivi usu potentiali diss. p. 55). Neque aliter in finali enuntiato secundario eundem coniuntivum legimus in Plauti Rud. v. 305: *Nunc Venerem hanc veneremur bonam ut nos lepide adiuverit hodie.*

Sed restat, ut de temporali vi huius imperandi coniunctivi quid sentiamus, exponamus. Sunt enim qui omnem coniunctivum eiusdem temporis esse putent atque eum indicativum cuius nomen habet. Idem I. H. Schmalz in grammatica tironum in usum edita § 249 docet ita, ut et conditionalem coniunctivum, quem diximus, excipiat et perfecti coniunctivi quendam usum, quo *ἀορίστως* usurpetur. Atque ipsi in eo libro, quem de temporum usu absoluto et relativo scripsimus (Selbständiger und bezogener Gebrauch der Tempora im Lat.) praesertim p. 71 sqq. hoc contendimus, saepissime coniunctivi

eandem et indicativi esse vim, quod ad tempus quidem attinet. Sed praeter conditionalem excepimus et potentialem quem dicunt coniunctivum et hunc, de quo agimus, imperandi modum (cf. ib. p. 35 sqq.). Nam perfecti, quem appellant, huius modi coniunctivum neque praeteriti esse temporis, ut indicativum perfecti historici, neque perfectam in praesenti actionem continere, ut indicativum perfecti praesentis, omnes fere consentiunt. Et frustra quidam conantur huic coniunctivo perfectam quandam actionem tribuere, ut cum dicas »*ne dixeris*« hoc non idem sit quod »*ne dicas*«, sed hoc »*ne dictum habeas*«. Frustra, inquam, modo talia inter se conferas: Cic. ad Att. XIII, 33 *cave facias*, Plaut. Mil. 1125 *istuc cave faxis*, ib. 1368 *cave feceris*, vel haec: Merc. 401 *ne duas neu advexisse dixeris*, Pers. 597 *ne temere hanc te emisse dicas*, As. 839 *ne dixis istud*, vel haec: Bacch. 445 *ne attigas puerum*, Pers. 793 *ne sis me uno digito attigeris*, — alia similia multa. Nullo temporis quidem discrimine ponuntur illa tria: *facias*, *faxis*, *feceris*. Fuisse tamen aliquando aliquid discriminis veri simillimum videtur. Atque si recte haec »*faxim*, *habessim*, *servassim*« veteris aoristi temporis esse iudicamus, hoc »*ne faxis*« illa aetate, cuius testes non exstant, ἀορίστως dicebatur, contra illud »*ne facias*« cum aliqua notione durativa vel iterativa enuntiabatur, quae huius generis formis inest. Illud vero »*ne feceris*« idem valuisse quod »*ne faxis*« inde ab illo tempore censemus, quo sine discrimine et *parsi* et *peperci* dicebant, ut et perfectis velut *tetigi*, *pepuli*, *feci* ἀορίστως uterentur et aoristis velut *dixi*, *clausi*, *sripsi* perfecti temporis vim tribuerent. Sed utut est, sive praesentis temporis sive aoristi actionem huic imperandi coniunctivo inesse putamus, semper ea est vis temporalis, quam tempus praesens habet, non perfectum vel aoristus indicativi. Sed cum iubemus aut vetamus aliquid fieri, id ipsum ad futurum tempus spectat. Cum dicimus »*eamus*«, tum non imus, sed sumus ituri, item cum dico »*ne attingas*«, eum moneo, quem tacturum opinor. Itaque quamquam praesentis temporis est coniunctivus imperandi, tamen non stantem, sed futuram sive instantem in praesenti actionem indicat. Errant igitur, qui in finalibus enuntiatis, velut *rogo ut venias*, aequalitatem quandam temporum esse putant (cf. Schmalzi et Wageneri gramm. lat. § 253). Immo sequitur adventus ro-

gationem atque eadem temporis ratio est in hoc »*rogo ut venias*« et in hoc »*non dubito, quin venturus sis.*«

Sed quid de hoc loco iudicemus? Est in Asinaria Plauti v. 697 sq.

Ten conplectatur, carnufex? || *Quam vero indignus videor?*
Ne istuc nequiquam dixeris in me tam indignum dictum.

Quem si modo recte intelligo, versus alter sic potest verti: „**Das sollst du nicht umsonst gesagt haben, ein solches Schimpfwort,**" *carnufex* scilicet, et pergit: »*vehes pol me hodie.*« Accedunt finalia quaedam enuntiata, haec dico: Bacch. 699 sqq.

Quid dixit? || *Si tu illum solem sibi solem esse dixeris,*
Se illum lunam credere esse et noctem qui nunc est dies.
|| *Emungam hercle hominem probe hodie, ne id nequiquam dixerit.*

Most. 252 sq.

Ob istuc verbum, ne nequiquam, Scapha, tam lepide dixeris,
Dabo aliquid hodie peculi tibi, Philematium mea.
Hercle vero tu cavebis ne me attingas, si sapis,
Ne hodie malo cum auspicio nomen commutaveris.

(i. e. **verändert habest**). Asin. v. 373 sq.

Hi loci, etsi quandam inter se habent similitudinem, nihilo minus testimonio sunt, posse perfecti coniunctivum etiam imperandi vi praeditum perfectam in praesenti actionem indicare. Sed praegnanti quodam, ut aiunt, fit sensu, ut hoc „*ne id nequiquam dixeris*" enuntiatum sit pro hoc: *ne illud dictum tuum frustra sit*", et in Asinariae illo loco hoc fere sit enuntiatum: *ne commutatio nominis male auspicata evadat.* Itaque haec quoque ad futurum in praesenti tempus pertinent, neque multum differunt illi loci ab his, Most. 248.

Cedo mi speculum et cum ornamentis arculum actutum, Scapha,
Ornata ut sim, quom huc adveniat Philolaches voluptas mea.
Amph. 924 *ignosce, irata ne sies*
ib. 934 *QuaesoAmphitruoni ut semper iratus sies*«
— et aliis, in quibus participium perfecti plane pro adiectivo est, ut non perfectum sit »*ornata sum*« sed praesens.

Quid vero de praeteriti iussivi vi temporali censeamus? Vir ille grammaticus I. H. Schmalz, cum coniunctivis eandem quam indicativis vim tribuit, conditionalem solum et perfecti coniunc-

tivum ἀορίστως positum excipit, quamquam ut plerique huius praeteriti iussivi nullam facit mentionem, imperfectam in praeterito actionem eo contineri iudicare videtur, atque multi idem probant. At aliud docent exempla. Nam quod Plesidippus in Plauti Rudente v. 872 dicit: „*Caperes aut fustem aut lapidem,*" nonne idem est quod: *quin cepisti,* ut paulo ante v. 840 dixit: „*Quin occidisti extemplo*"? Vel in Trinummo ubi alter dixit v. 125: „*Emi atque argentum dedi,*" alter vituperat his verbis v. 133: „*Non redderes neque de illo quicquam emeres neque venderes,*" num hic vituperans perfectam alterius actionem imperfectam reddit? Neque aliter Mysis in Terenti Andria v. 793, cum Davo dicit „*Praediceres,*" potuit eodem fere sensu dicere „*cur non praedixisti,*" numquam „*cur non praedicebas.*" Vel Livius cum M. Servilium (XLV, 37) sic facit loquentem: „*Ser. quidem Galba . . . non triumphum impedire debuit, . . . sed . . . nomen deferret et legibus interrogaret, . . . diem diceret, inimicum ad populum accusaret,*" hoc verbo „*non impedire debuit*" etiam coniunctivorum vim temporalem indicat. Poterat sic dicere: „*nomen deferre debuit*" et similiter cetera. Hoc autem „*deferre debuit*" eiusdem temporis esse atque „*detulit*" ex iis cognoscas, quae in dissertatione mea, quae est de coincidentiae apud Ciceronem vi atque usu, p. 84 de verbis auxiliaribus explicavi. Satis esse haec pauca exempla puto ad intelligendum, saepe huius coniunctivi actionem imperfectam esse non posse, sed cum indicativum eius loco supponas, hunc perfecti temporis esse debere. Aliis in locis eidem coniunctivo indicativum imperfecti recte comparari libenter concedo, velut in hoc Ciceronis loco: „*Quodsi meis incommodis laetabantur, urbis tamen periculo commoverentur*" (Sest. 54) Quae si cogitamus, luce clarius hoc mihi videtur apparere, neque perfecti neque imperfecti temporis esse iussivum praeteriti. Neque potest aliter fieri. Est enim hoc huius iussivi coniunctivi, ut ex suo uterque tempore (et *faciat* et *faceres*) ad futurum quodammodo tempus spectet. Actionem igitur habet futuram sive, quo melius distinguamus, instantem, alter in praesenti, alter in praeterito. Haec vero actio instans temporalis vis est ipsius iussivae notionis. Qua de re finales quoque sententiae omnes, quippe quae coniunctivum iussivum habeant, instantem continent actionem, atque cum

tempus ipsarum ad primariae sententiae tempus referatur, haec semper est subsequendi relatio (cf. de absoluto et relativo usu temporum p. 106 sq.).

Sed etiam plusquamperfecti coniunctivum iussivum praeteriti vocant, cuius generis Madvigius ad Ciceronis de fin. libr. II. § 35 complures locos adtulit, velut: *adservasses hominem* ex Verr. V. 168, *ne emisses*" ex Verr. III, 195 alia. Neque tamen hunc iussivum modum recte dici arbitror. Nam cum eodem fere sensu potuerit dicere: *adservares hominem, ne emeres* (ut Plautus loco supra p. 13 allato Trin. 133), haec duo *ne emeres* et *ne emisses* unum eundemque modum eloquendi esse non crediderim. Quid veri similius, quam ut conditionalis ille modus praeteriti sit, quo facta non esse quae cupimus exprimamus. In finalibus enim enuntiatis, quae semper iussivum modum habent, aut praesentis aut imperfecti coniunctivus admittitur, numquam plusquamperfecti (nisi forte eius, quod plane imperfecti vim habet), cui tamen locus esse debebat, si iussivi modi esset forma.

Est igitur discriminis aliquid inter *emeres* et *emisses*, cum illud sit, quod nostrates dicunt: Du hättest kaufen sollen, hoc: hättest du (doch) gekauft! Etiam in secundariis enuntiatis huius generis: *oderint, dum metuant*", quamquam iussivum modum plerumque habent et praesentis et praeteriti, tamen conditionalem inveniri grammatici probant hoc loco; *Summas laudes merentur Athenienses, dum modo ne tam leves fuissent,* quem tamen locum unde excerpserint, nescire me fateor!

Transeamus ad tertium coniunctivi genus, quod potentiale dicunt. Formae sunt hae: *dicat* vel *dixerit quispiam,* cum posse fieri ut dicat aliquis, et *diceret, quispiam*, cum potuisse id fieri indicamus. Rarius hoc coniunctivi genere priscos Latinos, saepius Ciceronem quique eum secuti sunt usos esse, ex Crameri dissertatione, quam supra laudavimus p. 6. cognoscas licet. Cuius rei quae causa sit, vir ille doctus p. 83 constituere conatur. At usi sunt etiam antiquissimi, velut Plautus Amph. v. 1060: *Nec me miserior feminast neque ulla videatur magis.* Capt. 695: *Pol si istuc faxis, hau sine poena feceris.* Epid. 258: *Si aequom siet, Me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*

(so könnte ich wohl geben). Curc. 331: *Scires velle gratiam tuam.* Sed ut in imperando, sic hac potentiali notione optativos illos aoristi (cf. p. 6) praeferebant. Exempla vide apud Cramerum p. 8 sqq., ut Bacch. 1056: *haut ausim dare.* Asin. 503: *Haud negassim* alia. Perraro perfecti coniunctivum potentialem ad praeteritum tempus spectare docent grammatici, ut in hoc Ciceronis loco: *Haec ipsa forsitan fuerint non necessaria* (Brut. 52), vel apud Livium: *Tum vero ego nequiquam Capitolium servaverim, si civem . . . in servitutem ac vincula duci videam* (VI, 14) vel in relativis huius generis enuntiatis: *quos quidem ego audierim, cognorim* et similibus. Quorum in plerisque non ad praeteritum, sed ad praesens tempus perfecti coniunctivus pertinet, velut dicas: *quos quidem sciam.* Cum Livii autem loco confer quae supra p. 8. de similibus finalibus sententiis verbo „*nequiquam*" ornatis diximus. Ubi vero verbo forsitan adiungitur perfecti coniunctivus, non aliter indicandum videtur ac si dicas: *nescio an, haud scio an fuerint,* quae et ad praesens et ad praeteritum tempus referri possunt. Praeteriti autem propria forma est haec: *diceret quispiam,* eaque, ut iussivus praeteriti, neque imperfectae actionis est, — modo videas hunc Plauti locum, Most. 455 *An tu tetigisti has aedis?* || *Quor non tangerem?* — neque perfectam actionem significat, sed futuram sive instantem in praesenti. Quam ob rem simillimis in sententiis et coniunctivum potentialem et futurum indicativi positum videmus. Ciceronis hos locos quaeso conferas: *Si qui dentes et pubertatem natura dicat existere, . . . non intellegat . . . de nat. de. II, 86. Si enim dicent ea . . . se dilucide perspicere, . . . comprehendere ea se posse fatebuntur.* Ac. pr. II, 44. *Si quis velit . . . ita dicere . . ., nihil dicat.* de fato 32. *Si quis corrigere aliquid volet, aut deterius faciet aut . . .* de nat. de. II. 87. *Qui sibi is conveniet, si negabit voluptatem crescere longinquitate?* de fin. II, 88. *Impie faciat, si deos esse neget.* de nat. de. II, 44. Adde ex Plauto quae Cramer l. c. p. 35 sq. in ann. 4. comparat: *quom usus veniet, si usus veniat, ubi usus veniat.* Etiam ea enuntiata secundaria verbo auxiliari effecta, quae primario enuntiato suum tempus adaequare solent (id quod docuimus in Philologi vol. XLIX p. 165 sqq), velut *feci, quod potui,* cum primarium enuntiatum

coniunctivum potentialem praesentis habet, futuro tempore efferri solent, si quidem indicativum tenent. Vide ib. p. 191: *Inventum esse rationem, quare . . . quam volent magnas hoc nomine pecunias capere possint.* Verr. II, 142, alia. Qua de causa, cum potentialis praesentis temporis ad futurum quoque spectet, nihil opus erat periphrastica coniugatione. Tamen posteriores, ut Cicero, perpaucis in locis periphrasticis formis vim potentialem tribuerunt. Atque ex Ciceronis libris omnibus Ivarus Lindvall in dissertatione, quam scripsit de vi et usu coni. fut. periphr. apud Ciceronem Gothoburgi 1888, p. 54 locos tres contulit. Quorum uno Cicero Platonis verba ex Phaedro **ὥστε οὐδὲν ἂν γένοιτο θαυμαστόν** sic vertit: *ut minime mirum futurum sit.* Sed talia admodum rara sunt. Quam ob rem, cum proxime ad futurum accedat potentialis coniunctivus praesentis, hunc modum omnibus iis in locis agnosci liceat, quibus cum futuro facile possit commutari, dummodo vulgarem illum usum secernamus, quo futurum pro imperativo ponatur, ut in illo: *valebis et me diliges.* Sic eum, quem cum faciendi voce, ut fac, faxo, saepissime apud Plautum coniunctum videmus coniunctivum praesentis, recte, ut opinor, potentialem existimemus. Nam ut Menaechm. 539 sic dicit: „*Et palla et spinther faxo referantur simul*", ita ib. v. 661 sic dicit: „*Ego faxo referetur.*" Saepissime sic: „*Ego ferare faxo, ut meruisti, in crucem*, Mos. 1133. *Fac sit mulier libera,* Pers. 438, alia. Sed haud ita raro sic, ut versu sequenti: *Tam faxo hic erit,* Pers. 439. *Ego laudabis faxo,* ib. 195. *Faxo hau dicet,* Bacch. 506. *Horrescet faxo lena,* As. 750. cf. As. 132. Amph. 998, Men. 327,562, Pers. 461,446. Etiam altera potentialis praesentis forma, coniunctivus perfecti, apud Plautum in huius generis enuntiatis invenitur, velut *Faxo hau tantillum dederis verborum mihi.* Trin. 60. *Qui mi in cursu obstiterit, faxo vitae is obstiterit suae.* Capt. 798. *Ego faxo et operam et vinum perdiderit simul.* Aul. III, 6, 42. Contra futurum exactum, ut saepius futurum, hoc in loco exstare videtur: „*Faxo haud inultus prandium comederis*", Men. 521 (i. e. Du sollst nicht ungestraft gegessen haben). Non ignoro nos Germanos libentius iussivo locum concedere, maxime in talibus: *Faxo scias*, Men. 694. Sed metuo ne fallat nos nostra opinio. Neque enim vim potentialem ex

nostrae linguae coniunctivo percipere possumus, cum iussivam notionem sentiamus, cum dicimus „er wisse, er komme.“ Ne eo quidem, quod apud huius generis coniunctivos negandi vocabulum reperitur, quod est *ne*, iussivum modum cognoscendum puto. Sic enim in Mostell. v. 1145 legitur: „*Fac ego ne metuam*“ atque fortasse saepius. Nam apud antiquissimos Latinos hanc negandi vocem „*ne*“ minime iussivi modi propriam fuisse constat, quippe quae in ipso vocabulo „*non*“ latere iudicanda sit, quod est ne-oenum. Sic consecutiva enuntiata huius generis: „*Potin ut taceas?* Pers. 175. *Potest, ut alii ita arbitrentur.* Pseud. 633“, cum per negationem efferuntur, vocabulum *ne* apud Plautum adsciscunt, velut ibidem Pers. 175: *Potin ne moneas,* et Pseud. 633 sic pergit: „*et ego ut ne credam tibi*“. Pers. 267 *Potin ut molestus ne sies?*“ In quibus quamquam lenis adhortatio inest (praeter Pseud. 633), tamen forma dicendi consecutiva est haud aliter ac si dicas: *potestne fieri, ut taceas?* cuius generis enuntiata apud posteriores non particulam assumere solent.

In interrogatione dubitativa, quam dicunt, iam diu quaeritur, utrum potentialis an iussivus coniunctivus sit. Atque Cramer l. c. p. 5 in ann. 1. ad iussivum genus eas interrogationes pertinere vel inde patere putat, quod Cicero interdum admiserit „*ne*“: Att. XII, 40 *ne doleam? Qui potest? ne iaceam?*“ Sed ex negatione nihil certi colligi posse modo docebamus, et hoc tenendum videtur plerumque *non* particulam in talibus interrogationibus inveniri. *Hunc ego non diligam? non admirer?* Cic. Arch. 18. *Tu non definias, quo colonias deduci velis?* leg. agr. 74. *Cur ego non laeter?* . . . . Et iam aqud Plautum: *Quor absecro non curem?* Most. 209. *Etiam cum uxore non cubet?* Merc. 538. *Quor non tangerem?* Mos. 455. *Non is crederem?* Curc. 551. — Gravius argumentum Hartzius profert in annal. philol. anni 1893, p. 558 sq., cum dicit rogandi modum ex responsis intellegendum esse hoc modo: *quis quaerat? — nemo quaerat; quid dicam? dic omnia, dic nihil.* Sed ne haec quidem ratio tollit omnem dubitationem. Nam etiam indicativo modo similiter rogare possumus, velut Plautus Most. 368 *Vae mihi. Quid ego ago?* i. e. quid agam? „was soll ich thun?“ Nam per iocum consulto Tranio respondet: „*Nam quid tu malum me rogitas, quid agas? accubas*“,

quasi male illum intellegeret. Et Most. 747: „*Eon? voco huc hominem?* Respondet alter: „*I, voca!*" Num eam ob causam indicativo iubendi vim tribamus? Non puto. Itaque etiam coniunctivus ille: *quid faciam? quid dicam?* optime potentialis esse potest, quamvis recte respondeas: *fac hoc vel illud, dic hoc vel illud.* Quae cum ita sint, sic iudicandum censeo, ipsum potentialem coniunctivum esse modum dubitativum, neque tamen prorsus negaverim interdum Latinos hunc coniunctivum iussiva notione percepisse ideoque in negando rarius ne particulam adiecisse.

Sequitur, ut quibus in secundariis enuntiatis hoc potentiale genus occurrat, quaeramus. Atque primum huc pertinent interrogationes obliquae eiusdem generis, de quo modo agebamus. Nam etiamsi omnes interrogationes obliquae coniunctivum assumere solent, secernendum tamen ac diiungendum iudico illud dubitativum genus etiam in obliquis interrogationibus. Aliud enim est si dicimus: „*quaerit, quid faciam*" i. e. was ich thue et „*nescio, quid faciam*" i. e. was ich thun soll. Et cum in vulgari illo interrogationum genere omnes coniunctivi exsistant — ut *quaerit, quid faciam, quid fecerim, quid facturus sim; quaesivi, quid facerem, quid fecissem, quid facturus essem* —, in hoc dubitativo sive potentiali genere nullae aliae formae inveniuntur nisi potentiales hae *nescio, quid faciam* et *nesciebam, quid facerem.* Denique ceterae interrogationes omnes apud antiquissimos potuerunt indicativo modo enuntiari, ut apud Plautum Merc. 620 *Dic, quis emit.* Curc. 311 *Vide, ut expalluit.* Most. 45) *Non potest dici, quam indignum facimus fecisti.* cf. Ed. Beckerum de syntaxi interrogationum obliquarum apud priscos scriptores Latinos disserentem Berol. 1873. Contra hoc potentiale genus interrogationum inde ab antiquissimis linguae Latinae temporibus non potuit fieri quin coniunctivo modo enuntiaretur. De rariore perfecti coniunctivi usu in interrogando, cum quadam cum indignatione interrogamus, — *Ego te videre noluerim?* Cic. ad Quint. fr. I, 3 — post viderimus.

Praeter interrogationes obliquas ad conditionales sententias maxime pertinet modus potentialis. De hac specie conditionis hauds cio an optime docuerint Iulius Lattmann et H. D. Müller in grammatica latina tironum in usum composita § 178 inde ab anno 1877, quo quartum hic liber Gottingae editus est.

Egregium exemplum inde petas, quod legitur in Ciceronis Tusc. libr. I, § 90 his verbis: „*Cur igitur et Camillus doleret, si haec post trecentos et quinquaginta fere annos eventura putaret, et ego doleam, si ad decem milia annorum gentem aliquam urbe nostra potituram putem?*" En habes praeteriti et praesentis potentialem una comprehensione coniunctos. Etiam altera potentialis praesentis forma in enuntiatis conditionalibus occurrit, rarius quidem apud antiquissimos, saepius apud posteriores. Atque ex iis exemplis, quae Cramer l. c. collegit, haec tantum huc pertinere mihi videntur: Enn. fab. 371 Muell. *Plus miser sim, si scelestum faxim.* Lucr. IV, 505 *Vita quoque ipsa Concidat extemplo, nisi credere sensibus ausis.* Plaut. Asin. 603 *Ne ista hercle ab illa non pedem discedat, si licessit.* (l. c. p. 11). Truc. 61 sq. *Quos quom celamus si faximus conscios, Una ante parta demus postpartoribus.* (ib. p. 14. loca suspensa aliqua ex parte non curo). Adde Capt. 695 *Si istud faxis, hau sine poena feceris.* Deinde Capt. 599 *quid si hunc conprehendi iusserim?* || Sapias magis. Cf. l. c. p. 32 ann. 3, ubi admonemur „quid si" coniungi praeterea cum futuro exacto et cum futuro et cum coniunctivo praesentis, velut Rud. 721 *quid si attigero?* Most. III, 1,55 *quid si hic manebo potius?* Curc. II, 3,72 *quid si adeamus?* — Dubium mihi non videtur, quin varia haec dicendi ratio unum fere idemque valeat. Est igitur futurum exactum eius generis, de quo in libro supra citato, qui est de absoluto et relativo usu temporum, p. 30 diximus, quod futurum aoristi ibi appellavimus. Atque coniunctivum et praesentis, ut *adeamus*, et perfecti, ut *iusserim*, potentialem esse eo probari arbitramur, quod cum futuro possit commutari. Similibus in locis etiam cum indicativo praesentis particulas „*quid si*" coniungi Brixius monet ad Capt. 599. Atque eorum quos affert ille locorum alter nihil fere distat ab illis coniunctivo modo enuntiatis; hunc dico Men. 844 *quidsi ego huc servos cito?* Omnes enim hi loci adhortationem, qua ipse se aliquis adhortatur, continent, quamquam neque indicativus praesentis neque futuri neque coniunctivus modus adhortativus est. Confer quae de enuntiatis huius generis „*potin ut abeas*" supra p. 13 diximus. Discrepat autem alter locus a Brixio allatus, Epid. IV, 2,29 *quid si servo est aliter visum?* Itemque ii, qui tertiae personae coniunctivum potenti-

alem habent, ut hic: Cas. II, 5,37 *quid si sors aliter evenerit?* — Neque enim his adhortationes continentur, quamquam etiam hic coniunctivus perfecti potentialis praesentis est ad futurum scilicet tempus spectans. De Rud. 472 cf. p. 30. Saepius apud Ciceronem hunc potentialem coniunctivum perfecti legimus, ac maxime coincidentibus in sententiis cognoscimus eandem ei vim esse atque praesentis coniunctivo potentiali. Nam in eius generis sententiis vel eadem tempora esse bina vel eiusdem notionis, in dissertatione de coincidentiae apud Ciceronem vi atque usu probavisse mihi videor. Atqui nonnumquam perfecti coniunctivum cum praesentis coniunctum videmus, velut Ac. pr. II, 114 *Vereor, ne subadroganter facias, si dixeris.* de or. II, 306 *Si quid posueris aut aperte falsum aut . . ., nihilne noceas?* Vel in utroque enuntiato perfecti coniunctivum, ut in his, Mur. 62. *Nefarius fueris, si quicquam misericordia adductus feceris* or.234 *Si quis Phidiae clipeum dissolverit, conlocationis universam speciem sustulerit, non singulorum opevum venustatem* „wenn einer etwa den Schild des Ph. zerbräche, würde er . . . zerstören").

Quibus omnibus in locis cum potentialem praesentis recte cognoscamus, opinor, multo plures a Cramero l. c. p. 16—37 allatos videmus, in quibus perfecti coniunctivus perfecti temporis notionem habere videatur. Mirum sane videri potest, hanc potentialis coniunctivi notionem cum primariis in enuntiatis rarissime inveniatur (cf. p. 18 sq.), per tam amplos fines esse dilatam, ut ex antiquissimis scriptoribus vir ille doctus plus centum fere exempla contulerit. An aliud etiam coniunctivi genus statuendum videatur? Infra videbimus.

Sed aliud hoc loco neglegendum non puto. Henricus Blase enim in Woelflinii Archivo ad thesaurum linguae latinae componendum accomodato ann. 1894 p. 24, coniunctivum alterius personae singularis, quo de indefinito subiecto praedicamus in conditionalibus sententiis plerumque non potentialem, sed iussivum habendum esse existimat, idque Ciceronis loco probare conatur, qui Tusc. I, 51 sic legitur: *haec reputent isti, qui negant animum sine corpore se intellegere posse*; *videbunt quem in ipso corpore intellegant.* Quo in loco cum »*reputent*« sit iussiva notione enuntiatum, etiam cum subiungantur enuntiata sic: *si reputent . . .*,

videbunt, *reputent* iussivum modum esse arbitratur. At vide ne falso vir doctus hac ratione concluserit. Nam nova res inauditaque adhuc eadem ratione possit probari, nempe indicativi vim ac notionem iussivam esse. Nam quod ad Atticum scribit Cicero libr. XIII, ep. 1 »*quod si efficis*, *a te hortos habebo*«, si solverimus subiunctionis vinculum, haec locutio evadet: *hoc effice*, — *iam a te hortos habebo.* Vel quod Cat. I, 8 dicit: *recognosce mecum noctem illam superiorem; iam intelleges*« cett., poterat coniuncta oratione sic dicere: *si recognosces* . . ., *intelleges*. Qua re, cum in parataxi sit imperativus, indicativum, qui in hypotaxi eius locum obtinet, iussivum modum esse dixeris. An falso sic concludi censebis? Audio. At ne illum virum doctum ex potentiali iussivum modum recte effecisse arbitrere.

Quid vero? Suntne alia etiam secundaria enuntiata, in quibus potentialis coniunctivus occurrat, an non sunt? Nihil fere de hac re viri grammatici mihi docere videntur. Satis sibi habent, si coniunctivum postulari in his vel illis enuntiatis docuerunt, cuius generis sit coniunctivus quaque is ratione ad absolutum coniunctivi usum pertineat, parvi pendunt. Pauci velut Scheindler, quibusdam in enuntiatis secundariis coniunctivi genus indicant, atque maxime Lattmannus et Mueller iam a prima grammaticae editione, i. e. ab anno 1863, ad singula enuntiatorum secundariorum genera quod genus coniunctivi pertineat, constituere conati sunt. Atque potentialem inveniri iudicaverunt in enuntiatis consecutivis (§ 151) relativis huius generis: *nemo est qui nesciat* (§ 157), particula quin adiunctis (§ 158), in temporalibus quibusdam enuntiatis (§ 165, § 168), in comparativis enuntiatis conditionalibus (§ 181). Difficilis sane est quaestio. Una tamen in re satis conspicua offendimus. Coniuntivus perfecti enim, quamvis saepe inveniatur in illis generibus enuntiatorum, semper, nullo loco excepto, perfecti temporis habet notionem, nunquam praesentis temporis vim eam, quam potentialem coniunctivum perfecti in absoluta scilicet oratione plerumque habere novimus. Et paucis quidem locos exstare vidimus, in quibus et potentialis et iussivus coniunctivus perfecti temporis vim habeat (cf. pp. 8, 11 sq.), cum multo plures sint, in quibus praesentis temporis notione accipiatur illud dixerit quispiam et alia eius generis. Hanc igitur

solemnem huius coniunctivi usum in illis secundariis enuntiatis, quae modo enumeravi, evanuisse censebimus? Praeterea in quibusdam enuntiatis etiam plusquamperfecti coniunctivi non ita rarus est usus, velut ›*non dubitavit quin venissent*‹ alia. An nova forma potentialis coniunctivus auctus est in secundariis enuntiatis, quam in primariis non noverat? Quod utrumque priusquam nobis persuadeamus, hoc quaerendum mihi videtur, num forte aliqui coniunctivi perfecti usus in primariis sententiis exstet, quo perfecti temporis vi usurpetur. Deinde, num ad hunc usum, si quidam exstat, secundariorum illorum enuntiatorum coniunctivi perfecti possint referri. Et profecto exstat in primariis enuntiatis certum perfecti coniunctivi genus, cui vere perfecti temporis vis inest, eum dico, quem concessivum vulgo appellant. »*Fuerint cupidi, fuerint irati*« Cic. Lig. 18 i. e. mögen sie . . . gewesen sein. Sunt qui hunc concessivum modum non nisi duabus formis efferri doceant. Et solemnes certe et cotidianae formae sunt hae: *sit fur, sit sacvilegus* (Verr. V, 1) et *fuerint cupidi.* Plerique autem hunc concessivum coniunctivum iussivi generis esse existimant, quippe qui in negando ne particulam assumat. Sed negandi vocabulo nihil certi effici supra p. 13 monuimus. Praeterea cum in vetando dicimus »*ne feceris*«, hoc ad praesens tempus referimus, sed in concedendo cum dicimus »*esto fecerit!*« hoc ad praeteritum respicere videtur, ut idem sit quod gut, mag er es gethan haben. Nonnullis exemplis intelligi potest, hunc concessivum coniunctivum plane eiusdem temporis esse atque perfecti indicativum, ut Ciceronis his locis: or. 101 *nemo is, inquies, umquam fuit. Ne fuerit.* Ac. pr. II, 75 *At dissolvit idem. Mihi quidem non viditur; sed dissolverit sane.* Verr. I, 37 *seditiosus homo fuit. Fuerit aliis; tibi quando esse coepit?* — Quos vero locos Kuehner gramm. p. 143 talibus locis adiecit: Tusc. I. 23 *harum sententiarum quae rara sit, deus aliqui viderit.* de or. I, 246 *quae ars quam sit facilis, tu ipse videris.* Liv. XXXI, 7, 8 *ne aequaveritis Hannibali Philippum, ne Carthaginiensibus Macedonas; Pyrrho certe aequabitis* — hos non concessivo modo, sed iussivo enuntiatos censeo, propterea quod ad praesens pertinent eorum coniunctivi perfecti, neque Livii locum recte illum sic transtulisse iudico: gesetzt daß ihr nicht . . . gleichstellt; neque enim

tranquilliore hoc genere dicendi, deliberanti magis apto P. Sulpicius consul utitur, cum ad bellum Philippo regi indicendum Quiritium animos inflammare studet, sed commotam orationem edit, quam sic rectius transvertamus: stellet nicht dem H. den Ph. gleich, vergleichet nicht die M. mit den K.! dem P. werdet ihr ihn doch gleichstellen. Sententia quidem eadem est; nam etiam hic iussivus modus concessiva notione accipiendus est, ut saepius ipse imperativus concessivam vim continet, imprimis illud »esto«! Neque tamen proprius concessivus modus est, nam is perfecti temporis vi effertur, cum dicas: fuerint cupidi. Atque concessivi modi ea est vis, ut vel ponamus vel fingamus animo aliquid, saepe concedentes alteri, saepe alterius ratione non habita, quod ipsi saepe non credimus (cf. supra Ac. pr. II, 75 *mihi quidem non videtur*) Fateor mihi quidem hanc vim coniunctivi vel ponentem vel fingentem satis naturalem ac principalem videri satisque seiunctam et ab iussiva et a potentiali notione, ut iure hoc statuere liceat, coniunctivo concessivo quem dicunt suum esse genus diversum et ab iussivo et a potentiali genere, idque aptius non concessivum — neque enim semper concedimus hoc coniunctivo — sed vel positivum vel, ne quis male intellegat, fictivum potius appellari. Negamus igitur omnen coniunctivum recte modum fictivum (Modus der Vorstellung) dici, sed unum certum coniunctivi genus fictivum (Modus der Annahme) ponimus, ut nobis quattuor coniunctivi latini genera exsistant: potentiale, iussivum, fictivum, conditionale. Quae, cum duplex latini coniunctivi origo sit, ex optativo et coniunctivo pristino, bina ad utrumque referri posse videntur. At satis me interim assecutum arbitrabor, si fictivi modi proprium esse genus demonstravero.

Atque manifestum videtur et esse aliquid et fuisse fingi vel poni posse. *Sit fur*, hoc est pono esse furem; *fuerint irati*, hoc est pono fuisse iratos. Sed Kuehnerum videmus (l. c. p. 144) etiam imperfecti atque plusquamperfecti coniunctivo concessivo locum dare, nec id iniuria, opinor. Nam quoniam et praesentis et perfecti coniunctivus concessivus eiusdem temporis est, cuius suus indicativus, quid est causae, si quis dicat »*erat fur*« vel »*fuerat fur*«, cur non id concedas his verbis: »*esset fur*« vel »*fuisset fur*«? Exempla ille affert complura, primum hoc Cic. off.

III, 75 *At dares hanc vim M. Crasso, ut digitorum percussione haeres posset scriptus esse, qui re vera non esset haeres; in foro, mihi crede saltaret«.* Et recte mea quidem sententia sic vertit: aber setze den Fall, man hätte dem Crassus diese Gewalt gegeben. Sequitur Taciti locus ann. III, 11, quem ex Nipperdei recensione, sed deminuta interpunctione, hic appono: *Satis cohiberet ac premeret sensus suos Tiberius; haud alias intentior populus plus sibi in principem occultae vocis aut suspicacis silentii permisit«.* Quem locum sic verto: Angenommen auch, Tib. wußte seine Gesinnung gut zu verstecken, — das Volk erlaubte sich jetzt doch mehr als sonst gegen den Fürsten, ut coniuncta oratione idem his fere verbis dicas: *quamvis cohiberet ac premeret,* vel cum indicativo; *etsi cohibebat ac premebat, tamen populus sibi permisit.* Quem vero locum ex Curtii libro sexto (37,9) affert, eum huc pertinere non arbitror, cum conditionalem coniunctivum contineat; ad praesens enim spectat eius coniunctivus imperfecti. Sequuntur plusquamperfecti coniunctivi testimonia haec: Cic. Sest. 43 *vicissent improbos boni, fortes inertes, interfectus esset is, qui hac una medicina sola potuit a rei publicae peste depelli; quid deinde? quis reliqua praestaret?* vertit sic: gesetzt die Guten hätten die Schlechten besiegt; hoc autem ponit Cic., *vicerant boni interfectus erat is,* quibus positis rogat, quid deinde fieri potuerit. Plin. ep. I, 12,8 *dedisses huic animo par corpus, fecisset quod optabat.* Non differunt hi coniunctivi a suorum indicativorum notione temporali, nam tempus praeterito antecedens significant. — Quibus locis cum illis, quos supra p. 18 attulimus, conlatis hoc facile intellegitur, modum fictivum, quem diximus, omnes coniunctivi formas sibi adsciscere easque singulas singulis indicativi formis, quod ad temporalem notionem attinet, comparari. Satis longe, opinor, distat hic modus et a potentiali et ab iussivo. Nam illi alterum utrum tantum indicant tempus aut praesens aut praeteritum, actionem semper fere continent unam instantem sive futuram aut in praesenti aut in praeterito. Contra fictivus modus in utroque tempore et continuam et perfectam actionem, haud aliter atque indicativus, indicare potest. Quaeritur, actio instans, quae his indicativis significari solet: *scripturus est, scripturus erat* — periphrasticam coniugationem dicunt —, num etiam fictivo modo

possit exprimi. Desunt mihi exempla. Neque tamen dubito, quin, si quis dicat: *est magna clades futura,* etiam concedens hoc possim dicere: *sit futura magna clades.* Est imitator indicativi modus fictivus.

Haud ita raro *ut* particula coniunctivo concessivo vel fictivo potius adiungitur. Nota sunt exempla, velut *Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas,* alia. Vertunt sic: gesetzt (auch) daß. Neque tamen dubium videtur, quin hic sensus non tam in illa particula *ut* insit, quam in ipso coniunctivo omissa etiam *ut* particula. Neque recte haec enuntiata, velut *ut desint*, in secundariis numerant, cum eadem, si omittas *ut*, in primariis collocant. Idem est, cum dicas *desint* et cum dicas *ut desint*, aut primarium aut secundarium enuntiatum, utrum potius nil moror. Quid autem illud *ut* notionis habet? Nihil aliud quod semper. Comparativa est particula, vernacula lingua „wie". Quae autem aptior sit modo fictivo? Quamquam, cum vertimus huius generis enuntiata, nihil addimus neque aliter atque, cum solum coniunctivum habemus, verba facimus. Etiam hoc moneri liceat, in talibus enuntiatis particula non uti Latinos. Neque vero semper, id quod Kuehner existimat gramm. p. 822 ann. 5, ad unum certum verbum illud non referendum videtur. Vide hos locos ab ipso Kuehnero allatos: Cic. Phil. XII 8 (exercitus), *ut non referat pedem, insistet certe.* Att. II 15,2 *Verum, ut hoc non sit, tamen . . praeclarum spectaculum mihi propono.* Num in hoc loco magis ad unum verbum negatio pertinet, quam in hoc: Ac. II 84 *ne sit sane (tanta similitudo in rerum natura); videri certe potest?«* Maxime autem digni, qui respiciantur, ei sunt loci, in quibus praeteriti alicuius coniunctivus inveniatur. Attuli ea Ciceronis exempla, quae in Mergueti lexicis prompta exstant. De fin. V 82 *ut sapiens fuerit* (Q. Metellus), *nonne beatior* (sc. fuit) *quam, ut item sapiens fuerit . . .* Regulus? Planc. 10 *Ut fueris dignior quam Plancius . . ., populus, a quo es praeteritus, in culpa est.* Cluent. 103 fin. *potest, ut illam multam non commiserit, accepisse tamen.* Quinct. 79 *biduo post aut, ut statim de iure aliquis cucurrerit, non toto triduo DCC milia passuum conficiuntur* (Praes. hist.). Verr. III 114 *concedes, opinor, ut cum decumo fructus arationis perceptus sit, neminem minus tribus*

decumis dedisse. Ac. II 9 *sed, ut potuerint* (ex certissima coniectura Lambini additum), *potuerunt omnibus rebus auditis.* Ex ipso concedendi verbo idem coniunctivus pendet Cic. Verr. IV 8 *concedam, ut emeris,* et. ib. 10 *concede ut impune emerit, modo ut bona ratione emerit.* Quibus omnibus in locis coniunctivos perfecti ad praeteritum tempus pertinere manifestum est. Unus locus est, in quo idem coniunctivus, quamquam est perfectae actionis, ad futurum tamen tempus spectare videtur, id quod facillime eo quidem loco accidere potuit, cum ea res, quae fingitur, non cum facto aliquo comparetur. Est autem hic locus Ac. II 81 *Quaere rationem, cur ita videatur; quam ut maxime inveneris, quod haud scio an non possis, non tu . . . ostenderis.* i. e. pono invenisse te, haud secus fere ac aliquo superiorum locorum, velut de fin. V 82: pono sapientem fuisse. Sed hoc loco (de fin. V 82) dicitur de eo, qui fuit aliquando, illo (Ac. II 81), invenerit necne, incertum relinquitur, vel potius nondum invenisse illum sententia est. Conferas indicativi perfecti illum usum, quo futurum exactum fere notione adaequat, ut Cic. ad fam. XII 6 (Brutus) *si conservatus erit, vicimus.* Itaque hoc facile contendas, semper fictivi coniunctivi perfecti vim temporalem eam esse, quae sit indicativi perfecti.

Imperfecti coniunctivi haec sunt exempla. Verr. IV 16 *Qui poterat quicquam eius modi dicere? Ut homo turpissimus esset impudentissimeque mentiretur, hoc diceret;* sentit hoc Cicero: non erat homo turp., non mentiebatur i. e. non erat mendax. Quinct. 3 *ut summa haberem cetera* (at non habebam, vult intellegi), *temporis certe vix satis habui.* Tull. 54 *verum ut esses durissimus, agi quidem usitato iure . . potuit.* Sex. Rosc, 108 *nonne satis fuit iis gratias agi, denique, ut perliberaliter ageretur, honoris aliquid haberi?* cf. quae antecedunt: *quam ob causam a Chrysogono tantis praemiis donabantur?*

Etiam plusquamperfecti modus fictivus uno Ciceronis loco invenitur, Mil. 46 *Ut enim neminem alium nisi T. Patinam . . rogasset, scire potuit.* Poterat similiter sic dicere: si rogarat, scire potuit.

Potest autem fieri, ut pro fictivo modo conditionalis ponatur, ut imperfecti coniunctivus praesens tempus re-

spiciat, velut Tusc. I 49 *Ut enim rationem Plato nullam afferret . ., ipsa auctoritate me frangeret* et simili loco qui est de div. I 62. Porro de fat. 48 *ut essent atomi.* de rep. I 11 *ut verum esset.* Item plusquamperfecti coniunctivus tum simplex praeteritum est, ut hoc loco, Lig. 27 *Ut enim cetera paria Tuberoni cum Varo fuissent, . . . quae nequaquam fuerunt, hoc certe praecipuum Tuberonis.*

Miretur forsitan aliquis, cur Plautum adhuc non citarim, quem alias tamen principem testem produxerim. Ideo feci, quia in concedendo sane, qua in re maxime notus hic coniunctivus est, modo fictivo uti vix videtur. Nullum mihi quidem exemplum praesto est. Sed aliter is quoque fictivo modo utitur, ut hoc loco, Trin. 441 *hic postulet frugi esse, nugas postulet.* Praecedunt haec:

Nequam illud verbumst „bene volt", nisi qui bene facit.
Ego quoque uolo esse liber; nequidquam uolo,

Sensus igitur hic est: angenommen einmal vel stelle man sich einmal vor, dieser behaupte solide zu sein. Maxime autem in interrogationum quodam genere, quo admirantes vel indignabundi exclamamus potius aliquid quam interrogamus, huic fictivo modo iam apud Plautum proprius est locus. In exemplis enumerandis ab iis initium faciam, quae perfecti coniunctivo enuntiata sunt. Quibus in omnibus cum perfecti temporis notionem coniunctivus prae se ferat, fictivus modus planissime cognoscitur.

Amph. 818 *Quid ego deliqui, si quoi nupta sum tecum fui?* rogat Alcumena. Respondet Amphitruo: *Tun mecum fueris?* Repetit quod illa dixit, sed non ut factum, sed ut fictum, absurdum id esse demonstrans, nempe cenavisse heri in navi in portu Persico sibi conscius est (cf. ib. 823), quasi nostras aliquis dicat: Du wärst bei mir gewesen? stelle sich einer den Unsinn vor!

ib. 748. *Audiuistin tu me narrare hodie haec?* || *Ubi ego audiverim?* i. e. wo hätte ich das gehört? vel wo sollte ich das gehört haben? neque vero ullam voluntatis notionem subesse Cramero possum concedere (cf. quae ille l. c. p. 16 de talibus locis dixerit). Nam hoc respiciendum est, nostratibus verbum „sollen" minime iubentis solum esse, sed etiam ponentis vel fingentis aliquid, id quod maxime appareat, cum incertum rumorem indicamus, sic fere: gestern soll dort einer ermordet sein, ac praeser..

tim coniunctivo huius verbi vis illa inhaeret; cf. Lutheri nostri illud: sollte Gott gesagt haben?

Ter. Hec. 136 sq. *Nocte illa prima virginem non attigit* . . .

138 || *Quid ais? cum virgine una adulescens cubuerit*

Plus potus, sese illa abstinere ut potuerit? i. e. Ist's möglich? Ein junger Mann hätte . . gelegen? vel sollte gelegen haben?

Curc. 423 *Cape, signum nosce, nostin?* (|| hast du es erkannt?)

|| *Quid ni noverim?* i. e. wie sollte ich es nicht erkännt haben? cf. Pers. 132 *Me ut quisquam norit*, ubi *norit* plane praesentis vim habet. Nec aliter posteriores dicebant, ut Cicero Qu. fr.

1,3 *ego te videre noluerim?* i. e. ich hätte dich nicht sehen wollen?

Potest *ut* particula huic quoque enuntiatorum generi adici ita, ut sensus vix paululum immutetur. Frustra enim Krazius in programmate gymn. Stuttgart. a. 1862 aliquantum discriminis statuere inter *fuerit?* et *ut fuerit?* conatus est, quamquam recte iudicavit, quod dixit improbationem vel, quidquid talibus interrogationibus inest, non coniunctivo, sed ipsa interrogationis forma contineri. Qua in re etiam G. Mueller in progr. gymn. Goerlitz. a. 1875 illi assentitur, etsi quae ille dissecavit consociatur. Sed et hic et ille interrogationibus eius generis de quo loquimur, quae postulet alter iniuste vel inique fieri iubeat, refutari putant, itaque modum voluntatis earum coniunctivum esse volunt. Velim in illis quinque quos modo attuli locis reputes, num aliquid postuletur vel iubeatur, quod alter refellat. Nihil reperias. At illi concedendum sibi intellegunt nonnumquam etiam ea, quae suspicatus sit aliquis vel etiam quae dixerit vel fecerit, ab altero reici. Quod vero cum usu venerit, ubi erit voluntatis modus? An hic modus attenuando quasi magis magisque vim propriam suam perdiderit, ut vinum forte plurima aqua perfusum omnem odorem amittat? Non puto. Atque perfecti coniunctivus num quando voluntatis vel iussivus modus sit ita, ut perfecti temporis vim habeat? (Quo praegnanti id sensu paucis in locis fieri possit, vide p. 18.) Immo fictivum modum in locis longe plurimis huius generis, qui interrogationes indignationis contineant, agnoscimus. Itaque ne *ut* quidem particula cum adicitur postulantis aut iubentis aut adhortantis esse potest, sed habet suam comparativam notionem (= wie), quam

numquam respuit, idemque fere valet atque nostratium, „als wenn, als ob", quo vulgo utuntur, idcirco ponentes vel fingentes esse aliquid, ut irritum ac vanum id esse intellegatur, velut:

Men. 681 *Dedi equidem illanc, ad phrygionem ut ferres, . . .*
683 || *Mihi tu ut dederis pallam et spinter? numquam factum repereris.* i. e. „als wenn Du mir . . . gegeben hättest!
vel „ich hätte dir gegeben, sollte dir gegeben haben?"

Most. 1016 *Quod me absente tecum hic filius Negoti gessit.*
|| *Mecum ut ille hic gesserit . . . negoti quidquam?*

Quodsi quis dicat, illud als wenn nostrum latine sic dici solere: quasi, tamquam si, velut si, ut si vel similiter, hunc observare iubemus, etiam tamquam (i. e. so wie) et velut sine si particula inveniri, ut Cic. de fin. V 42 *Parvi enim primo ortu sic iacent, tamquam omnio sine animo sint.* Liv. XXXI, 1 in. *Me quoque iuvat, velut ipse in parte laboris ac periculi fuerim, ad finem belli Punici pervenisse.* Cur non *ut* particula, quae tamen ad vocis tamquam notionem proxime accedit, etiam omisso si eandem significationem teneat? Nam si Cicero de nat. d. I 57 sic dicit: *Roges me, qualem naturam deorum esse ducam, nihil fortasse respondeam,* — pro eo quod sic solet dici *si roges me, . . . respondeam*, cur non, cum *ut si roges* dicendum sit, etiam *ut roges* idem valeat? Vel quod Cicero ad. M. Caelium scribit: *eius negotium sic velim suscipias, ut si esset res mea,* — cur non satis fuerit sic scribi: *ut esset res mea?* Sane! non loquebantur sic Romani. At in interrogationibus illius generis sunt ita locuti. Et Horatium quidem sola *ut* particula pro ut si vel quasi usum arbitror ep. I. 18,16: *Alter rixatur de lana saepe caprina,*
Propugnat nugis armatus scilicet: »ut non
Sit mihi prima fides et vere quod placet ut non
Acriter elatrem?« i. e. quasi non sit, non elatrem?

Imperfecti coniunctivi fictivi pauca sunt exempla que plurima *ex* Krazi copia deprompsi.

Trin. 954 *An ille tam esset stultus, qui mihi mille nummum crederet?* i. e. der wäre so dumm gewesen? *non erat*, sentimus.

Mil. 963 *Egone ut ad te ab libertina esse auderem internuntius?* i. e. als ob ich gewagt hätte, hätte wagen sollen?

Ter. Andr. 582 *sq. Ego dudum non nil veritus sum, Daue, abs te,*

ne faceres idem, Quod uolgus seruorum solet, dolis ut me deluderes, . . . || *Egon istud facerem?* i. e. ich hätte so etwas gethan? nihil eius modi faciebam.

Phorm. 874 *Somnium: utin haec ignoraret suom patrem?* i. e. **als wenn die ihren Vater nicht gekannt hätte?** immo non ignorabat patrem. (Huius verbi multo saepius veteres imperfecto usos esse quam perfecto, ex Mergueti lex. Cic. cognoscas.) Ad vocem *somnium* quaeso attendas, quo fictivus modus mihi quidem videtur inlustrari.

Cic. Qu. fr. 1,3 *ego tibi irascerer? tibi ego possem irasci?* i. e. non irascebar tibi, non poteram. (cf. noluerim ib. p. 24)

Sest. 48 *mortem . . ego vir consularis . . timerem?* (i. e. non timebam, cf. quae antecedunt § 47 *Quid tum? mortemne fugiebam?)*

Liv. II 7 *ego me . . . ipsum cupiditatis regni crimen subiturum timerem? ego . . . metui me crederem posse a civibus meis?* (i. e. non timebam. non credebam).

Cic. Pis. 45 *Di immortales! idne ego optarem . .?* i. e. **ich hätte das gewünscht?** non optabam.

Sull. 45 *per me ego veritatem patefactam contaminarem aliquo mendacio? quemquam denique ego iuvarem, . . .?* Qui coniunctivi cuius temporis sint, ipse Cicero indicat, cum pergit sic: *tamne amens eram, ut . . ?*

Etiam hoc hic pertinet: Ter. Phorm. 382 *nossem?* — nam imperfecti est et respondet alter: 384 *Eho tu, sobrinum tuom non noras?*

His locis omnibus imperfecti naturam praeteriti in coniunctivis illis facile percipi opinor. Sed alii sunt loci, quibus minus facile id intellegatur, sed hoc potius coniunctivo significari videatur, ut posset vel oporteret aliquid fieri, et cum indicativum in coniunctivi locum substituas, perfecti magis exsistat quam imperfecti. Quibus in locis id contigerit, vel potentialem vel iussivum modum habeas. Cuius generis hos esse locos existimo:

Plaut. Trin. 175 sq. *Utrum indicare me ei thesaurum aequom fuit, . . . An ego alium dominum paterer fieri his aedibus? Qui emisset, eius essetne ea pecunia?*

Bacch. 196 *sq. Egone ut . . . non inpetratum id advenienti ei redderem?* i. e. reddidi.

Ter. Phorm. 119 *Non, si redisset, ei pater ueniam daret?*

|| *Ille indotatam uirginem atque ignobilem*
Daret illi? numquam faceret.

Eun. 591 *Ego homuncio hoc non facerem?* (sic legendum cum Fleckeisenio duco, non *fecerim* cum Bentleio).

Cic. Phil. II 5 *quem Caesar salvum esse voluisset, eum tu occideres?* i. e. den hättest du töten wollen?

id. ad. Att. VI 6 *ego sorte datum offenderem?* hätte Anstoß nehmen sollen? non offendisse se indicat.

id. Phil. II 75 *An cum tu Narbone mensas hospitum convomeres, Dolabella pro te in Hispania dimicaret?* i. e. sollte kämpfen?

id. Phil. XIV 14 *An ut ego, qui Catilinam haec molientem sustulerim . . ., ipse existerem repente Catilina?* i. e. hätte auftreten können? Exsistendi verbi perfectum indicativi in Mergueti lex. Cic. sexies et quadragies legitur, imperfectum bis.

id. Or. 109 *An ego Homero . . reliquis . . concederem, ut ne omnibus locis eadem contentione uterentur . . ; ipse numquam ab illa acerrima contentione discederem?*

Plusquamperfecti exempla non plus duo sunt.

Cic. Att. XV 11 *Hoc loco fortibus sane oculis Cassius . . . se in Siciliam non iturum*; »*egone ut beneficium accepissem contumeliam?*«

id. Sull. 45 *Mihi cuiusquam salus tanti fuisset, ut meam neglegerem?*

Hoc »*fuisset*« temporali notione par est indicativo fuerat; nam recte Krazius p. 23 in ann. sic dicit: der vergangenen Thatsache, um die es sich dort handelt, der Actenfälschung, wäre die Rücksicht auf die Rettung des Sulla als Motiv vorangegangen. Est igitur modus fictivus. Sed illud »*accepissem*« frustra G. Müller p. IX. similiter explicare conatur, et Krazius desperat omnino id explicari posse. Nos, ut illo loco, de quo supra dixeramus, Lig. 27, cf. p. 23, ita hoc loco conditionalem coniunctivum praeteriti agnoscimus. Sic enim Cassium Cicero facit sentientem: si in Siciliam irem, ut beneficium contumeliam accepissem sc. a senatu: wenn ich nach Sic. ginge, so hätte ich eine Schmach wie eine Vergünstigung aufgenommen. Nam priusquam in Siciliam iret, Cassium constituisse necesse erat, iretne necne; quod ubi constituerat, ac-

ceperat vel beneficium vel contumeliam. Eamque cogitationem interrogatione illa reicit.

Restat praesentis coniunctivus, de quo saepe difficilius iudicium videtur, cuius sit generis, fictivi an iussivi an potentialis. Fictivi exempla quae ipse existimaverim, priora affero, deinde reliqua.

Amph. 812 *Opsecro ecastor, quor istuc, mi vir, ex ted audio?*
|| *Vir ego tuus sim?* „ich wäre dein Mann?“

Andr. 915 *bonus est hic uir.* || *Hic vir sit bonus?*

Curc. 615 *Virgo haec liberast,* || *Meane ancilla libera ut sit?*

Pseud. 651 sq. *omnem rem tenes.* || *Quid ego ni teneam?*

Rud. 723 *Mihi non liceat meas ancillas Veneris de ara abducere?*
|| *Non licet,*

Amph. 986 *Nam mihi . . qui minus liceat deo minitarier . . ?*

Men. 559 *Egone hic me patiar esse in matrimonio?* „ich ertrüge es“ vel ich sollte es länger ertragen? addere potuit matrona: non patior.

Mil. 614 *Immo quid tibi* (sc. placet)? || *Quodne uobis placeat, displiceat mihi?*

Mil. 556 *Vidi: quor negem quod uiderim?* i. e. non nego.

Amph. 76 sq. *qui minus Eadem histrioni sit lex quae summo uiro?* esse eandem legem censet Mercurius.

As. 838 *An tu me tristem putas?* || *Putem ego, quem uideam . . ?*

Bacch. 637 *egone ut opem ferre putem mihi Posse inopem te?*

Curc. 119 *Salue.* || *Egon salua sim, quae siti sicca sum?* sic fere vertas: Wohl dir! — Ich wäre wohl und bin doch vor Durst ganz ausgetrocknet?

Aul. IV 7,7 sq. *Et caussa iusta est, siquidem ita est ut praedicas...*
|| *Egone ut te aduorsum mentiar, mater mea?* i. e. non mentior.

Amph. 694 sq. *Qui istuc potis est fieri, quaeso. . . ?*
|| *Quid enim censes? te ut deludam contra. . ?*

Pseud. 651 sq. *omnem rem tenes.* || *Quid ego ni teneam?*

Capt. 207 sq. *At fugam fingitis: sentio, hanc rem agitis.*
|| *Nos fugiamus? quo fugiamus?* || *In patriam.* || *Apage, haud nos id deceat Fugitivos imitari.*

Non hoc quaerunt captivi, possintne fugere (können wir fliehen?), neque hoc, num iubeat forte aliquis se fugere (sollen wir fliehen),

sed cum lorariis proponunt se homines liberos natos fugientes, cum indignatione fugae cogitationem refellunt (wir sollten fliehen? und wohin?)

Cic. de fin. IV 7 *Incendit igitur eos qui audiunt. — Quid? ille incendat?*

id. Phil. XIII, 48 *»Cum venerint, quae postulant, cognoscam.« Quin tu abis in malam pestem . . ! Ad te quisquam veniat nisi Ventidi similis?* (meinst du) zu dir käme einer?

Ter. Hec. 198 sq. *quod hoc genus est, quae haec est coniuratio! Utin omnes mulieres eadem aeque studeant nolintque omnia . . !* als ob alle Weiber in allem dieselbe Neigung und Abneigung hätten! Frustra his coniunctivis aut voluntativam aut potentialem notionem accomodare coneris.

Praesentis temporis etiam ex aoristi coniunctivis unus est »*ausim.*« Exempla quatuor attulit Cramer l. c. p. 9 in ann. 3, quorum duo exstant Most. 923 et 924:

Egone te ioculo modo ausim dicto aut facto fallere?
|| *Egon' abs te ausim non cavere, ni quid committam tibi?*

Perfecti vero coniunctivus praesentis vi praeditus nullus invenitur in interrogationibus huius generis.

Hi fere sunt loci, in quibus fictivam coniunctivi praesentis vim apparere censeam. Cuius rei haec signa mihi esse videntur, ut et idem sensus indicativo praesentis aliquo modo significari possit et Germanica lingua simplici coniunctivo uti possis (vir ego tuus sim? ich wäre dein Mann). Hoc vero iterum monuerim, verbi sollen, praesertim coniunctivi modi, minime iussivam semper esse notionem. Atque hoc velim animadvertas, qui omnibus in locis voluntatis modum statuere sibi proposuerint, quantopere enitantur interdum quantasque per ambages ad finem suum perveniant. Sic G. Mueller ad Cic. Ac. II 125 (*tune inane quicquam putes esse . .?* haec adnotat: Was jemand glaubt, ist zwar seine Sache, so daß von einer gestellten Zumuthung nicht die Rede sein kann, es handelt sich hier aber um Aufstellung einer philosophischen Lehre, die eben durch ihre Aufstellung schon Anspruch auf Gültigkeit erhebt. Also: „Was? man soll dir zugestehen, daß du die Ansicht geltend machest — ?" Et Krazius de simili loco, Plaut. Bacch. 637 *(Egone ut . . . putem?*

cf. supra p. 28) hoc concedere cogitur: **Andererseits ist nicht zu leugnen, daß der Begriff der Forderung hier nur schwer anwendbar ist.**

Tamen etiam alio modo in huius generis interrogationibus Romanos usos esse, testes sunt satis multa exempla, in quibus neque simplex coniunctivus Germanicae linguae verbis Latinis satisfaciat, neque praesentis indicativus, sed vel futurum vel imperativus coniunctivo respondeat. Habemus igitur vel potentialem vel iussivum coniunctivum. Sed cum excepto uno, quod sciam, Ciceronis loco (ad. Att. XII. 40 *ne doleam? ne iaceam?*) negationem semper fiat vocabulo *non*, mihi quidem verisimile videtur, ut potentialis modus sit, etiam cum voluntatis modum certissime cognoscere nobis videamur. Nam etsi particula *ne* nihil certi videbatur effici posse (p. 13), quippe quae propria ac vetus negandi vox sit, quae sola forsitan aliquando fuerit, hic tamen consensus in vocabulo *non* vix neglegi posse videtur. Habeat sane etiam iussivus modus haud ita raro illud *non*, solet tamen *ne* particula ei adiungi. At vide hos locos:

Capt. 135 *Ne fle.* || *Egone illum non fleam? ego non defleam?*

Phorm. 259 sq. *Eho, an id suscenses nunc illi?* || *Egon illi non susceseam?*

Eun. 223 *Tandem non ego illam caream, si sit opus, vel totum triduom?*

Phorm. 345 *Ea qui praebet, non tu hunc habeas plane praesentem deum?*

Bacch. 490 *Egone ut illam mulierem Capitis non perdam?*

Curc. 11 *Egone apicularum congestum opera non feram?*

As. 884 *Egone ut non domo uxori meae Subrupiam in deliciis pallam . , ?*

Cic. orat. 110 *ego non elaborem!*

id. parad. 6,42 *egone didicisse aliquid non gaudeam?*

id Planc. 93 *ego eum non tuear, . . . ego C. Caesaris laudibus desim?*

id. leg. agr. II, 73 *Tu non definias, quo colonias . . . deduci velis?*

Pauca sine negatione exempla addam:

As. 668 sq. *conpara labella cum labellis.* || *Ten ausculetur, uerbero?*

As. 697 *meum collum circumplecte.* || *Ten conplectatur, carnufex?*

Mil. 496 *Vicine, ausculta quaeso.* ‖ *Ego auscultem tibi?*
Mil. 554 *Fatebor.* ‖ *Quidni fateare, ego quod viderim?*
Merc. 813 *Qui uir minus una uxore contentus siet?*
Trin. 378 *Egon indotatam te uxorem ut patiar?* ‖ *Patiundumst pater.*
Rud. 1244 sq. *Egone ut quod ad me adlatum esse alienum sciam Celem? minume istuc faciet noster Daemones.*
Merc. 575 *Senex hirquosus, tu ausculere mulierem?*

Quae cum ita sint, proprium harum interrogationum mirantis alicuius vel indignantis fuisse modum fictivum existimaverim itaque omnes coniunctivos, et praesentis et perfecti et imperfecti et plusquamperfecti (etsi hunc rarius) fuisse in usu, sed praesentis et imperfecti coniunctivos nonnumquam potentialis esse notionis, atque cum eidem alias saepe voluntatem indicarent, his in interrogationibus eodem sensu accipi coeptos esse, remansisse tamen ex vetere consuetudine negandi vocem *non*, quoad Cicero iussivae notioni tantum tribuerit, ut semel aut iterum admiserit *ne* (ad Att. XII 40).

In optando, ubi saepissime a particula „utinam" enuntiatum incipiunt, iussivo modo uti Latinos plerique existimant. Quod ut existiment, maxime negandi particula, quae solet esse „*ne*", eos adduci puto. At nonnumquam in talibus enuntiatis vocem *non* occurrere constat, quodque Kuehner gramm. § 48, 5 interesse statuit inter *ne* et *non*, id nimia arte videtur effecisse. Hoc enim ponit: bei utinam ne wird das negative Verhältnis scharf und bestimmt bezeichnet, bei utinam non aber wird nur einfach der Gegenstand des Wunsches, das Gewünschte negirt. Atque saepius monuimus, negatione ipsa nihil certi colligi posse. Deinde, etiamsi eadem est forma verbi *veniat* et *utinam veniat, videamus* et *utinam videamus,* Germanico tamen sermone discrimen fit. Illud enim est: er komme, sehen wir vel laßt uns sehen, wir wollen sehen. Hoc: käme er doch! wenn er doch käme, sähen wir doch, möchten wir sehen. Similiter Graecis *videamus* est *ἴδωμεν*, *utinam videamus εἴθε ἴδοιμεν.* Etiam concessivus modus Graecis est optativus: *εἶεν, sit sane.* Eundem vero illis fictivum modum esse ex hypotheticis sententiis percipimus, nam si dicas: *εἴ τι ἔχοις δοίης ἄν*, ponitur vel animo fingitur habere aliquem neque ulla suspicio est,

habeat necne. Sic Socrates in Platonis symposio p 200 B: *εἰ γὰρ καὶ ἰσχυρὸς ὢν βούλοιτο ἰσχυρὸς εἶναι.* Hypotheticis autem sententiis cognationem quandam esse cum optativis enuntiatis, et multis iam probatur neque ipse dissentio, non ita quidem, ut Kuehner putat (gramm. lat. § 47 fin.) optativa enuntiata ex hypotheticis orta esse, sed ita, ut oplativae exclamationes quasi initia fuerint vinctae orationis hypotheticae. Itaque Graeci et in conditione et in optando dicebant *εἰ τοῦτο γένοιτο*, in optando autem saepius augebant particulam sic, ut dicerent *εἴθε* vel *εἰ γάρ*; rarius *ὡς* admittebant ut *ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος*. Item Romani poterant in optando haud secus atque in conditione particula *si* uti, ut Horatius in Sat. 6.187 *si nunc se nobis ille aureus arbore ramus ostendat!* Saepius autem sic dicebant: *ut illum di deaeque senium perdant!* (Ter. Eun. 302). *Ut* scilicet idem valet quod *ὡς*. Nam etiam qui i. e. wie simillimo in loco legitur, Plaut. Pers. 783 *Qui illum Persam . . Male di omnes perdant.* Atque augebant particulam, ut fere dicerent: *utinam di faxint,* (Amph. 632). Denique Germani eadem particula wenn et in conditione et in optando utuntur, aucta tamen in optando: wenn er doch käme! wenn er käme, könnte er uns helfen. Quae cum ita sint, nonne eundem in optando modum agnoscamus, cuius in conditione haud ita modicus est usus? Atque si Graecorum optativum in conditione recte fictivum modum dicimus, Latinorum quoque coniunctivum in optando fictivum recte appellemus. Denique ne certissima quidem fictivi modi nota deest, eam dico, ut perfecti coniunctivus perfecti temporis vi ponatur. Complura exempla in Holtzii syntaxi prisc. script. lat. II p. 153 sq. et p. 166 sq. inveniuntur.

Plaut. Poen. III 6,4 *Abscessit.* ‖ *Utinam hinc abierit in malam crucem.* i. e. wäre er doch von hier zum Teufel gegangen.

Ter. Andr. 463 *Utinam aut hic surdus aut haec muta facta sit.*
Ad. 507 *utinam hic sit modo Defunctum.*
Ad. 518 sq. *utinam quidem,* [sic cum Bentleio interpungendum]
Quod cum salute eius fiat, ita se defetigarit velim,
Ut triduo hoc perpetuo prorsum e lecto nequeat surgere.

Ex Mergueti lexico adde hunc Ciceronis locum, qui apud Nonium legitur p. 469, 14 (de rep IV8) *Cui quidem utinam vere fideliter . . auguraverim* i. e. wenn ich ihm doch wahrhaft zuverlässig geweissagt hätte!

In illo autem Terentii loco (Ad. 518) *utinam defetigarit* coniungenda videntur, quibus subicitur *velim*. Interdum *velim* cum coniunctivo artius copulatur plane eodum sensu quo *utinam*. Tum quoque tribus in locis perfecti coniunctivus invenitur:

Plaut. Poen. V 4,36 *haruspex de ambabus dixit.* ‖ *Velim de me aliquid dixerit.*

ib. III 1,67 *deciderint nobis femina in talos velim.*

Ter. Rud. 662 *Nimis uelim . . homini malas edentauerint.*

Etiam hunc locum, cuius Cramer p. 55 mentionem facit, huc pertinere arbitror, Plaut. Cas. II 6, 44 sq. De sortiendo rixantur Chalinus et Olympio, astat sitella, in qua sortes natantur. Tum Chalinus: *Deos quaeso, ut tua sors ex sitella effugerit.* Non simplex est finale enuntiatum usitati generis, sed secundarium enuntiatum precatorium quasi colorem primarii retinuit, ut sic fere vertendum sit: **wollte Gott, dein Loos wäre aus der Urne verschwunden**! Respondet alter v. 46:

Utinam tua quidem, sicut Herculeis praedicant
Quondam prognatis, ista in sortiendo sors delicuerit. i. e. **wenn doch dein Los, wie das des Kresphontes, im Wasser zergangen wäre.**

At potestne tandem id, quod optamus, fictivo modo significari? Sane potest, opinor. Nam primum animo proponimus vel fingimus aliquid cogitatione, ut aspectum maris. Hoc animo propono: *videam* vel *ut videam mare* **angenommen, ich sähe das Meer**, proxima est appetitio: *ut videam*, vel *utinam* vel *o si videam mare!* **sähe ich doch d. M., wenn ich doch d. M. sähe**! Sequitur conditio: *si mare videam*, e. g. *omnis perturbatio requiescat.* Antecessisse optandi elocutionem conditioni vel eo patere arbitror, quod et *εἰ* et si a primo linguarum ortu subiunctionis particulae fuisse non possunt, cum omnis subiunctio sive hypotaxis sequatur parataxim. In oratione autem non coniuncta ipsam conditionem si ponimus, quid facimus aliud nisi aut fingimus aut optamus?

Praesentis coniunctivi exempla afferre vix opus est; sed hoc tamen monendum, quod eo qui utitur, rationem non habet, utrum quod cupiat fieri possit necne, id aptissime in fictivi modi naturam cadere. Sic enim apud Plautum Melaenis meretrix:

Cist. II 3,13 *utinam audire non queas!* — at altera potest audire.

As. 615 *Complectere.* || *Facio lubens.* || *Utinam sic ecferamur.* — Certo scit Philenum ita se non elatum iri.

Unum locum inveni, quo imperfecti coniunctivo fictivo utitur Cicero, in Pis. 42 *quos utinam ita audires, ut erant audiendi; numquam te in tot flagitia ingurgitasses.* Simul audimus hoc: non audiebas ita.

Sed praeter fictivum saepissime conditionali modo utebantur, quo fieri non posse vel facta non esse, quae cuperent, apertius significarent. Duo exempla sint pro multis:

Plaut. Amph. 575 *utinam essem ita*, ebrius scilicet, dicit Sosia, non esse se sentit.

Truc. II 4,24 *Utinam a principio rei item parsissem meae,* — non ignorat Dinarchus non pepercisse se rei suae.

Priusquam ad conditionales sive hypotheticas sententias aggrediamur, quibus supra (p. 45) diximus cognationem quandam esse cum optativis enuntiatis, comparativae sententiae eae, quae cum aliqua conditione efferantur, tractandae videntur. Nam particula *ut,* quam praeter *utinam* in optando invenimus, haud ita multum differt a *tamquam*, *velut,* quae illud enuntiatorum genus coniungunt, cum saepius dicatur *tamquam si, velut si, ut si*, *ac si*, *quam si* atque maxime *quasi* (cf. p. 25). A verbo *quasi* autem nonnumquam etiam absoluta enuntiata incipiunt, in quibus fictivum modum facile cognoscimus; ut apud Plautum:

Poen. IV 2,53 *Quasi tacere quidquam tu potis sis* (i. e. non potes tacere).

Ter. Hec. 110 *Quasi tu non multo malis narrare hoc mihi.*

Posteriores quidem in talibus εἰρωνικῶς dictis quasi vero dicere maluerunt, ut Cicero ad fam. III 7,3 *quasi vero ad cognoscendum ego ad illos, non illi ad me venire debuerint.* Div in Caecil, 17 *quasi vero dubium sit* (i. e. non est dubium). Saepius tamen secundaria enuntiata illis particulis efficiuntur in quibus omnis temporis coniunctivos eadem plane notione, qua est suus cuiusque indicativus, invenias, qua ex re fictivum modum agnoscas.

Plaut. Epid. II 2,89 sq. *Sic faciendum censeo,*
Quasi tu cupias liberare fidicinam animi gratia,
Quasique ames vehementer tu illam. — Simulare hoc Epidicus.

iubet Periphanem senem. Quo poterat aptiore modo uti quam fictivo!

Ter. Ad. 290 *Iam nunc times, quasi numquam adfueris, numquam tute pepereris?*

Caes. b. g. I 32,4 *quod . . . absentis Ariovisti crudelitam, velut si coram adesset, horrerent*, i. e. quamquam non aderat.

Cic. de sen. 12 *Cuius sermone ita tum cupide fruebar, quasi iam divinarem id quod evenit.* Divinarem = divinabam.

Corn. Nep. 17,6 *Agesilaus . . ., ut si bono animo fecissent, laudavit consilium eorum.* — Non fecerant bono animo.

Quin etiam, quam formam fictivi modi supra p. 21 suspicabamur exstare, periphrasticae scilicet coniugationis, ea hoc in genere enuntiatorum invenitur.

Cic. de inv. II 3 *(Natura) tamquam ceteris non sit habitura quod largiatur . . . aliud alii commodi . . muneratur.*

id. de leg. ag. II 47 *plane, quasi res vobis saluti futura sit, ita cogit atque imperat.*

id. Verr. II 183 *quasi omnium istorum villas ornaturus esses.* (i. e. non erat ornaturus). cf. Iv. Lindvall de vi et usu coni. fut. periphr. ap. Cic. comm. Lund 1888 p. 43.

Neque igitur dubium videtur, quin in hoc genere enuntiatorum modus fictivus sit. Nec secus Graeci in similibus enuntiatis suo fictivo modo utuntur (cf. p. 31), ut Homerus Il. B 780 *οἱ δ᾽ἄρ᾽ ἴσαν, ὡς εἴ τε πυρὶ χθὼν πᾶσα νέμοιτο.*

Sed conditionalis modus, quem et in concessivis enuntiatis et in interrogationibus cum indignatione elatis inveniri supra vidimus (p. 22 sq. et 27), in his comparativis enuntiatis haud raro admittitur, velut Cic. ad fam. II 14,1 *Eius negotium sic velim suscipias, ut si esset res mea.* Plura exempla in Kuehneri grammatica § 224, ann. 3. reperias. Quamquam vel Plauti vel Terenti locos frustra quaesiveris.

Fictivum modum etiam quamvis et licet postulant. Conferas, quae de coniunctivo concessivo p. 19 sq. diximus.

Cic. Rosc. Am. 22 *Quamvis ille felix sit, sicut est, tamen . . .*

id. ad fam. VII 32 *Illa quamvis ridicula essent, sicut erant . . .*

id. ad. Att. III 12 *Licet tibi significarim, ut ad me venires; tamen intellego . . .* significavit Cicero id profecto.

id. de rep. IV *nemo est, quin emori malit quam converti in aliquam figuram bestiae, quamvis hominis mentem sit habiturus.*

Sed iam de conditionalibus sententiis agi quam maxime ad rem pertinere videtur. Nam Graecis quidem fictivum genus conditionalium sententiarum est, id dico, cum ponant sic fere: *εἰ τοῦτο λέγοις.* Quaeritur, num forte idem Latinis genus sit. Solent autem eum coniunctivum, qui in his enuntiatis non conditionalis sive irrealis sit potentialem vocare et potentiale id genus sententiarum. Ocurrunt sane et praesentis et perfecti et imperfecti coniunctivus, quas formas posse potentialis notionis esse constat. At fictivi modi notas haud paucis profecto in locis discernas. Atque primum perfecti coniunctivus saepe perfecti temporis vim habet, non praesentis illam, quam potentialis: *dixerit aliquis.* Atque maxime ea est eius vis, quam perfecti indicativus habet tum, cum antecedens praesenti tempus significat, quo de genere perfecti in libro de absol. et rel. us. tempp. p. 62—64 egimus. Exempla pauca hic affero, plura infra sequentur.

Plaut. Rud. 190 sq. *Nam hoc mi hau sit labori laborem hunc* [*potiri,*
Si me erga parentis aut deos impiarim:
Set id si parate curaui ut cauerem, cett.

id. Mil. 21 sq. *Periuriorem hominem si quis uiderit*
Aut gloriarum pleniorem quam illic est,
Me sibi habeto . . . (i. e. nemo . . . uidit)

Cic. Brut. 192 *in eis etiam causis . . ., si a corona relictus sim non queam dicere.* (Recte Lattm.-Muell. in ed. III § 178 ad hunc locum adnotant haec: indicativisch: si relictus sum, non queo).

Deinde coniugationis periphrasticae coniunctivus, ad quem vis potentialis haud fere pertinet, quippe quae etiam praesentis coniunctivo expressa ad futurum tempus spectet (nam vix differunt inter se *dicat aliquis* et *dicet aliquis*) — is nonnumquam in conditionalibus sententiis huius generis invenitur, velut:

Cic. off. I 57 *pro qua* (patria) *quis bonus dubitet mortem oppetere, si ei sit profuturus?* (cf. Lindvall l. c. p. 33).

Plaut. Rud. 1418 *uos quoque ad cenam vocem, Ni daturus nil sim cett.*

Sed maximi momenti esse eam rem existimo, quod multis in locis vis potentialis intellegi plane non potest. Nam, quamvis

varia notione eam vim potentialem accipias, quis recte potentialem eum coniunctivum appellaverit, qui fieri non posse aliquid indicet?

Vide haec exempla satis nota:

Liv. XXXIX 37 *si exsistat hodie ab inferis Lycurgus, gaudeat cett.*
Cic. Cat. I 19 *Haec si tecum patria loquatur, nonne impetrare debeat?*
id. de sen. 83 *si quis deus mihi largiatur, ut ex hac aetate repuerascam et in cunis vagiam, valde recusem.*

Quid? Liviumne putemus Lycortam illum sic fecisse cogitantem, ut posse existere ab inferis Lycurgum existimaret? An ipsum Ciceronem credas posse patriam loqui vel posse ipsum se repuerascere fuisse indicaturum? Immo ponit Lycortas Lycurgum ab inferis existere, animo fingit Cicero patriam loquentem, deum illud largientem, possitne fieri an non possit, id non curant neque hic neque ille. Hos Plauti locos insuper respicias:

Men. 503 *Non me nouisti?* ‖ *Non negem, si nouerim.* (non se novisse ait Menachmus non hoc: posse fieri ut noverit).
ib. 640 *Pol haud rogem te, si sciam.* (nescire se indicat).
Mil. 1371 *Nam si honeste censeam te facere posse, suadeam. Verum non potest.*
Amph. 450 sq. *Quadrigas si nunc inscendas Iovis*
Atque hinc fugias, ita uix poteris ecfugere infortunium.
Curc. 164 *Adsum: nam si apsim, haut recussem . . .*
Bacch. 128 *Qui si decem habeas linguas, mutum esse addecet.*
Trin. 468 sq. *Quid? nunc si in aedem ad cenam ueneris,*
Atque ibi opulentus tibi par forte obuenerit:
Adposita cena sit, popularem quam uocant:
Si illi congestae sint epulae a cluentibus,
Siquid tibi placeat quod illi congestum siet,
Edisne an incenatus cum opulento accubes?
‖ *Edim, nisi si ille uotet.* ‖ *At pol ego, etsi uotet cett.*

Ut hoc loco, sic saepius fictivo modo neglecta omni rerum veritate exemplum aliquod animo proponitur eius rei, quae fere eveniat hominibus. Velut Trin. 1050 sq.

Siquoi mutuom quid dederis, fit pro proprio perditum:
Quom repetas, inimicum animum inuenias beneficio tuo.
Si mage exigere occipias, duarum rerum oritur optio.

Trin. 394 *De magnis diuitiis si quid demas, plus fit an minus?*
Cic. off. III 92 *Si quis medicamentum cuipiam dederit ad aquam intercutem pepigeritque . . ., si eo medicamento sanus factus sit et annis aliquot post inciderit in eundem morbum nec ab eo, quicum pepigerat, impetret, ut . . ., quid faciendum sit.* (Hoc loco coniunctivos *dederit, pepigerit* ceteros non ad futurum tempus spectare, apparet ex indicativo *pepigerat*).
Cic. off. III 95 *Si gladium quis apud te sana mente deposuerit, repetat insaniens, reddere peccatum sit.*

Fictivi autem generis eorum locorum, quos Cramer l. c. p. 19—37 contulit, longe plurimos esse iudico. Ad priorem illam speciem, qua fingat aliquis animo, quae non esse ita ipse non ignoret, hic quoque locus pertinet: Plaut. Most. 370 *Quid mihi sit boni, si mentiar?* (Non mentiri se dicit Tranio).

Saepe autem omissa apodosi »quid si« cum fictivo coniunctivo coniungitur ita, ut adhortatio lenis siquificetur, ut hoc loco: Most. 393 *Quid igitur, si abeamus hinc nos?* Neque tamen hunc hortativum sive iussivum coniunctivum recte existimes, sed fictivus est haud aliter ac nostrates dicunt: wie wäre es, wenn wir gingen? nempe hortantes, neque tamen hortativa oniunctivi forma usi quae esset: gehen wir! Similes hi sunt loci:

Merc. 421 *Quid, si igitur reddatur illi, unde emptast?*
Merc. 563 *Est mulier domi?* || *Quid censes?* || *Quid, si uisam?*
Merc. 578 *Quid, si igitur cenam faciam?*
Most. 1093 *Quid igitur, si ego accersam homines?*

Neque tamen semper adhortatio continetur huius generis enuntiatis, qua carere hos locos censeo:

Rud. 472 *Sed autem quid si hanc hinc apstulerit quispiam Sacram urnam Veneris? mi exhibeat negotium.* Sollte einer die Urne weggenommen haben?
Bacch. 79 *Quid si aput te eueniat desubito prandium aut potatio . . . Ubi ego tum adcubem?*

Adhuc eius tantum coniunctivi rationem habebamus, qui esset in protasi. Quid autem de eo, quem habeat apodosis, iudicandum videtur? Atque rem ipsam si spectabimus, apodosim totam ex protasi pendere censebimus. Nam e. g. Lycurgum illum gaudere non posse cogitabimus, quippe qui ne ab inferis quidem exsistat. Sed

posito hoc falso pro vero, ut exsistat ab inferis, verisimile haberi vult Livianus ille Lycortas, ut gaudeat. Vix aliquis in eo peccabit, quod insanienti gladium apud se depositum aliquando reddat, cum omnis causa ficta atque commenticia sit. Sed posita hac causa ut vera Cicero vix dubitari posse putat, quin reddere peccatum sit. Itaque in apodosi potentialem maxime modum esse statuendum videtur. Quam cognitionem eo firmari arbitror, quod Graeci, cum protasim fictivo modo finxerint (ut *εἰ τοῦτο λέγοις*), apodosi particulam *ἄν* adiciant (ut *ἁμαρτάνοις ἄν*), qua particula potentialem optativo vim addi constat. Accedit, quod in apodosi apud Latinos altera atque certa potentialis forma, perfecti coniunctivum dico ad praesens tempus spectantem, cum in protasi fictivus modus haud dubius sit, invenitur, ut in hoc loco:

Cic. off. III 29 *Nonne sapiens, si fame ipse conficiatur, abstulerit cibum alteri, homini ad nullam rem utili?*

Multa huius fictivi generis exempla reperias in eo libro, quem H. Blase scripsit de modo irreali (Geschichte des Irrealis, Erlangen 1888). Atque negari non posse videtur, quin artissime inter se cohaereant fictivus modus (*si patria loquatur*) et irrealis quem conditionalem dici malumus *(si patria loqueretur)*. Conditionalem autem non quasi ex vetere quadam hereditate Romanis obvenisse, sed antiquorum Romanorum aetate paulatim ortum esse ex illo libro facile intelligitur. Atque plane eundem modum esse conditionalem et fictivum iudicandum puto, itaque ex fictivo natum conditionalem, ut praeteriti imperfecti forma *(si facerem)* ad praesens referretur, quo magis non esse aliquid posset sentiri; quo facto plusquamperfecti coniunctivum perfecti praesentis vel logici notione fuisse imbutum *(si fecissem* i. e. non feci). Sed idem fere iam H. Blase l. c. p. 12 sqq. accuratius exposuit.

Ex reliquis enuntiatorum generibus timendi elocutiones praeferendae mihi videntur. Quas in finalium sententiarum numero viri grammatici plerique habent, quod ut faciant, *ne* particula adducuntur. Iam varie versantur, ut ex timendi enuntiatis finalia efficiant, sic fere ratiocinantes: eum, qui timeat rem futuram, optare ut ne fiat illa, qua de re dictum esse: timeo ne fiat; quique cessationem rei timeat, eum optare, ut fiat, ideoque dictum: timeo, ut fiat. At satis artificiose rem sic explicatam arbitror. Multo me-

lius Kuehner (gramm. § 189,1) ut particulae interrogativam notionem tribuit his verbis additis: Wenn ich sage: Ich bin besorgt, wie ich meine Arbeit vollende, so liegt darin der Sinn: ich bin besorgt, daß ich sie nicht vollende et aptissime confert hunc locum (ad fam. XI 10,4) *haec quemadmodum explicari possint . . timeo*, minus apte ad. Herenn. IV 49. Tum pergit sic: *nē* aber haben die Lateiner in dieser Verbindung, wie *μή* die Griechen ohne Zweifel als ein Fragwort in der Bedeutung ob nicht aufgefaßt. Wenn ich also sage: Ich bin besorgt, ob ich nicht feige erscheine; so ist dieses so viel als: ich bin besorgt, daß ich feige erscheine. Recte hoc etiam monet ille nihil ad rem pertinere, quod haec particula *nē* producta littera *ē*, interrogandi vox omnibus nota, quae est *nĕ*, correpta littera *e* pronuntietur; coniunctione enim verborum id fieri, cum hoc alterum ne vox enclitica sit, quam dicunt. Assentitur illi Ivarius Lindvall l. c. p. 58. Sed hoc tamen respiciendum videtur, solemnem interrogandi vocem *ne* non esse negationem idemque fere significare, quod ob, non ob nicht. Atque Graecorum *μή* in timendi enuntiatis non esse negationem, sed modalem aliquam particulam eadem fere notione qua *ἄν*, H. D. Mueller docuit in grammatica graeca II § 72 in annot. Item E. R. Wharton in Transactions of the Philological Society 1891 p 211 particulam *μή* a principio negativam esse negat, sed interrogativam esse conatur probare. At si interrogativa esset *ne*, quo tandem discrimine differat a particula *ut*? Quid intersit inter hoc: *metuo ne veniat* et hoc: *metuo ut veniat?* Itaque modalem, eamque potentialem potius notionem huic particulae inesse existimo, ut idem fere sit quod Graecorum *ἄν*. Potentialis autem notio est generis indefiniti, idque genus indefinitum non ita multum differre ab interrogativo eis verbis perspicuum fit, quae eadem et interrogativa et indefinita sunt, ut Graecorum *τίς*, *ποτέ*, *ποῦ* alia, Latinorum *quis quid quando*, Germanorum wer, was: da ist wer, er kann was. Quaeritur, cuius generis coniunctivus hanc particulam sequatur. Iussivum iam reiecimus. Potentialem his in sententiis inveniri, haud absimile est veri. Nam facillime sic multi loci explicantur, velut Plauti hi:

As. 742 *ne uxor resciscat, metuit, i. e.* er f., seine Frau könnte es etwa erfahren.

Pers. 634 *Nunc metuo ne peccet,* jetzt, fürcht ich, wird er wohl einen Fehler machen (scimus potentialem ad futurum spectare).
ib. 626 *Nimis pauebam ne peccaret*: *expediuit,* ich war doch zu bange, er werde (wohl) einen Fehler machen.

Omnino cum Germani dicunt sic fere: ich fürchte daß etwas sein wird, er fürchtete daß geschehen würde, Latini aut praesentis aut imperfecti coniunctivo uti solent nulla futuri temporis nota addita: *timeo ne quid sit, timebam ne quid fieret.* Quod autem genus coniunctivi aptius hac vice fungatur quam potentiale? Etiam altera potentialis praesentis forma, coniunctivus vel aoristi vel perfecti invenitur.

Plaut. Men. 861 *metuo, ut minatur, ne quid male faxit mihi.*
Pers. 478 *Nec metuo, quibus credidi hodie, ne quis mi in iure abiurassit.* [*optio.*
Bacch. 347 sq. *Pol magis metuo mihi in monendo ne defuerit* || *Pol ego metuo lusciniolae ne defuerit cantio* (könnte einmal fehlen).

Tamen non semper potentialem recte intellegi, sed etiam fictivo modo uti Latinos in huius generis enuntiatis, ex quibusdam locis apparet, in quibus aut perfecti coniunctivus perfecti temporis vi sit positus, aut plusquamperfecti coniunctivus, aut denique coniugationis periphrasticae coniunctivus inveniatur.

Plant. Most. 542 *Metuo ne de hac re quippiam indaudiverit.* (audivisse senem suspicatur Tranio).
Merc. 365 *Iam non vereor, ne eam me amare hic potuerit resciscere.* (paulo ante v. 343 haec dixerat: *Is resciuit et uidit.*
Mil. 429 *Quid metuis?* || *Enim ne nos nosmet perdiderimus.*
Rud. 389 sq. *leno ademit cistulam ei . .: eam veretur Ne perierit.*
Cas. II 4,25 *Iam metuo, ne Olympionem mea uxor exorauerit . .*
Truc. IV 2,61 *Timeo, ne malefacta antiqua mea sint inuenta.*
Ter. Heaut. 231 *uereor, ne mulier me absente hic corrupta sit.*

Adiungo videndi verbi exempla similia:

Cic. de fin. III 10 *Vide, ne magis, inquam, tuum fuerit . . . non nova te rebus nomina imponere* (dürfte gewesen sein, cf. conexum sententiarum).
Plaut. Capt. 127 *Visam, ne nocte hac quippiam turbauerint.*
Aul. 39 *credo, aurum inspicere uolt, ne subreptum siet.*

Plusquamperfecti exempla haec sunt:

Plaut. Pseud. 912 *nimis metuebam male ne abisses.*

Cic. fam. XIV 5 *intellexi te vereri, ne superiores mihi redditae non essent.* Alia vide apud Lattm.-Muell. gr. ed. V § 127 ann. 5.

Periphrasticae coniugationis apud Lindvallum p. 58 sq. haec exempla scripta repperi:

Cic. ad fam. XI 28,8 (Matius) *non vereor, ne . . meae vitae modestia parum valitura sit in posterum contra falsos rumores.*

id. parad. § 18 *tu dies noctesque cruciaris, cui nec sat est, quod est, et id ipsum ne non diuturnum sit futurum times.*

id. ad fam. XI 21,4 *vide, ne tua iam, mi Brute, culpa futura sit.*

id. p. Marc. 26 *vide, quaeso, ne tua divina virtus admirationis plus sit habitura quam gloriae.*

Satis multis exemplis fictivi modi usum probari existimo. Sed hoc animadvertendum est, notionem quidem fictivam paulum mutari in huius generis enuntiatis addita particula *ne,* cuius potentialem esse naturam opinamur. Idem igitur fictivus modus cum *ne* particula valere videtur, quod Graecorum fictivus — optativum dico, quam vocant — adiuncta particula *ἄν*. Hoc autem *εἴη ἄν* potentiale esse constat.

De consecutivis et relativis enuntiatis indefinitis, quae genere proxima sunt inter se, ne longum sit, quam brevissime, quid videatur, proponam. Atque sunt viri docti, ut Heraeus (in gramm. § 174), qui in consecutivis enuntiatis id semper coniunctivi tempus esse debere doceant, quod indicativi esset, si absolutum esset enuntiatum. Quod si esset verum, consecutivum genus enuntiatorum totum fictivo modo esset addictum. Sed multi sunt loci, in quibus imperfecti coniunctivus sit, cui soluto enuntiatorum conexu perfecti indicativum recte substituas, velut hic locus: Cic. de or. I 233 *Cuius responso iudices sic exarserunt, ut capitis hominem innocentissimum condemnarent.* Profecto absoluto enuntiato sic dicendum sit: *condemnaverunt hominem.* Ubicunque vero imperfecti coniunctivus ita est positus, ut perfecti indicativus facile substituatur, fictivus modus esse non potest, sed potentialis potius habendus videtur. Quod si recte iudicamus, etiam praesentis coniunctivus saepissime non fictivus, sed poten-

tialis est. Atque maxime in iis enuntiatis consecutivis, quae verbo faciendi adiungantur, cum perfecti coniunctivus vix unquam inveniatur, sed praeter praesentis semper fere imperfecti couiunctivus, potentialem modum recte agnoscas, ut hoc loco: Cic. de sen. 42 *Invitus feci, ut . . L. Flamininum e senatu eicerem;* eiecit igitur illum Cicero. Confer, quae de potentiali praeteriti p. 11 diximus. Qua quidem ratione potentialis modus sententiam consecutivam efficiat, hoc loco non quaero, tantum id moneam, ad futuram eius notionem hunc usum videri referendum esse. Sed haud minus saepe perfecti coniunctivus est in enuntiatis consecutivis, quin etiam plusquamperfecti exstant exempla atque periphrasticae coniugationis Lindvall l. c. p. 52 sq. duo fere et viginti ex Ciceronis libris locos attulit. Singula cuiusque formae exempla apponere satis sit. Cic. Mil. 37 *In turba C. Vibienus senator ita est mulcatus, ut vitam amiserit.* Corn. Nep. XXV 21 *(Atticus cum) tanta prosperitate usus esset valetudinis, ut annis triginta medicina non indiguisset, nactus est morbum.* Cic. Att. XV 2,1 *quamobrem id quidem sic susceptum est mihi, ut nihil sim habiturus antiquius.*

Huius generis in enuntiatis potentiali modo vix locus esse videtur, sed fictivum modum rectius agnoscamus, quem indicativi sui, quod ad tempus attinet, parem esse constat. Sed de quodam consecutivorum enuntiatorum genere separatim etiam dicendum videtur, id dico, quod Germani quoque cum vertunt, coniunctivo modo utuntur; velut cum hoc dicas: *Nemo est tam stupidus, ut non intellegat,* sic vertunt: daß er nicht einsähe. In hoc genere et praesentis et imperfecti et perfecti coniunctivus, isque perfecti temporis notione invenitur. Atque hunc quidem perfecti coniunctivum fictivi generis esse iudicabimus. Quid igitur? praesentis aut imperfecti coniunctivum non eiusdem esse generis censeas? An aliud est, cum dicas: *Nemo est tam stupidus, ut non intellexerit,* aliud, *ut non intellegat,* quod ad modi genus quidem attinet? aliud cum dicas: *Nemo erat tam stupidus, ut non intellegeret?* Sed melius perspiciamus, cuius generis modus in talibus enuntiatis sit, si coordinatas quasdam sententias contemplati erimus. Vide Plauti hunc locum: Bacch. 842 *Meamne hic Mnesilochus Nicobuli filius Per uim ut retineat mulierem? quae haec factiost?*

et Cic. Phil. VI 5 *Huic denuntiationi ille pareat, ille se fluvio Rubicone et ducentis milibus circumscriptum esse patiatur? Non is est Antonius.*

Habes fictivi modi exempla eius generis, quod p. 28 tractavimus, et facili mutatione, cum subiungas enuntiata, consecutivae sententiae evadunt hae fere: *Quae haec factiost, ut ille meam mulierem retineat?* „behielte vel behalten sollte". *Non is est Antonius, ut . . . pareat, se circumscriptum esse patiatur* „daß er gehorchte und litte". Itaque fictivo modo huius generis sententiae efferri videntur.

Atque vix differunt ab his enuntiatis consecutivis, quae dici solent, relativa quaedam enuntiata, velut huius generis: *nemo est, qui nesciat* vel *qui non audiverit; nemo fuit, qui nesciret* vel *qui non audivisset* (e. g. vide Cic. Verr. III 136 *nemo erat . . quin audisset).* Nam etiam in superioribus illis exemplis facile sic dicas: *Nemo est tam stupidus, qui non intellegat.* Et plane eodem sensu constat Latinos *quin* particula uti: *Nemo fuit, quin vulneraretur; nemo tam ferus fuit, quin illacrimarit.* In quibus etiam antiquissimos perfecti coniunctivo perfecti temporis notione haud ita raro usos esse, testes sunt Plautus et Terentius locis quinque, quos O. Kienitz collegit in eo libello, quem scripsit De quin part. ap. prisc. scr. lat. usu p. 20 sq. cum omnino eiusdem generis enumeraverit vinginti sex. Ex quibus unum exempli gratia appono: Men. 1012 *Nihil est illorum, quin ego illi dixerim* (i. e. omnia dixi).

In omnibus igitur his enuntiatis fictivus modus locum habebit. Sed est aliud quoque enuntiatorum genus, quae a *quin* particula incipiant, verbis negativis vel dubitandi vel retinendi vel similibus adiunctum. Quid de hoc genere iudicandum videtur? Atque dubitandi verbo scimus cuiusvis temporis coniunctivum adiungi, id quod fictivi generis est signum. Sic enim dicitur: *non dubito, quin faciat, quin fecerit* (gethan hat), *quin facturus sit; non dubitavi, quin faceret, quin fecisset, quin facturus esset.* Sed recte Lattmann et Mueller monent (gramm. § 158 ab ed. V) coniunctivi (praesentis scilicet et imperfecti) vim ad futurum tempus interdum pertinere, usi his exemplis: Caes. b. g. I 31 *Haec si enuntiata Ariovisto sint, non dubitare quin de omnibus obsidibus gravissi-*

mum supplicium *sumat* „nehmen wird." Liv. III 4,2 *Haud dubium erat, quin cum Aequis alter consulum bellum gereret* „führen würde". Atque quos Plauti et Terenti locos Kienitz l. c. p. 16 attulit, omnes fere sunt huius generis, velut hic: Andr. 405 *Hic nunc non dubitat, quin te ducturum neges* (dich weigern wirst).

Haec autem futuri temporis notio non est fictivi modi, sed potentialis. Idem potentialis modus solet cum quin particula coniungi, cum pendet ex verbo vel retinendi vel morandi vel simili aliquo, ut in his locis Plauti et Terenti:

Men. 1124 *contineri, quin conplectar, non queo.*

Andr. 971 *Nec mora ullast, quin eum uxorem ducam.*

Etiam in eius generis enuntiatis, cum coniungas *non posse* vel *non posse fieri quin* vel similia, saepe potentialis modus invenitur. Exempla vide, quae Kienitz affert p. 16 sq., velut haec: Pers. 612 *Hau possum, quin huic operam dem hospiti.* [*virgini.* Trin. 729 sq. *nullo modo Pote fieri prosus, quin dos detur*

Capt. 525 sq. *Omnis palamst res neque de hac re negotiumst,*
Quin male occidam oppetamque pestem eri uicem malam.

Haud minus saepe tamen in huius generis enuntiatis fictivum modum deprehendimus, cum praesentis aut imperfecti aut perfecti coniunctivum eiusdem cum suo quemque indicativo esse temporis videmus, velut in his locis:

Mil. 332 *Me homo nemo deterrebit, quin ea sit in hisce aedibus* i. e. *est* in aedibus.

Mil. 370 *Numquam hercle deterrebor, Quin viderim id quod viderim.* i. e. *vidi* id quod vidi.

Mil. 262 *Nam ille non pote, quin sermone suo aliquem familiarium Participauerit de amica eri, sese vidisse eam.*

Eun. 1092 *Numquam etiam fui usquam, quin me omnes amarent plurimum.* (i. e. amabant me).

Afran. 170 . . *nullam profecto accessi ad aram, quin deos . . . Nequiquam defetigarem.* (i. e. defetigabam deos).

Videmus igitur et fictivum et potentialem modum particulae quin coniungi. Idem valere opinor in eis enuntiatorum generibus, quae sunt reliqua, relativis maxime et temporalibus, quae hoc loco tractare nobis in animo non est.

Sed unum profecto genus loquendi relinquitur, de quo non

possum facere quin paucis disputem, orationem obliquam dico, quam appellant. Quo in genere orationis omnes coniunctivi tempora legi, quis est qui nesciat? Quae omnia, cum sola obliqua sententia effecta videntur, cum suo quodque indicativo congruere satis diligenter eo nostro libro, quem p. 6. citavimus, demonstratum arbitror. Qui igitur alius modus obliquam orationem obtineat nisi fictivus? Quod magis etiam ut credamus, Graecorum optativi usu adducimur, quem modum fictivum Graecis esse p. 31 sq. et p. 35 vidimus. Eundem vero constat modum obliquum illis haberi. Nam et in enuntiatis interrogativis (ut *ἤρετο, εἰ οὐκ αἰσχύνοιντο*) et in finalibus (ut *ἐκάλεσέ τις αὐτὸν, ὅπως ἴδοι*) et in relativis (ut *ἐκέλευσεν εἰσελθεῖν Ξενοφῶντα ἔχοντα δύο, οὓς βούλοιτο*) et in aliis multis, cum pendent ex verbo praeteriti temporis, obliqua ratione efficitur optativus. Atque cum et potentialis notio (*εἴη ἄν*) et optandi vis duabus in formis versetur (*λέγοι ἄν τις* et *λέξειεν ἄν τις, εἴθε λέγοις* et *εἴθε λέξειας*), ad obliquam notionem exprimendam et praesentis et aoristi optativus, isque non indefinita illa vi, sed indicativi sui tempore aequalis, et perfecti et futuri optativus praesto sunt, non aliter prorsus, ac Latinae linguae modus fictivus per omnia fere tempora declinatur. Pauca haec exempla ex Kuehneri gramm. excerpsi: Herodot. I 111 *ἡ γυνὴ εἴρετο, ὅ τι μιν οὕτω προθύμως Ἅρπαγος μεταπέμψαιτο* (or. recta: *τί σε μετεπέμψατο*). id III 75 *τελευτῶν ἔλεγε, ὅσα ἀγαθὰ Κῦρος Πέρσας πεποιήκοι* (or. recta: *πολλὰ ἀγαθὰ πεποίηκε*). Xen. An. VII 1,33 *ἔλεγεν ὅτι ἕτοιμος εἴη ἡγεῖσθαι αὐτοῖς . ., ἔνθα πολλὰ καὶ ἀγαθὰ λήψοιντο* (or. r. *ἕτοιμός εἰμι ἡγ. ὑμῖν, ἔνθα . . λήψεσθε*). Nec potest ulla alia notio modalis obliquam efficere sententiam, cuius de veritate is qui loquitur recusat iudicium, praeter fictivam. An quisquam aut voluntatis aut optandi notionem, — nam utramque permulti Delbrueckium virum doctissimum secuti illam quidem coniunctivi, hanc optativi modi principium esse sibi persuadent — extenuando magis magisque eo denique posse redigi arbitretur, ut obliqua vis evadat? Atrum vinum Italicum, quamvis multa aqua diluas, nunquam opinor album Rhenanum fieri. Ex fictiva vero notione non solum optativam et hypotheticam deduci — id quod p. 33 ostendere studuimus —, sed etiam obliquam intilligi consentaneum videtur. Nam alterius sententiam, de qua ipsi veremur

iudicium facere, aptissime tamquam fictivam significamus, verumne sit necne, incertum relinquentes. Sic nostrates dicunt: **er sagte, daß er krank wäre**, recusantes iudicium, utrum sit aegrotus necne. Qua re, cum fingimus vel ponimus sententiam, de qua ipsi iudicium non faciamus, facile intellegitur alterius esse sententiam. Sed quibusdam in locis obliquum modum ex fictivo orientem quasi oculis cernimus. Plauti in Amphitruone v. 674 Alcumena loquitur:

Quid enim censes? te ut deludam contra, lusorem meum?
Alterius cogitationem ipsius eius animo proponit modo fictivo; neque tamen cogitandi verbo prorsus eam subicit, tamquam sic sit locuta: an censes me te deludere contra? Et Philotis in Terenti Hecyra v. 138 sq. cum haec verba facit:

Quid ais? cum uirgine una adulescens cubuerit.
Plus potus, sese illa abstinere ut potuerit?
repetit, quae Parmeno narravit, ex rei factae quasi fundamento tollens ea modo fictivo. Neque vero haec multum differunt ab obliqua oratione, quam sic fere potuit efferre: *aisne cum uirgine adulescentem cubuisse, sese illa abstinere potuisse?* In eadem fabula v. 524 Phidippus haec sua verba: *Vir ego tuus sim?* statim ipse sic explicat: *tu uirum me aut hominem deputas adeo esse?* Plaut. Most. 13 *Nec veri simile loquere nec uerum, rupex,*
Comesse quemquam ut quisquam absentem possiet.
Posteriorum aliquis fortasse sic diceret: *posse quemquam comesse absentem non verum loqueris.*
Cic. Cat. I 22 *Quamquam quid loquor? te ut ulla res frangat . . . tu ut ullam fugam meditere, tu ut ullum exilium cogites?* Revocat animo Cicero, quae dixerat § 20: Egredere ex urbe, Catilina, libera rem publicam metu, in exilium . . proficiscere. Eandem fere sententiam suam quasi ab altero dictam ponit modo fictivo. Cic. Planc. 31 »*Pater vero, inquit, etiam obesse filio debet*«. *O vocem duram atque indignam . .! Pater ut in iudicio capitis . . . obesse filio debeat?* Reicit orator ea, quae alterum fecit dicentem, ita ut eisdem paene verbis utatur, sed fictivo modo animis iudicum proponit duritiem et indignitatem illorum verborum. Poterat vocem duram sic explicare: *patrem obesse filio debere!*

Satis apparere his locis mihi videtur, fictivum modum proxime abesse ab obliquo dicendi genere, paulumque afuisse existimes,

quin Germanorum more fictivus modus totam orationem obliquam occuparet. Nam velut haec verba: »*Quid ais? vir ego tuus sim?* simillima sunt his: meinst du, ich wäre dein Mann? Sed alio usus loquendi linguam deduxit. Nam sic dicere solebant: *num censes me virum tuum esse?* At secundaria enuntiata obliquae orationis fictivus modus obtinuit, velut: *Censesne, quia vir tuus sim, adesse me tibi debere?*

Quodsi recte iudicavimus fictivum etiam obliquum esse modum eundemque et in optando (cf. p. 31) et in conditione (p. 36) et in comparativis sententiis conditionalibus (p. 34) et in oratione obliqua (p. 46 sq.) cum Graecorum optativo, quem vocant, congruere, recte totam hanc fictivam notionem veteris optativi latini esse censeas. Neque alium fuisse modum conditionalem sive irrealem supra p. 39 exposuimus. Contra reliquae coniunctivi latini notiones, potentialem et iussivam dico, ad prisci coniunctivi vim propriam recte referantur. Formae quidem in duas partes divelli iam non possunt, nam alterius modi notio ad alterius formas in vicem est translata. Sed ipsas notiones, nisi spes me fefellit, iam bipertito discerni posse arbitror, etsi interdum minus certum sit discrimen vel non liquere rem iudices. Non iniuria igitur veteres quaesiverunt, sitne optativus latinus necne sit. Quem qui negarunt esse, ut Rhenius l. c., ideo sic iudicasse mihi videntur, quod optativi et coniunctivi fines qui essent non perspexerint. Quos ut iam aliquatenus perspiciamus, nolim operam me et oleum perdidisse.

HERMANNUS LATTMANN DR.

Corrigenda.

p. 5 lin. 10 legendum: *exquiras*
p. 11 lin. 16 „ iudicandum
p. 13 lin. 27 „ apud Plautum: *Quor obsecro*
p. 14 lin. 3 a postr. lege: haud scio
p. 15 lin. 17 „ *Sapias magis*
p. 16 lin. 4 „ cf. p. 38
p. 16 lin. 17 „ *operum*
p. 18 lin. 17 „ *sacrilegus*
ib. lin. 28 „ *videtur*
p. 30 lin. 10 virgula interpungas post *non,*
ib. lin. 21 legendum: *Tandem.*

DREI URKUNDEN.

1.

Dem Abte Johann zu Praemonstrat, als General des Ordens, berichten Thomas Stange u. Andreas Marholt, Professen des Klosters b. Mariae in Ilfeld, dass im November dieses Jahres ihr Abt Bernhard v. Mischefale verstorben sei; da in jetziger Zeit aber Gefahr im Verzug liege, so haben sie am 19. November sich zusammengethan, als Kapitel des Klosters, nach den Statuten des Concils zu Basel, und unter den vorgeschriebenen, einzeln angegebenen Ceremonien den Fr. Lampert Borse, Probst zu S. Wiperti bei Quedlinburg, zum Kommissar erwählt, welcher den fr. Thomas Stange zum Abt erklärt und verkündigt. Geschehen am Sonnabend d. 19. November 1544. Zeugen: Heinrich von Werna u. Georg Eckarius.

(Beyers Ilfelder Copialbuch im Fürstlich Stolbergschen Hauptarchive zu Wernigerode. cf. E. G. Förstemann, Monumenta rerum Ilfeldensium Nordhausen 1843. S. 53 u. 56).

2.

Albertus sacrosanctae Romanae ecclesiae tituli S. Petri ad vincula presbyter Cardinalis ac legatus natus, S. Moguntine sedis et Magdeburgensis episcopus, princeps elector, sacri Romani imperii per Germaniam archicancellarius et primas, administrator Halberstatensis . . . bestätigt die Wahl Thomae Stangen als Abt zu Ilfeld nach dem Tode Bernhardi de Mitzschefal. Datae Aschaffenburgi 1545 die decimo nono mensis Martii. (19. März).

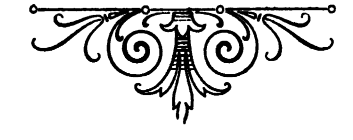
(Ilfelder Copialbuch. Förstemann, monumenta S. 53. § 60).

3.

Ultimus Abbas Ilfeldensis dominus Thomas Stange anno 1546 consilio domini Lutheri, dom. Melanchthonis, dom. D. Jonae, dom. D. Platneri et aliorum quorundam piorum virorum et consensu dominorum comitum de Stolberg scholam Ilfeldae instituit et aliquot pauperes scholasticos gratis ibidem aluit, uti testatur Neander in erotematum graecae linguae exemplari dedicat. p. 13. Neander anno 1550 primum vocatus Ilefeldam venit.

(Nordhäuser Stadtarchiv: Fromann, Sammelbuch. vol. I. p. 355. Herr Karl Meyer in Nordhausen hat diese Nachricht mitgeteilt).

Im Programm von Ilfeld 1853 S. 7. u. 8 hat Wiedasch für wahrscheinlicher gehalten, dass die Schule schon 1545 gegründet sei. Ihm hat sich angeschlossen R. Bouterwek im Programm 1873 S. 6. Anm. — Dagegen schreibt Förstemann (Mon. S. 56), was durch obige Angabe bestätigt würde: »annum scholae vestrae vere saecularem puto 1846; anno enim 1546 scholam Ilfeldensem instituisse videtur Thomas Stange Abbas ecclesiae b. Mariae Ilfeldensis ex ordine Praemonstratensi ultimus: diem certum vix reperietis. Certe tamen festus vobis erit dies 20 m. Nov. a. 1844, quo die tria saecula transacta erunt ab electione Thomae Abbatis, itemque anno 1850 dies 30 m. Iunii, quo die anno 1550 Michael Neander Nordhusa Ilfeldam venit.«



) 154
dom
isens
et al
ande
ande

I. p.
mit-

für
nde
mn
56
trae
sem
fel-
re-
44
tis.
ael

i



